C

Geist des heiligen Vaters Bernardi

durch seine honigsüße Schriften in uns ausgegossen.

Oder

Betrachtungen

auf alle Tage jedes Monats durch das ganze Jahr,

besonders

auf dessen heilige Zeiten und Festtage

aus seinen ächten Büchern

zu allgemeinem Nutzen aller Prediger, aller Ordenspersonen und aller Christen

zusammen getragen/

wegen ihrer in der ganzen rechtgläubigen Welt bekannten Fürtreflich- und Nutzbarkeit das erstemal in die deutsche Sprache übersetzet, und in Druck gegeben

durch

dessen mindesten Pflegkind, besondern Verehrer, unterthänigsten Diener.

Monat April.

[4.]

Mit Erlaubniß der Obern.

Augsburg,
in Verlag bey Johann Jacob Mauracher. 1770.

Stadtbibliothek
Augsburg

Register deren Reden,

welche

in diesem Monat April enthalten sind.

Auf den Palmsonntag.

1. Von den 3. Ordnungen derjenigen, die Christo nachfolgen. : : . : 42
2. Von dem Leiden Christi, von der Proceßion und dero 4 Ordnungen. : : 50. 57
3. Von den 5 Tage der Proceßion, der Erquickung, des Leidens, der Ruhe und der Auferstehung. : : : 64. 72

An dem grünen Donnerstag.

Von dem Tauf, von dem HH. Altarsgeheimniß, und von der Fußwaschung. : : 100

In der H. Charwochen.

Von dem Leiden des HErrn. 78. 85. 93. 111. 118

Am H. Osterfest.

Von den 7 Siegil des Lamms. 124. 132. 139. 147. 155
Am 1ten Sonntag nach Ostern. : : 179
1. Von dem überwindenden Glauben : 186. 192
2. Von den 3 Zeugnißen. : : 198

)(In

In der österlichen Zeit.

1. Von der Eintauchung Naamans. 164.171
2. Ueber diese Wort: Maria Magdalena, Maria Jacobi und Salome. 207.214.220

Unterschiedliche Reden.

Von 2 Stücke, so zu der Rechtfertigung, und von 3, die zur Buß erfodert werden. 1
Von dem Kuß des Fußes, der Hand, und des Munds des HErrn. 8
Wie die Betrachtung des Leidens Christi, die Seel zwischen Glückseligkeit und Unglückseligkeit machen fortgehen. 17
Wie die Kirch die Schätz der Barmherzigkeit GOttes in den Wunden Christi finden. 26
Wie das Leiden und die Wunden Christi die Stärkung der Martyrer seyen. 34

Den ersten April.

Von zwey Stück, die zu der Rechtfertigung, und von drey, die zu der Buß erfodert werden.

S. P. Bern. Serm. 105. & 106. de Diversis.

Verstand.

I.

Zwey Stück sind, in welchen unser Heil bestehet, nämlich die Rechtfertigung, und die Herrlichmachung. Eine ist der Anfang, und die andere ist die Vollbringung. In jener ist die Mühe, in dieser ist der Nutzen der Mühe. Anjetzo zwar geschieht die Rechtfertigung durch den Glauben, die Herrlichmachung aber wird geschehen durch die Anschauung. Was aber für ein Herrlichmachung der Heiligen in dem zukünftigen Leben seyn werde, dieß kann unterdessen der menschliche Verstand nicht begreifen; denn von dieser

stehet geschrieben: a) kein Aug hat gesehen, noch kein Ohr gehöret, was Gott denen bereitet hat. Da wir denn unterdessen von dieser keine Meldung mehr thun, weil sie über unsere Kräften ist, so wollen wir zur Auferbauung unserer Brüder von der Rechtfertigung, welche anjetzo geschehen solle, jenes reden, was uns nothwendig ist. Diese ist der Weg, durch welchen man zu der Herrlichmachung übergehet, wie der Apostel spricht: b) Die Er also verordnet hat, die hat Er auch berufen, und die Er also berufen hat, die hat Er auch gerechtfertiget, die Er aber also gerechtfertiger hat, die hat Er auch herrlich gemacht. Die Herrlichmachung wird nicht können erhalten werden, wenn nicht die Rechtfertigung wird vorgangen seyn, da diese der Verdienst, und jene dessen Belohnung ist. Dieß hat der HErr in dem Evangelio gelehret; denn da er den Jüngern das Reich Gottes verkündigte, hat er ihnen erstlich die Gerechtigkeit Gottes vorgestellet, und gesagt: c) Wenn Ihr nicht gerechter seyn werdet, als die Schriftgelehrte und Pharisäer, so werdet Ihr in das Himmelreich nicht eingehen.

Hier ist zu merken, daß gleichwie der HErr in jenem Reich der Glückseligkeit sich seinen Auserwählten zur Herrlichmachung persönlich wird darstellen, also stel-

a) 1. Cor. 2. v. 9. b) Rom. 8. v. 30.
c) Matth. 5. v. 20.

stellet er sich auch eben diesen dar auf dem Wege der Wanderschaft zur Rechtfertigung, auf daß sie nämlich, von welchen sie werden durch die Anschauung herrlich gemachet werden, von ihm zuvor durch den Glauben gerechtfertiget werden. Drey Stück seynd, von welchen sich diejenige enthalten müssen, welche immer verlangen rechtfertiget zu werden. Erstens müssen sie sich enthalten von den bösen Werken, andertens von den fleischlichen Lüsten, drittens von denen weltlichen Sorgen. Es sind noch drey andere Stück, welche sie halten müssen; von diesen geschieht Meldung in der Rede, so der HErr auf dem Berg gehalten: d) Es sind nämlich das Almosen, das Fasten, und das Gebeth; denn auf solche Weise wird die Rechtfertigung erfüllet, da die Menschen sich von den verbothenen Lastern enthalten, und die gute Werke, so gebothen sind, treulich üben. So sollen denn die Werke der Barmherzigkeit den bösen Werken entgegen gesetzet werden. Wider die fleischliche Gelüsten solle das Fasten gebraucht werden, und sowohl die Liebe Gottes, als das vielfältige Gebeth solle anstatt der weltlichen Sorgen folgen.

2.

Es sind drey Stånd der Seelen; In dem Leib, nach abgelegtem Leib, und nach angenommenem Leib. Der erste Stand ist der Seel gegeben Buß

d) Matth. 5. v. 1.

zu wirken, die zwey übrige aber auf daß sie die Ruhe oder die Straff haben, wie sie es in ihrem Leib verdienet hat, gut oder bös. Die Buß zu wirken sind drey Stück nöthig: Die Zeit, der Leib, und das Ort.

Daß die Zeit nothwendig sey, bezeugt der Apostel, da er sagt: e) Siehe, jetzt ist die angenehme Zeit, siehe, jetzt ist der Tag des Heils. Auf gleiche Weise schreibet dieser auch von dem Leib: f) Wir alle müssen vor dem Richterstuhl Christi offenbaret werden, auf daß ein jeglicher empfange, nachdem er in seinem eigenen Leib entweders Gutes oder Böses gewirket hat.

Von dieser Sach redet auch der weise Mann also: g) Wann der Geist eines Mächtigen über dich fährt, so verlasse deine Stelle nicht. Die Zeit wird dreyfach abgetheilet, in die vergangene, in die gegenwärtige, und in die zukünftige. Wer immer wahre Buß wirket, der verlieret keine aus diesen; denn die vergangene Zeit, so verlohren gangen, ersetzet er, da er in Bitterkeit seiner Seel auf seine vergangene Jahr gedenket. Die gegenwärtige Zeit aber behaltet er durch die Uebung des Werks, und die zukünftige durch die Beständigkeit seines Vorhabens.

Von der vergangenen Zeit redet der Apostel, da er sagt: h) Erkaufet die Zeit, denn die Tage sind bös. Auf daß wir aber in der gegenwärtigen wir-

e) 2. Cor. 6. v. 2. f) 2. Cor. 5. v. 10.
g) Eccle. 10. v. 4. h) Gal. 5. v. 16.

wirken, ermahnet er uns, da er sagt: i) Dieweil wir nun Zeit haben, so lasset uns denn jederman Gutes thun, insonders aber denen Glaubensgenossen. Der zukünftigen Zeit erinnert uns der HErr, da er sagt: k) Wer bis zum Ende verharret, der wird selig werden.

3.

Auch der Leib ist nothwendig Buß zu thun; denn in dem Leib können wir das Böse leiden, und das Gute wirken, leiden nämlich wegen unseren begangenen Sünden, und wirken um die ewige Belohnung zu erlangen. Der also keinen Leib hat, wie kann er würdige Früchten der Buß bringen? Es ist auch zu merken, daß die Buß, welche durch den Leib geschieht, kurz und leicht sey. Kurz, ist ein solche Buß, weil sie durch den Tod des Leibs geendet wird: Leicht ist sie, weil sie wegen der Gesellschaft des Leibes leichter ertragen wird.

Die Buß wäre zwar schwer, wenn selbe das Gemüth allein würde ausstehen, da aber dieses den Last mit dem Leib theilet, so wird dadurch der Leib desto mehr beschweret, wie mehrer das Gemüth davon entladen wird. Auch das Ort ist nothwendig und nützlich, die Kirch nämlich in diesem gegenwärtigen Leben, in welcher, wer immer, da er noch in dem Leib lebet, rechte Buß zu thun vernachläßiget, in dem zu-

i) Gal. 6. v. 10. k) Matth. 10. v. 22.

zukünftigen kein Mittel des Heils mehr wird erhalten können.

Willen.

Du o HErr! als ein gerechter HErr und Richter, begehrest von mir Gerechtigkeit, da ich doch in der Ungerechtigkeit bin empfangen worden. Woher wird ich die Gerechtigkeit nehmen, wenn du o Gott! die Gerechtigkeit zu richten kommen wirst? wie weit bin ich leider noch von jener Rechtfertigung entfernet, auf welche die Herrlichmachung folget?

Gehe nicht o HErr mit deinem Knecht zu Gericht, weil kein Mensch bey dir wird gerechtfertiget gefunden werden, l) wenn du nicht aus Barmherzigkeit alle seine Sünden ihm wirst nachgelassen haben. Sollte ich mich auch in keiner Sach schuldig wissen, bin ich doch dessentwegen nicht gerechtfertiget, denn du o HErr! bist mein Richter, der du an das Licht wirst bringen, was in der Finsterniß verborgen ist. m) Mich jedoch, so viel mir mit deiner Gnad wird möglich seyn, zu rechtfertigen, werde ich das Böse fliehen, und das Gute üben, einem jeden das Seinige geben, und das Seinige lassen; und wie viel ich mich erinnere, die Ungerechtigkeit geliebt zu haben, so viel wird ich diese hassen, auf daß ich wenigst die letztere Lebenszeit in Gerechtigkeit zubringe,

l) Psal. 142. v. 2. m) 1. Cor. 4. v. 4.

ge, die noch übrige Lebenszeit wird ich zur Buß, den Leib zur Genugthuung allzeit und aller Orten anwenden. Dann gleichwie ich meine Glieder der Unlauterkeit ergeben, und zum Dienst einer Ungerechtigkeit nach der andern gewidmet hab, also ergiebe ich auch nun meine Glieder zum Dienst der Gerechtigkeit, daß sie heilig werden; denn als ich ein Knecht der Sünden war, hab ich mich der Gerechtigkeit entzogen, was hatte ich aber vor einen Nutzen von diesem unordentlichen Wandel, dessen ich mich jetzt schäme? da ich aber nunmehr mit deiner Gnad ein Diener deiner göttlichen Majestät worden bin, hoffe ich, daß ich die Rechtfertigung werde zum Nutzen haben und zum Ende das ewige Leben erlangen, welches du mir als ein gerechter Richter geben wirst. Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag: Wie hab ich mich von bösen Werken, von fleischlichen Gelüsten, und von zeitlichen Sorgen enthalten?

2. Wie hab ich bishero die Zeit, den Leib und jede Gelegenheit zur Buß angewendet?

3. Wie hab ich die Glieder meines Leibs, das Böse zu leiden, und das Gute zu wirken gebraucht?

Den zweyten April.

Von dem Kuß des Fußes, der Hand, und des Mundes des HErrn.

S. P. Bern. Serm. 3tio in Cant.

Verstand.

I.

Heut haben wir in dem Buch der Erfahrniß zu lesen: Gehet in euch selbsten, und ein jeder merke auf sein Gewissen in jenen Sachen, von welchen man reden wird.

Ich möchte wissen, ob jemal einem aus euch mit Wahrheit zu sagen erlaubt sey: a) Er gebe mir einen Kuß mit seinem Mund, denn es kann nicht ein jeglicher aus den Menschen dieß von Herzen sagen. Wenn aber wer von dem Mund Christi einen geistlichen Kuß auch nur einmal empfangen hat, diesen reizet fürwahr die eigene Erfahrniß an, und er thut dieß mit Freuden noch öfter. Ich erachte, daß niemand wissen könne, was dieses seye, außer der, welcher den Kuß empfanget, denn dieser ist ein verborgenes Himmelsbrod, und nur jener, der

a) Cant. 1. v. 1.

der davon isset, wird immer Hunger darnach haben. Es ist ein versiegelter Brunn, aus welchem ein Fremdling nicht trinket, und nur jenen, der davon trinket, wird immer darnach dursten. Höre einen, der dieß erfahren hat, wie er Verlangen darnach trage: **Gieb mir wieder**, sagt er, b) **deine heilsame Freud.** Dieß denn soll eine Seel, welche meines gleichens ist, welche mit Sünden beladen ist, welche noch den Anmuthungen ihres Fleisches unterworfen ist, welche die Süßigkeit des Geistes noch nicht verkostet hat, welche noch ganz unwissend, und unerfahren der innerlichen Freuden ist, ihr selbst noch auf keine Weise zumessen ...

Ich zeige jedoch einer solchen Seel ein Ort, welches zu einer heilsamen Freud anständig ist; Sie solle nicht vermessentlich zu dem Mund des allerschönsten Bräutigams sich aufrichten, sondern mit mir voller Furcht und Schrecken bey den Füßen des gar strengen HErrn liegen, und mit den Publikanen zitterend nicht den Himmel, sondern die Erden ansehen, damit das Angesicht, welches in Finsterniß zu wohnen gewohnt, von den himmlischen Lichtern nicht beschamt, von göttlicher Herrlichkeit nicht unterdruckt, von ungewöhnlichsten Glanz der Majestät nicht zurückgetrieben, und mit neuer Blindheit in dickere Finsterniß verwickelt werde. O Seel! die du

b) Psal. 50. v. 14.

immer eine solche bist, dieses Ort solle dir nicht schlecht und verächtlich seyn, allwo die heilige Büßerin ihre Sünden hat ab- und die Heiligkeit angelegt? alldort hat jene Mohrin (Maria Magdalena) ihre Haut veränderet, und ihr neue Schönheit bekommen. Schon dazumal hat Sie verträulich, und wahrlich denen, so sie schmähten, geantwortet: c) **Ich bin schwarz, aber schön Ihr Töchter Jerusalem.** Du bewunderst dich, auf was Art sie dieses gekönnet, oder durch was Verdienst sie dieses erhalten habe: vernehme dieß mit wenigen. Sie hat bitterlich geweinet, und aus dem Innersten des Herzens hat sie so lange Seufzer gezogen; und da sie durch heilsame Aengstigkeit war niedergeschlagen, hat sie gallbittere Feuchtigkeiten ausgespien.

Der himmlische Arzt ware augenblicklich zu Hilf kommen, weil sein Wort sich geschwind ausbreitet. d) Ist nicht die Rede Gottes ein Trank? sie ist wahrhaftig ein starkes und kräftiges Trank, welches die Herzen und Nieren durchdringt. e) Es ist endlich das Wort Gottes lebendig und kräftig, und schärfer, als ein zweyschneidig Schwert, f) und durchdringet bis zur Trennung der Seel und des Geistes, auch der Gelenk und Mark, und ist ein Richter der Gedanken, und Sinnen des Herzens. Nach dem Beyspiel denn dieser seligen Büßerin wirfe auch du dich o Armselige!

c) Cant. 1. v. 4. d) Psal. 47. v. 15.
e) Psal. 7. v. 10. f) Heb 4. v. 12.

selige! auf die Erden, damit du nachlassest armselig zu seyn. Wirfe auch du dich auf die Erden, ergreife die Füß, versöhne ihn mit Küßen, beseichte sie mit Zäher, mit welchen du jedoch nicht ihn, sondern dich waschen sollst, auf daß du wie ein von der Heerd beschorenen Schaafen werdest, welche aus der Schwem kommen, also zwar, daß du dich nicht getrauest, dein mit Scham und Trauer übergossenes Angesicht zuvor zu erheben, bis auch du hörest: g) **Dir werden deine Sünden vergeben.** Bis du auch diese Wort hörest: h) **Stehe auf, stehe auf du gefangene Tochter Sion, stehe auf, schüttle den Staub ab.**

2.

Nachdem du also erstens die Füß geküßet, sollest du dich nicht unterfangen, gleich den Mund zu küßen, sondern der erste wird dir ein Staffel zu dem mitteren Kuß seyn, welchen du an dem anderten Ort auf die Hand thun sollest. Vernehme dessen die Ursach. Wenn Jesus nur wird gesagt haben: **Dir werden deine Sünden vergeben.** Aber ich nicht nachlassen wird zu sündigen, was wird mich dieß nutzen? Ich hab meinen Rock ausgezogen, wenn ich aber ihn wiederum werde anziehen, wie viel hab ich zugenommen? Wann ich meine Füß, so ich gewaschen hab, wieder besudle, wird es wohl was nutzen, daß ich sie gewaschen hab?

Ich

g) Luc. 7. v. 47. h) Isa. 52. v. 1. 2.

Ich stinkte von aller Gattung der Laster, schon lang lag ich in dem Koth und Unflat; aber außer allen Zweifel wird es mir noch übler ergehen, wenn ich zurückfalle, als wenn ich wäre liegen geblieben. Ich erinnere mich, daß jener, welcher mich hat gesund gemachet, mir gesagt habe: i) **Siehe, du bist gesund worden, sündige hinführo nicht mehr, damit dir nicht etwas ärgers widerfahre.** Jener aber, welcher mir den Willen Buß zu thun hat gegeben, dieser muß mir auch die Kraft geben, mich von der Sünd zu enthalten, auf daß ich nicht wiederum thue, was ein neue Buß erfodert, und meine letztere Dinge ärger, als die erstere machet. Denn weh mir! ob ich schon wird Buß gethan haben, wenn jener mir seine Hand schnell wird entziehen, ohne welchen ich nichts thun kann. Nichts, sage ich, weil ich weder kann Buß thun, weder mich enthalten. Ich höre, was mir der weise Mann rathet: **Wiederhole, sagt er, k) die Wort in deinem Gebeth nicht:** Aber ich erschrecke, da der Richter den Baum, welcher keine gute Frucht bringet, will abhauen. l) Ich bekenne, daß ich nicht allerdings zufrieden sey mit der ersteren Gnad, mit welcher ich über meine Sünden Buß thue, wenn ich nicht auch die anderte Gnad erhalte, daß ich nämlich würdige Früchten der Buß bringe, und hinführo zu

i) Joan. 5. v. 14. k) Eccli. 7. v. 15.
l) Matth. 3. v. 10.

zu dem nicht mehr zurückkehre, was ich hab ausgespien.

So muß ich denn dieß zuvor begehren, und auch empfangen, ehe ich zu höheren und heiligern Dingen zu gehen mich unterfange. Ich will nicht auf einmal der Höchste werden, nach und nach will ich zunehmen; Wie viel die Unschamhaftigkeit des Sünders Gott mißfallet, so viel gefallet ihm die Schamhaftigkeit des Büßers. Du besänftigest ihn geschwinder, wenn du bey deiner Maaß bleiben, und das, was dir zu hoch ist, nicht suchen wirst. Es ist ein weiter und harter Sprung von dem Fuß zu dem Mund, und ist auch von jenem zu diesem kein anständiger Zugang. Und was noch mehr: da du noch mit frischen Staub besprenget bist, sollest du den heiligen Mund berühren? Da du gestern aus dem Koth bist heraus gezogen worden, sollst du heut dem Angesicht der Herrlichkeit vorgestellet werden? die Hand sollest du nicht übergehen, diese solle dich zuvor abdrücknen, diese solle dich zuvor aufrichten. Wie soll sie dich aufrichten? Solle sie dir etwas geben, durch welches du größere Hoffnung dir machen könnest? Was ist dieses? Es ist die Zierde der Enthaltung, und die würdige Früchten der Buß, welches sind die Werke der Barmherzigkeit, diese werden dich aus dem Koth heben, und Hoffnung machen, größere Sachen vorzunehmen. Da du die Gab annehmest, küße die Hand, das ist: nicht dir, sondern seinem Namen gieb

die

die Ehr. Gieb sie einmal, und gieb sie abermal, theils für die dir nachgelassene Lasterthaten, theils für die dir ertheilte Kräften, oder aber trage Sorg, mit wem du deine Stirn wider solche Streich bewahrest. **Was hast du, so du nicht empfangen hast? so du es aber empfangen, was berühmest du dich denn, als wenn du es nicht empfangen hättest? m)**

3.

Da du endlich in diesen zwey Kuß ein zweyfache Prob der göttlichen Würdigung hast, wirst du dich vielleicht nicht scheuen, an etwas höheres zu wagen; denn wie mehr du wachsest an der Gnad, um so vielmehr wird sich dein Vertrauen ausbreiten. Dahero kommt, daß du innbrünstiger liebest, und verträulicher anklopfest um das, was du vermerkest, daß es dir abgehe. Es wird gewiß dem Klopfenden aufgethan werden, Einem, der also geneigt ist, glaube ich nicht, daß jener allerhöchste Kuß, welcher von höchster Würdigung, und von wunderbarlicher Süßigkeit ist, werde abgeschlagen werden. Dieß ist der Weg, und dieß ist die Ordnung. Erstens fallen wir zu den Füßen, und beweinen vor dem HErrn, der uns gemacht hat, jenes, was wir gethan haben. Andertens suchen wir die Hand dessen, die uns aufhilfet, und kraftlose Knie stärket. Wenn wir endlich dieses durch vieles Gebeth und Zäher erhalten haben, als:

m) 1. Cor. 4 v. 7.

alsdann getrauen wir uns etwa zu dem Mund der Herrlichkeit selbsten, das Haupt zu erheben, und zwar (dieß sage ich mit Furcht und Schrecken) um nicht nur selbes zu betrachten, sondern auch zu küßen, weil der Geist vor unserem Angesicht Christus der HErr ist, und da wir diesem in einem heiligen Kuß anhangen, werden wir durch seine Würdigung ein Geist mit ihm.

Willen.

Zu dir HErr JEsu! zu dir hat mein Herz billig geredet: n) Mein Angesicht hat dich gesuchet, ich will dein Angesicht o HErr! suchen.

Du hast mich nämlich morgens frühe deine Barmherzigkeit spühren lassen, als du mir, da ich noch im Koth lage, und deine ehrwürdigste Fußstapfen küßete. Jenes hattest nachgelassen, was ich Zeit meines Lebens böses gethan hab. Im Fortgang des Tags hast du die Seel deines Dieners erfreuet, da du mir hernach durch den Kuß der Hand auch die Gnad fromm zu leben hattest lassen angedeihen. Anjetzo o gütigster HErr! was anderst ist noch übrig, als daß du mich in der Völle des Lichts und in dem Eifer des Geists auch zu dem Kuß des Munds barmherziglich zulassest, und mich mittels deines Angesichts mit Freuden erfüllest. Sage mir o Allersüßester! o Allerschönster! sage mir: wo weidest du, und wo ruhest

n) Psal. 25. v. 8.

ruhest du zu Mittagzeit? wo du bist, da will auch ich seyn, denn bey dir zu seyn ist gut für mich. Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag: Wie oft wirf ich mich zu den Füßen des HErrn mit reuvollem Herzen, auf daß ich Verzeihung meiner Sünden erhalte?

2. O wie fliehe ich zu der Hand GOttes, auf daß mich diese in dem Guten, welches ich hab angefangen, stärke?

3. Wie bitt ich Ihn, daß er mich sein Angesicht zu sehen, und seiner Freundschaft und Liebe zu geniesen würdig mache?

Den dritten April.

Am Sonntag Paßionis.

Wie die Betrachtung des Leidens und der Bemühungen Christi die Braut, das ist die Seel zwischen Glückseligkeit und Unglückseligkeit unbeschwert mache fortgehen.

S. P. Bern. Sermo 43. in Cant.

Verstand.

I.

Mein Geliebter ist mir ein Myrrhenbüschelein, er wird sich zwischen meinen Brüsten aufhalten. a) Zuvor ware der geliebte König in seiner königlichen Ruhestatt, jezt aber ist er zwischen den Brüsten der Braut. Wohl ein große Tugend ist die Demuth, zu welcher sich die göttliche Majestät selbsten so leichterdings herunterlasset. Die Ehrerbietigkeit ist geschwind in ein Freundschaft veränderet worden: und jener, welcher weit entfernet war, ist in kurzer Zeit nahe worden. Mein Geliebter ist mir ein Myrrhenbüschelein. Die Myrrhen ist ein bittere Sach, sie zeiget harte und rauhe Trübsalen an. Da die Braut vermerkt, daß

a) Cant. I. v. 12.

daß diese ihr wegen ihrem Geliebten begegnen werden, redet sie dieses mit Frolockung und mit Vertrauen, daß sie alles männlich übertragen werde, gleichwie die Jünger b) fröhlich von dem Rath hinweg giengen, dieweil sie würdig geachtet worden, für den Namen Jesu Schmach zu leiden.

Dessentwegen nennet sie den Geliebten keinen Büschel, sondern nur ein Büschelein, weil sie vor Liebe alles, was ihr immer von Mühe und Schmerzen wurde zustehen, für gering haltet. Recht sagt sie, ein Büschelein, weil uns ein kleines Kind ist gebohren worden: c) recht sagt sie, ein Büschelein, weilen das Leiden dieser Zeit nicht kann in Vergleichniß kommen mit jener künftigen Herrlichkeit, welche einstens in uns soll offenbaret werden, d) denn unser jetzige Trübsal, (die zeitlich und leicht ist) wirket in uns ein ewige, und eine über alle Maaß wichtige Herrlichkeit. e) So wird denn einmal jenes uns ein großer Büschel der Herrlichkeit seyn, welches anjetzo nur ein Myrrhenbüschelein ist. Oder ist nicht jener nur ein Büschelein, dessen Joch süß, und dessen Bürd leicht ist? f) nicht zwar, weil dies Büschelein an sich selbst leicht ist (denn die Schärfe des Leidens und

b) Act. 5. v. 41. c) Isa. 9. v. 6.
d) Rom. 8. v. 18. e) 2. Cor. 4. v. 17.
f) Matth. 11. v. 30.

und die Bitterkeit des Tods ist nicht leicht) sondern weil es nur der liebenden Braut leicht ist. Dessentwegen sagt sie nicht allein: **Mein Geliebter ist ein Myrrhenbüschelein**, sondern mir, die ich ihn liebe, ist er ein Büschelein, daher nennet sie ihn den **Geliebten**, und zeiget dadurch, daß der Gewalt der Liebe, wie der Tod, stark seye. g) Damit du aber wissest, daß die Braut sich nicht in ihr selbst, sondern in dem HErrn rühme, und daß sie die Stärke nicht in ihrer eigenen Macht, sondern der Hilf des HErrn zumesse, spricht sie, daß jener zwischen ihren Brüsten sich werde aufhalten, dem sie ohne Gefahr dieß Lob singen soll: h) **Wann ich schon mitten in dem Schatten des Tods wandlete, so will ich doch nichts Böses förchten, dann du bist bey mir.**

Ich erinnere mich in der zehenten Red über die hohe Lieder gesagt zu haben, daß die zwey Brüste der Braut eine Mitfreud und ein Mitleiden sind, gemäß der Lehre des H. Pauli, welcher sagt: i) **Freuet euch mit den Frölichen, weinet mit den Weinenden.** Weil sie sich aber zwischen einem bösen und einem guten Stand befande, erkannte sie wohl, daß beyderseits Gefahren seyen, und wollte also zwischen beyden dergleichen ihren Brüsten haben den Geliebten, unter dessen Schutz sie immer wider beyde dergestal-

g) Cant. 8. v. 6. h) Psal. 22. v. 4.
i) Rom. 12. v. 15.

ten beschirmet wurde, daß weder die fröliche Begebenheiten sie erheben, weder die traurige sie stürzen sollten. Auch du, wenn du klug bist, wirst der Klugheit der Braut nachfolgen, und dieses so liebe Myrrhenbüschlein von deinem Herzen auf kein Stund lang nicht lassen hinwegnehmen. Alles, was er für dich bitteres ausgestanden hat, sollst du allzeit in der Gedächtniß behalten, und mit immerwährender Betrachtung zu Gemüth führen, damit auch du sagen könnest: **Mein Geliebter ist mir ein Myrrhenbüschelein, er wird sich zwischen meinen Brüsten aufhalten.**

2.

Auch ich, meine Brüder, hab gleich von Anfang meiner Bekehrung für den ganzen Haufen der Verdienste, welche (wie ich wußte) mir abgiengen, dieses Büschelein zusammen zu binden, und zwischen meine Brüst zu legen mich beflissen. Ich hab selbes aus allen Beschwernißen und Bitterkeiten meines HErrn gesammelt: Erstens zwar aus den Beschwernißen, so er in kindlichen Jahren übertragen, hernach aus jenen Bemühungen, welche er im Predigen, aus jenen Mildigkeiten, welche er im Herumwandern, aus vielem Wachen im Gebeth, aus den Versuchungen in dem Fasten, aus den Zähern im Mitleiden, aus den Nachstellungen in der Ansprach mit seinen Feinden, und endlich aus den Gefahren unter falschen Brüdern,

aus den Schmachreden, aus den Speichel, aus den Backenstreich, aus den Verspottungen, aus den Schimpfreden, aus den Nägeln, und was mehr dergleichen ist, welches alles, wie bekannt, der Wald des Evangelii in großer Anzahl zum Heil des menschlichen Geschlechts hat hervorgebracht; allwo fürwahr unter so vielen Zweiglein dieser sowohl riechenden Mürrhen, jene Myrrhen, mit welcher er ist am Kreuz getränket, und auch jene, mit welcher er im Grabe ist eingesalbet worden, nach meiner Meynung gar nicht sollen unterlassen werden. In der ersten aus diesen hat er die Bitterkeit meiner Sünden verkostet, in der zweyten hat er die zukünftige Unverwesenheit meines Leibs angezeiget. So lang ich werde leben, werde ich die Gedächtniß der übergroßen Güte solcher Geheimnißen herausstreichen. Ich werde diese Erbarmniße in Ewigkeit nicht vergessen, weil ich dadurch das Leben erhalten habe.

Um diese bate einstens der heilige David mit vielen Zähern, da er sagte: k) **Laß deine Erbarmnißen über mich kommen, und ich werde leben.** Ein anderer aus den Heiligen erzählte selbe mit Seufzen und Sagen: Die Barmherzigkeiten Gottes sind viel. Diese haben viel König und Propheten wollen sehen, und haben sie doch nicht gesehen: Diese wollten viel hören, und hatten es doch nicht gehöret, sie haben gearbeitet, und ich bin in ihre Arbeit

k) Psal. 118. v. 77.

heit eingetreten: Ich habe die Myrrhen abgeschnitten, welche jene gepflanzet hatten, für mich ist dieses heilsame Büschelein vorbehalten worden; niemand wird mir selbes hinwegnehmen, es wird sich zwischen meinen Brüsten aufhalten. Die Geheimniße, dieses Büschelein zu betrachten, habe ich für eine Weisheit gehalten; in diesem habe ich mir die Vollkommenheit der Gerechtigkeit, in diesen die Völle der Wissenschaft, in diesen die Schätze des Heils, in diesen endlich habe ich alle meine Verdienste gesetzet.

Aus diesen hab ich zu Zeiten ein Trank einer heilsamen Bitterkeit, aus diesen hab ich zugleich die Salbung einer süßen Tröstung. Diese richten mich in den Widerwärtigen auf, und in den glücklichen Umständen halten sie mich zurück: und da ich also zwischen Leid und Freud dieses gegenwärtigen Lebens auf dem mitteren Weg daher gehe, erzeigen sie mir auf beyden Seiten sichere Geleitschaft, indem sie da und dorten die annahende Uebel abtreiben: diese versöhnen mich mit dem Richter der Welt, da sie mir denjenigen, welcher auch den Gewalthabern erschrecklich ist, sanft und demüthig vorbilden, und da sie mir denjenigen, zu dem auch die Fürstenthümer nicht kommen können, und der bey den Königen der Erden erschrecklich ist, nicht nur zur Versöhnung, sondern auch zur Nachfolg vorstellen. Dessentwegen sind mir diese, wie Gott weiß, allzeit in meinem Herzen

Diese.

Diese, wie es bekannt ist, sind meiner Schreibart ganz gemein. Dieß ist unterdessen meine viel höhere Weltweisheit, daß ich nämlich Jesum wisse, und diesen zwar gekreuzigt. Ich frage nicht nach, wie die Braut, wo jener zu Mittag ruhe, l) welchen ich, da er sich zwischen meinen Brüsten aufhaltet, voll der Freuden umfange. Ich frage nicht nach, wo jener zu Mittag weide, welchen ich als meinen Heiland am Kreuz suche. Jenes ist was höheres, und dieses ist ein Milch. Diese erquicket das Eingeweid der Kinder, dieses erfüllet die Brüste der Mutter, und dessentwegen wird er sich zwischen meinen Brüsten aufhalten.

3.

Auch ihr Allerliebste, sollt dieß so liebe Büschlein für euch sammeln, dieß sollet ihr in das Innerste eueres Herzens drücken, mit diesem sollet ihr den Eingang eueres Herzens bewahren, damit es auch bey euch zwischen den Brüsten sich aufhalte. Ihr sollet dieß Büschelein allzeit haben, nicht aber von hinten auf den Schultern, sondern von vornen vor den Augen, damit nicht etwa, da ihr selbes traget, und doch nicht rüchet, der Last euch unterdrücke, und der Geruch euch nicht aufrichte. Erinneret euch, daß Simeon diesen Geliebten auf seine Arm genommen: m) daß Maria ihn in dem Leib getragen, und in der Schooß ernähret: daß die Braut ihn zwischen ihre Brüsten

l Cant. I. v. 6. m) Luc. 2. v. 28.

Brüsten gelegt habe. Und damit ich nichts auslasse, war das Wort in die Hand Zachariä des Propheten, wie auch einigen anderen gegeben worden. Wie denn auch Joseph, der Mann Mariä, auf den Knien liegend vielfältig dieß sein Pflegkind freundlich angelacht hat. Alle diese hatten ihn vor sich, und keiner hinter sich. So sollen sie denn euch ein Beyspiel seyn, daß ihr gleiches thut. Denn wenn ihr denjenigen, welchen ihr traget, vor eueren Augen werdet haben, werdet ihr gewißlich das Leiden des HErrn betrachtend euer Leiden leichter ertragen, da euch der Bräutigam seiner Kirchen alles tragen hilfet, welcher ein über alles gebenedeyter Gott in Ewigkeit ist.

Willen.

Wahrhaftig o HErr! die Liebe überträget alles, und dahero weil du mich geliebet, hast du wegen meiner alles Schwere übertragen, und alles Bittere verkostet. Und dennoch ach leider! hab ich ein so liebloses ja steinernes Herz, welches zu wahrer und zarter Gegenlieb kaum zu bewegen ist.

Wohl gar nicht kann ich mit jener in dich ganz verliebten Braut sagen: n) Mein Geliebter ist mir ein Myrrhenbüschelein, weil ich die Myrrhen deines Leidens bishero gar nicht verkosten wollte. Was Wunder denn, daß du dich in meinem Herzen nicht aufhalten wolltest. Damit du, o Geliebter meiner

n) Cant. 1. v. 12.

ner Seelen! hinfüran auch bey mir deinen Aufenthalt habest, und nicht wie ein Rehe, oder junger Hirsch von mir fliehest, will ich dieses Büschelein auf beyde Brüst eines herzlichen Mitleidens und mitleidender Liebe legen, auf daß ich etwas von der Bitterkeit der Myrrhen deines Leidens und Sterbens verkosten könne. Kein Speis und kein Trank werde ich verkosten, welche nicht mit dieser Myrrhen wird vermischt seyn. Mein Herz und all dessen Begierden werden zu dir allein gerichtet, und meine Gedächtniß an dieses allein angeheftet seyn. Ich wird dich nicht nur in meiner Gedächtniß, sondern auch vor meinen Leibs-und Gemüthsaugen haben. So denn getröste ich dich, und auch mich, daß ich alle meine Trangsalen Bemühungen, und Schmerzen in Ansehung eines so herrlichen Beyspiels geduldiger hinfüran werde übertragen, und desto gewisser durch mein, und noch mehr durch dein Leiden zu der ewigen Freud gelangen. Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Wie hab ich bishero das bittere Myrrhenbüschlein des Leidens Christi in-und auf meinen Herzen getragen?

2. Was für ein Zeit und Gelegenheit hab ich ausgesuchet nach dem herrlichen Beyspiele des heiligen Vaters, und anderer großen Diener und Dienerinnen

Gottes das Leiden und Sterben Jesu Christi zu betrachten?

3. Wie hab ich die Trangsalen, Bemühungen, und Schmerzen meines Heilandes vor meinen Augen gehabt, damit ich die meinige desto geduldiger übertrage?

Den vierten April.

Wie die Kirche die Schätz der Barmherzigkeit Gottes in den Wunden Christi finde.

S. P. Bern. Sermo. 61. in Cant.

Verstand.

Stehe auf meine Liebste, und komm a). Da der Bräutigam seine liebreiche Wort wiederholet, giebt er zu verstehen, daß er seine Braut sehr liebe, denn die Wiederholung der Liebsneigung ist dessen ein ausdrückliche Beweisung; und da er seine Liebste abermal zur Anbauung seiner Weinbergen anreizet, zeiget er an, wie sorgfältig er für der Seelen Heil seye: denn ihr habt schon gehöret, daß die Seelen die Weinberg seyen. Lasset uns in diesem, was schon gemeldet ist worden, nicht lang ohne Nuzen aufhalten, merket vielmehr auf dieß, was folget.

Soviel

a) Cant 2. v. 10.

So viel ich mich kann erinneren, hat er bishero seine Liebste niemal in diesen seinen Liebsgespräch offentlich eine Braut genennet, als eben itzt, da man in die Weinberg gehet, und der Liebswein zugebracht wird. Wenn die Liebe kommen, und vollkommen seyn wird, wird sie ein geistliche Ehe machen; es werden zwey, nicht zwar in einem Fleisch, sondern in einem Geist seyn, wie der Apostel spricht, b) der Geliebte redet weiter, und sagt: **Meine Taube, die du dich in den Felslöcheren und in den Steinritzen verbergest, c) zeig mir dein Angesicht, laß deine Stimm in meinen Ohren klingen;** er liebet, und dahero fahret er fort Liebeswort zu reden.

Ihr zu schmeicheln nennet er sie abermal eine Taube. Er nennet sie seine Taube, und will sie eigen für sich allein haben. Und was sie von ihm bishero so inständig begehrte, dieß begehret er anitzo von ihr, nämlich ihr Angesicht und ihr Ansprach. Er handelt wie ein Bräutigam, aber wie ein schamhafter; nicht offentlich, sondern nur an einem abgesönderten Ort will er seine Freuden genießen, nämlich in Felslöcheren, und in den Steinritzen.

Bilde dir ein der Bräutigam spreche also: Meine Liebste, fürchte dir nicht, als wenn die Arbeit der Weinbergen, zu welcher wir dich einladen, das Geschäft der Liebe verhinderen, oder unterbrechen könne; es wird gewißlich in dem Weinberg eine Uebung zu deme

b) 1. Cor. 6. v. 17. c) Cant. 2. v. 14.

deme seyn, was wir auf gleiche Weiß wünschen. Die Weinberg haben gewißlich Steinritzen, und für schamhafte Gemüther angenehme Wohnungen.

Dieß ist nur ein Wörtergespiel, oder warum soll ich das nicht ein Gespiel nennen? hat wohl diese Reihe der Wörter etwas ernsthafftes in sich? jenes verdienet nicht gehöret zu werden, welches nur äußerlich klinget, wenn nicht der Geist innerlich der Schwachheit unsers Verstands zuhilf kommet. Lasset uns denn nicht bey dem Aeußerlichen, so die Wörter anzeigen, verbleiben; und damit es nicht scheine, als wollten wir schändliche Liebesgespräch halten, sollet ihr keusche Ohren zu der Rede bringen, die wir wirklich von der Liebe halten; und da ihr auf die liebende Personen selbst gedenket, sollet ihr nicht auf Mann und Weib, sondern auf das Wort und auf die Seele gedenken. Und wenn ich Christum und die Kirchen wird verstanden haben, so ist es eben dieses, außer daß durch den Namen der Kirchen nicht nur eine Seele, sondern die Vereinigung vieler Seelen, oder vielmehr die Einmüthigkeit verstanden werde. Ihr sollet auch nicht vermeynen, daß die Felslöcher, und die Steinritzen Schlufwinckel der Boshafften seyen, damit gar kein Argwohn von den Werken der Finsterniß euch zu Gemüth komme.

2.

Ein anderer hat diese Stelle der Schrift also ausge-

ausgelegt, daß durch diese Felslöcher die Wunden Christi verstanden werden. Dieß ist gar wohl geschehen, denn Christus ist die Felsen; wohl gute Löcher, welche den Glauben der Auferstehung, und die Gottheit Christi bekräftigen. **Mein Gott, und mein HErr!** sagte Thomas d) woher anderst hat er diese Weissagung, als aus diesen Felslöcheren? in diesen findet der Spatz ein Ort für sich, und die Turteltaube ein Nest, wo sie ihre Junge hinlege? e) In diesen beschützet sich die Taube, und siehet ohne Furcht den Raubvogel herumfliehen. Der Ursachen sagt der Geliebte: **Meine Taube ist in den Felslöcheren:** diese aber: f) **Er hat mich auf einen Felsen erhöhet,** und wiederum: g) **Meine Füße hat er auf einen Felsen gestellet.** Ein Weiser bauet sein Hauß auf einen Felsen, h) weil er auf diesem weder die blasende Winde, weder die Wasserfluten fürchtet.

Was Gutes ist nicht auf dem Felsen? auf dem Felsen bin ich erhöhet, auf dem Felsen bin ich sicher, auf dem Felsen stehe ich fest. Auf diesem bin ich sicher vor dem Feind, und stark wider allen unglücklichen Zufall, und dieses darum, weil ich darauf von der Erden erhöhet bin. Alles, was auf dieser Welt immer zu finden, ist einer Gefahr und dem Fall ausgesetzet. Unser Wandel soll im Himmel seyn, und auf solche

Weiß

d) Joan. 20. v. 28. e) Psal. 83. p. 4.
f) Psal. 26. v. 6. g) Psal. 39. v. 3.
h) Matth. 7. v. 24.

Weiß sollen wir uns nicht fürchten weder zu fallen, weder gestürzet zu werden. Die Felsen ist in dem Himmel, auf dieser ist Beständigkeit und Sicherheit: die Felsen ist den Igeln zur Aufenthalt. i) und fürwahr, wo haben wir schwache Menschen ein bessere und festere Sicherheit und Ruhe, als in den Wunden des Erlösers? in diesen wohne ich desto sicherer, wie mächtiger jener ist mich zu beschützen. Es wüthet die Welt, das Fleisch beschweret mich, der Teufel setzet mir zu, ich falle jedoch nicht, denn ich bin auf eine feste Felsen gebauet. Ich hab ein große Sünd begangen, mein Gewissen ist dessentwegen unruhig, es wird aber nicht unruhig verbleiben, weil ich an die Wunden meines HErrn wird gedenken; **Er ist nämlich um unserer Missethat willen verwundet worden.** k) Was ist so nahe bey dem Tod, so nicht von diesem durch den Tod Christi erlöset wird? wenn mir denn ein so mächtiges und so kräftiges Heilsmittel zu Gemüth wird kommen, so kann ich von keiner heftigen Krankheit erschrecket werden.

3.

Dahero ist genug bekannt, daß jener gefehlet habe, welcher gesagt hat: l) **meine Missethat ist größer, als daß ich ein Verzeihung erhalte.** Er ware nämlich nicht von den Glieder en Christi, und

i) Psal. 103. v. 18. k) Isa. 53. v.
l) Gen. 4. v. 13.

und hatte auch keinen Antheil von den Verdiensten Christi, daß er selbe als seine Verdienst erkennte, und als die seinige nennte; denn weil er nicht ein Glied des wahren Haupts Christi war, kunnte er jenes nicht sein nennen, was diesem Haupt zugehörig war. Ich aber nehme dasjenige, was mir abgehet, beherzt aus den Wunden des HErrn her, weil diese einen Ueberfluß der Barmherzigkeit haben; es gehen auch die Löcher nicht ab, durch welche selbe ausfließen. Sie haben seine Händ und Füß durchbohret, und mit einer Lanzen seine Seiten durchstochen, und durch diese Ritzen ist mir erlaubet Honig aus dem Felsen, und Oel aus einem sehr harten Stein zu saugen, das ist, zu sehen, und zu verkosten, wie süß der HErr sey. Er hatte Gedanken meiner Wohlfart, und ich wußte es nicht. Denn wer hat den Sinn des HErrn erkannt, oder wer ist sein Rathgeber gewesen? (m

Allein der schließende Schlüssel, und der durchdringende Nagel haben mir gedienet, daß ich den Willen des HErrn erkannte. Denn was solle ich durch diese Löcher nicht sehen? der Nagel schreyet, und die Wunden schreyen, daß GOtt warhaftig in Christo sey, welcher die Welt mit sich versöhnet hat. Das Eisen trang durch seine Seele, und sein Herz hat sich hinzu genahet, auf daß er nuumehr wisse mit meiner Schwachheit ein Mitleiden zu haben. Durch die Löcher

m) Rom. 11. v. 34.

cher des Leibs ist die Heimlichkeit des Herzens entdecket. Es ist entdecket jenes große Geheimniß der Liebe. Es ist entdecket die herzliche Barmherzigkeit unseres GOttes, durch welche die aufgehende Sonne von der Höhe uns hat heimgesucht. Wie soll nicht das Herz durch die Wunden entdecket seyn? denn aus wem andern, als aus deinen Wunden hätte uns das Licht klärer können aufgehen zu erkennen, daß du o HErr! gütig und sanftmüthig, und sehr barmherzig seyest? Keiner hat ein größere Erbarmniß, als daß einer sein Leben für die zum Tod Verurtheite und Verdammte gebe. Die Erbarmniß des HErrn ist also mein Verdienst. Ich bin fürwahr nicht ohne Verdienst, so lang dieser ohne Erbarmnißen nicht seyn wird. Wenn die Barmherzigkeit des HErrn groß ist, so hab ich auch große Verdienst. Und was hernach. Wenn ich mich viler Sünden schuldig weiß? die Sünd überhand genommen hat, dort ist auch die Gnad desto überflüßiger. n) Und wenn die Barmherzigkeit des HErrn ist von Ewigkeit zu Ewigkeit, o) so will auch ich die Erbarmnißen des HErrn ewig preisen. p)

Willen.

O HErr! soll ich wohl auch meine Gerechtigkeit preisen? Nein, ich will allein an deine Gerechtigkeit gedenken. q) Denn diese ist auch meine

n) Rom. 5. v. 20. o) Psal. 102. v. 17.
p) Psal. 88. v. 2. q) Psal. 70. v. 16.

meine Gechtigkeit. Du selbst bist mir von Gott zur Gerechtigkeit worden. Hab ich etwan zu befürchten, daß ein Gerechtigkeit für uns beyde nicht hinlänglich seye? die Decke ist nicht so schmal, daß sie nach Aussag des Propheten r) nicht mich und dich bedecken könne. Deine Gerechtigkeit ist ein ewigwährende Gerechtigkeit. s) Was ist länger, als die Ewigkeit? dich und zugleich auch mich wird dein überhäufige und ewige Gerechtigkeit bedecken. In mir zwar bedecket sie die Menge der Sünden, in dir aber o HErr! was anders wird sie bedecken, als die Schätz deiner Barmherzigkeit, und die Reichthumen deiner Gütigkeit? diese sind mir in den Felslöcheren vorbehalten worden. Wie groß ist in diesen, und wie vielfältig deine Süßigkeit o HErr! sie ist zwar bedecket, aber nur denen, welche zu grund gehen. Denn was soll man das Heilig den Hunden, oder die Perlein den Schweinen geben? t) uns aber hat Gott durch seinen Geist geoffenbaret, und hat uns, nachdem die Löcher sind eröffnet worden, in diese heilige Wunden eingeführet. O HErr! was große und vielfältige Süße ist in diesen? was für ein Völle der Gnaden, und Vollkommenheiten der Tugenden? erfülle mich mit diesen, so hab ich genug. Amen.

Die Fortsetzung dieser Rede siehe am morgigen Tag.

C Gewis=

r) Isa. 28. v. 20. s) Psal. 118. v. 142.
t) Matth. 7. v. 6.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. In Lesung der Bücher hab ich nicht auch mehr auf dieß acht, was wohl in den Ohren klinget, als auf dieß, was des Geistes ist?

2. In aller Gefahr, Anligenheit, und besonders in der Versuchung mit was Vertrauen fliehe ich zu den Wunden Christi?

3. Werde ich wegen Viele und Größe meiner Sünden nicht gar zu kleinmüthig und zaghaft? und was Vertrauen setze ich auf die Verdienst meines HErrn?

Den fünften April.

Fortsetzung der vorigen Rede.

Wie das Leiden und die Wunden Christi die Stärkung der Martyrer seyen.

S. P. Bern. Serm. 61mo in Cant. N. 6to.

Verstand.

I.

Ich werde gehen in jene für mich also angefüllte Keller, und nach der Ermahnung des Propheten will ich die Städt verlassen, und auf einem Felsen wohnen. Ich werde seyn wie ein Taube, die ihr Nest oben in den hohen Löchern macht. a)

Da-

a) Jerem. 48. v. 28.

Damit ich mit Moyses in die Höhle des Felsens gestellet, da der HErr vorüber gehet, verdiene wenigst seinen Rucken zu sehen. b) Denn wer soll das Angesicht des Stehenden, das ist, die unveränderliche Klarheit sehen? gewiß nur derjenige, welcher verdienet hat nicht in das heilige, sondern in das heiligste Ort eingeführt zu werden.

Die Betrachtung des Ruckens ist auch kein geringe oder verächtliche Sache. Verachte selben Herodes, ich verachte ihn um desto weniger, wie mehr verächtlich er sich dem Herodes gezeiget hat. Denn auch der Rucken des HErrn hat etwas, dessen Ansehen uns erfreuen soll. Wer weißt, ob Gott sich nicht bewegen lasse, und verzeihe, und den Segen hinter sich lasse. c) Wenn er uns sein Angesicht wird zeigen, werden wir selig seyn. Unterdessen aber begegne er uns mit seinem liebreichen Segen, mit jenem nämlich, welchen er nach sich zu lassen pfleget. Itzt zeige er uns den Rucken seiner Demuth, da er sonsten in der Glorie das Angesicht seiner Majestät zeigen wird. Hoch ist er in dem Himmelreich, liebreich aber an dem Kreuz; in Betrachtung dieses soll er mir begegnen, in jenem aber soll er mich erfüllen. Du wirst mich, sagt jener d) mittels deines Angesichts erfüllen. Beedes Gesicht ist heilsam, beedes ist liebreich, jenes zwar in der

b) Exod. 33 v. 23. c) Joel 2. v. 14.
d) Psal. 15. v. 11.

Höhe, dieses aber in der Tiefe: jenes in vollem Glanz, dieses im bleichen Licht.

2.

Der Psalmist sagt: e) sein **Rucken scheinet von Gold zu seyn**? und wie soll er nicht in dem Tod erbleichen? Es ist jedoch ein bleiches Gold besser, als ein glanzendes Kupfer; und die sogenannte Thorheit Gottes übertrifft alle Weisheit der Menschen. Das Gold ist das Wort, das Gold ist die Weisheit, dieß Gold hat sich selbst entfärbet, da es die Gestalt eines Gottes verborgen, und die Gestalt eines Knechts angenommen hatte. Es hat auch die Kirchen entfärbet, welche sagt: f) **Habt keine Acht darauf, daß ich braun bin, denn die Sonne hat mich also entfärbet.** So ist denn der Rucken der göttlichen Weisheit von bleichem Gold, als welche sich des Dunklen, nämlich des Kreuzes nicht geschämmet, ab der Brandmaal des Leidens sich nicht entsetzet, und sich den Striemen der Wunden nicht entzogen hat. Anitzo hat sie in diesen ein Wohlgefallen, und wünschet, daß ihre letztere Ding diesen gleich werden. Dessentwegen höret sie: **Meine Taube in den Felslöcheren**, daß sie nämlich in dtn Wunden Christi mit aller Andacht sich aufhalte, und in diesen mit beständiger Betrachtung sich beschäftige.

Dahero

e) Psal. 67. v. 14. f) Cant. 1. v. 5.

Dahero kommet die Uebertragung der Marter, daher kommet auch, daß sie ein großes Vertrauen auf Gott den Allerhöchsten setzet. Der Martyrer hat nicht Ursach ihm zu fürchten, sein erblaßtes und mit Blut unterlaufenes Angesicht zu demjenigen, durch dessen Striemen er ist geheilet worden, g) zu erheben, und eine glorreiche Gleichförmigkeit seines Todes in bleichem Gold vorzustellen. Was soll ihm jener fürchten, welchem auch von dem HErrn gesagt wird: h) **Zeige mir dein Angesicht.** Zu was? wie es mich gedunket, will er ehender sich selbst zeigen. Ja also ist es: Er will gesehen werden, und nicht sehen. Denn was siehet dieser nicht? Er hat nicht nöthig, daß sich einer ihme zeige, da er selbst alles, auch das verborgneste siehet. So will er denn gesehen werden. Der gütigste Feldobrist will, daß der andächtige Soldat sein Angesicht und seine Augen zu seinen Wunden erhebe, damit er in deren Betrachtung sich aufmuntere, und nach dem gegebenen Beyspiel sich desto starkmüthiger erzeige.

3.

Der Soldat wird gewißlich seine Wunden nicht empfinden, wenn er die Wunden seines Obristen ansehen wird. Der Martyrer stehet ganz frolockend und triumphierend, und ob schon sein Leib zergliederet ist, und das Schwert seine Seiten durchstochen hat, siehet er jedoch nicht nur mit starkem, sondern auch mit fröhlichem

g) Isa. 53. v. 5. h) Cant. 2. v. 14.

Stadtbibliothek Augsburg

lichem Gemüth sein heiliges Blut aus dem Fleisch hervorwallen. Wo ist in diesen Umständen die Seele des Martyrers? Sie ist an einem sicheren Ort, nämlich auf dem Felsen, nämlich in dem Leib Jesu, da die Wunden uns zum Eingang offen stehen. Wenn der Martyrer nur in seinem Leib wäre, und selben durchsuchte, wurde er gewißlich die peinliche Tormenten empfinden, er wurde den Schmerzen nicht ertragen, er wurde unterliegen, und den Glauben verlaugnen. Da er aber itzt auf dem Felsen wohnet, was ist es Wunder, daß er so hart, als wie ein Felsen, worden ist? Es ist aber auch dieß nicht zu bewunderen, wenn er von dem Leib entfernet die Schmerzen des Leibes nicht empfindet. Dieß wirket nicht die Erstarrung, sondern die Liebe; denn die Empfindlichkeit wird nur unterdrucket, nicht aber abgelegt: Es gehet der Schmerzen nicht ab, sondern er wird überwunden, und verachtet.

So hat denn der Martyrer seine Stärke aus dem Felsen, von dannen ist er gewißlich stark genug den Kelch des HErrn zu trinken. Und wie herrlich ist nicht der Kelch, so trunken machet? i) Er ist herrlich, sage ich, und angenehm so wohl dem Feldherrn, der zusiehet, als auch dem Soldaten, der triumphieret. Denn die Freud des HErrn ist unsere Stärke, und wie soll er sich an der Stimm einer so starkmüthigen Bekennung nicht erfreuen? Er verlanget diese mit großem Verlangen. Deine Stimm, sagt er, k) lasse in meinen Ohren

i) Psal. 22. v. 5. k) Cant. 2. v. 14.

ren klingen. Er wird auch nicht verweilen seinem Versprechen gemäß gleiches mit gleichem zu ersetzen. Und zwar alsogleich, denn wer ihn vor den Menschen bekennen wird, den will er auch vor seinem Vater, der im Himmel ist, bekennen. l) Lasset uns die Rede unterbrechen, denn itzt kann sie nicht geendet werden, damit sie nicht ungereimt werde, wenn wir alles, was aus dem vorgenommenen Kapitel noch übrig ist, mit dieser einzigen Rede wollen erklären. Was also noch übrig ist, dieß lasset uns auf ein andere Rede vorbehalten, auf daß von unserer Rede und von dero Weiß Christus Jesus der Bräutigam der Kirchen unser HErr sich erfreue, welcher ein in Ewigkeit gebenedeyter Gott ist.

Willen.

Ich verlange nicht mehr o HErr! dein Angesicht nach dem Beyspiel deines Propheten zu suchen, m) sondern nur deinen Rucken zu sehen, weil ich hoffe du werdest deinen Segen hinter dir lassen. Denn wie soll ich verlangen dein Angesicht zu sehen, der ich einer aus denjenigen bin, welche auf deinen Rucken geschmidet, und ihre Ungerechtigkeit lang getrieben haben? n) diesen verlange ich zu sehen, damit ich erkenne, theils was du für mich gelitten hast, theils auch, was ich dir Leids hab zugefieget.

Von diesem o mein gütigster Erlöser! wird ich mein

l) Matth. 10. v. 32. m) Psal. 25. v. 8.
n) Psal. 128. v. 3.

mein Angesicht nicht mehr abwenden. Itzt zeige mir den Rucken deiner Demuth, mit welcher du dich selbst erniedriget hast bis zum Tod, und zwar zum Tod des Kreuzes. o) An diesem bist du liebreich, weil deine ganze Gestalt voll der Liebe ist. Dein Haupt ist geneigt mich zu küßen, deine Aerm sind ausgestrecket mich zu umfangen, und dein Herz stehet offen mich in selbes einzuschließen. In den Felslöcheren deiner Wunden, die du wegen meiner am Kreuzholz empfangen hast, wird hinfüran mein Aufenthalt seyn, weil ich in diesen wider alle Nachstellung meiner Feinden wird sicher seyn. Du bist mein Feldobrister, unter dessen Fahnen ich schon bey dem ersten Eintritt in die Welt geschworen hab.

Wie du voll der Wunden, also verlange auch ich nicht ohne Wunden zu seyn, weil der Knecht nicht besser, als sein Herr, und der gemeine Soldat nicht größer, als sein Obrist ist. Deine Wunden werden mich, wie deine Martyrer, in dem Leiden also stärken, daß auch ich, wie sie, das Siegkränzlein der ewigen Glückseligkeit erlange. Weil ich aber ohne dich gar nichts vermag, stärke mich o starker Gott! mit deinem am Kreuz vergoßnen kostbaristen Blut, welches aus deinen heiligsten Wunden geflossen ist, so werde ich dir durch Spieß und Stangen, durch Feuer und Schwert, durch Kreuz und Leiden bis in Tod nachfolgen. Amen.

Gewiß

o) Philip. 2. v. 8.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Wie trachte ich allhier den Rucken meines Heilands, (seine Demuth nämlich) in dem Leiden zu sehen, damit ich verdiene dort in der Glori sein Angesicht zu sehen?

2. Da Christus unser Feldobrister selbsten will, daß wir als seine Soldaten unsere Augen im Leiden zu seinen Wunden erheben, wie bin ich bishero diesem Befehl nachkommen?

3. Da die heilige Martyrer all ihre Stärke von dem Felsen, welcher Christus der gekreuzigte ist, her haben, warum fliehe ich nicht öfters zu diesem Felsen, daß ich in allem Leiden mehr gestärket werde?

Den sechsten April.

Von den drey Ordnungen derjenigen, welche Christo nachfolgen.

S. P. Bern. Sermo 1mus Dominica Palmarum.

Verstand.

I.

Nicht ohne Ursach hat heut die Kirche, so mit dem Geist des Bräutigams und zugleich ihres Gottes begabet ist, die Proceßion dem Paßion durch eine wunderbarliche Vereinigung beygesetzet; denn die Proceßion hat eine Frölichkeit, und der Paßion eine Traurigkeit. Weil wir denn Schuldner der Weisen und Unweisen sind, lasset uns sehen, was diese Vereinigung so wohl einem, als dem andern bringe. Und erstens zwar wollen wir sehen, was sie den weltlichen Personen anzeige. Denn nicht was geistlich, sondern was viehisch ist, soll vorgesetzet werden. Es sehe denn ein weltlicher Mensch, er sehe, und verstehe, daß auf Freud Traurigkeit folge; a) wegen diesem hat derjenige, welcher auch das übrige zu thun, und zu lehren angefangen, nicht nur mit Worten, sondern auch mit Beyspiel jenes geprediget, was er zuvor durch

a) Prov. 14. v. 13.

durch den Propheten vorgesagt, b) daß nämlich alles Fleisch Gras, und all sein Herrlichkeit, wie ein Feldblum seye. Nachdem er in dem Fleisch erschienen ist, hat er dieß an sich selbst augenscheinlich zu beweisen sich beflissen. Dahero wollte er durch die Herrlichkeit der Proceßion erhebet werden, da er wußte, daß gleich darauf der Tag seines allerschmählichsten Leidens sehr nahe sey.

Wer soll auf die Ungewißheit der zeitlichen Glorie sein Vertrauen setzen, da er siehet, daß auch bey demjenigen, der kein Sünd begangen hat, (bey dem nämlich, der ein Gott der Zeiten und Erschaffer aller Dingen ist:) nach einer solchen Erhöhung jedoch ein solche Verdemüthigung folge? denn in eben dieser Stadt, von eben diesem Volk, zu eben dieser Zeit ist er itzt zwar durch die Herrlichkeit der Proceßion, und durch göttliche Lobsprüche geehret, nachmalens aber mit Schmach und Peinen geprüfet, und unter die Uebelthäter gerechnet worden. Dieß ware der Ausgang jener zergänglichen Freud. Dieß ware die Frucht jener zeitlichen Herrlichkeit. Dahero bittet der Prophet weislich, c) daß er Gott in seiner Herrlichkeit singe, und er kein Leid habe, das ist: daß er ein solche Proceßion habe, auf welche der Paßion nicht folgen soll.

2. Euch

b) Isa. 40. v. 6. c) Psal. 29. v. 13.

2.

Euch aber Allerliebste, als Geistlichen geistliche Lehren, und Sachen beyzubringen, stellen wir zwar in der Proceßion die Herrlichkeit des himmlischen Vaterlands vor, in dem Paßion aber zeigen wir euch dan Weg zu selber. Denn wann dir zwar in der Proceßion jene zukünftige Freud und übergroße Frolockung zu Gemüth kommet, da wir in den Wolken hingezücket werden in die Luft Christo entgegen, d) wenn du mit herzlichen Begierden jenen Tag zu sehen verlangest, an welchem Christus der HErr das Haupt sammt allen seinen Gliedern siegreich triumphierend mit Frolockung nicht mehr des gemeinen Volks, sondern der heiligen Engeln, mit allgemeiner Zusammenrufung aller Völker des alten und neuen Testaments: e) gebenedeyt seye, der in dem Namen des HErrn kommt: wenn du, sage ich, in der Proceßion betrachtet, wohin du eilen sollest, lerne in dem Paßion, auf was für einem Weg du gehen sollest. Denn die gegenwärtige Trangsal ist der Weg zu dem Leben, der Weg zu der Herrlichkeit, der Weg zu der Wohnstadt, der Weg zu dem Reich, nach welchem der Uebelthäter an dem Kreuz rufet: f) wenn du in dein Reich kommen wirst. Er sahe Christum in sein Reich zurückgehen, und bathe dessentwegen, daß er seiner ingedenk seyn wollte, wenn er wurde dorthin kom-

d) 1. Thes. 4. v. 16. e) Matth. 21. v. 9.
f) Luc. 23. v. 42.

kommen seyn. Dahero ist auch er dorthin kommen. Und wenn du willst wissen, auf was für einem kurzen Weg, so höre: noch selbigen Tag hat er verdienet mit dem HErrn in dem Paradeis zu seyn. Er hat also die Schmerzen des Paßions mit der Herrlichkeit der Proceßion erträglich gemachet: denn einem Liebenden fallet nichts schwer.

3.

Du sollest dich auch nicht bewunderen, daß ich gesagt habe, es werde durch die gegenwärtige die himmlische Proceßion vorgestellet, da nämlich eben derselbige in beyden (obwohlen ganz anders) und von andern empfangen wird. Denn in gegenwärtiger Proceßion sitzet Christus auf einem unvernünftigen Thier, bey jener aber wird zwar auch ein Thier seyn, aber ein vernünftiges, weil du o HErr! die Menschen und Thier wirst erhalten. g) Diesen Worten sind gleich jene: h) Ich bin bey dir wie ein unvernünftiges Thier; ich bleibe dennoch beständig bey dir. Und siehe, ob er nicht von der Proceßion rede, da gleich diese Wort darauf folgen: du hast mich bey meiner rechten Hand gehalten, hast mich auch nach deinem Willen geleitet, und mit Ehren aufgenommen. Alldort wird gewißlich so gar die Füllen der Eslin nicht abgehen.

Denn, obschon jener Kelzer i) murret, der die Kleine

g) Psal. 35. v. 7. h) Psal. 72. v. 23.
i) Henricus auctor henricianorum.

Kleine nicht lasset kommen, da er den Tauf der Klei-
nen verleumdet, so schließet jedoch heut derjenige, wel-
cher als ein Kleiner ist gebohren worden, und das erste Kriegsheer der Kleinen (ich verstehe die unschuldige Kinder) auserwählet hat, die Kleine von seiner Gnad nicht aus, weil es weder seiner Barmherzigkeit unanständig, weder seiner Herrlichkeit beschwerlich ist, daß er die Gab der Gnad, dero sie noch nicht recht fähig sind, ersetze. Dort wird das gemeine Volk nicht Zweig der Bäumen, auch nicht schlechte Kleider ausbreiten, sondern die heilige Thier werden ihre Flügel sinken lassen: die vier und zwanzig Aelteste werden vor dem Thron des Lamms ihre Kronen ablegen: und alle englische Chör werden ihm alles, was sie immer von Herrlichkeit und Zierde haben, zuschreiben, und gänzlich zueignen: weil aber von dem Thier, von den Kleidern, und von den Zweig der Bäumen Meldung geschehen ist, so gelüstet uns was genauers zu betrachten jenen dreyfachen Dienst, welcher (wie ich siehe) bey dieser Proceßion dem Heiland erwiesen wird.

Den ersten Dienst erweiset ihm das Thier, auf welchem er sitzet, den anderten die, welche ihre Kleider auf dem Weg ausbreiten: den dritten diejenige, welche (wie man Nachricht hat) Zweig von den Bäumen abhauen. Geben nicht alle übrige nur etwas von deme her, was sie in Ueberfluß haben, und folgen dem HErrn gleichsam ohne Beschwerniß nach, da daß

Thier allein sich selbst zu seinem Dienst dargiebet? Ich muß schweigen, auf daß ihr euch von dem Hochmuth hütet, oder soll ich vielmehr reden, damit ihr getröstet werdet? seyd ihr nicht das Thier, auf welchem der HErr sitzet, gemäß des Befehls seines Apostels: k) Ehret, und traget Gott in eurem Leib? Denn die Weltleut wenden zum Dienst des HErrn nicht zwar ihre Leiber an, sondern was die Leiber anbetrifft, und ihnen nothwendig ist, da sie von ihren irdischen Güthern Almosen austheilen.

Auch die Prälaten und Vorgesetzte hauen Zweig von den Bäumen, da sie (zum Exempel) von dem Glauben und Gehorsam des Abrahams, von der Keuschheit des Josephs, von der Sanftmuth des Moyses, und von den Tugenden der übrigen heiligen Rede halten. Von den angefüllten Speisgewelber theilen diese aus, und haben Befehl jenes, was sie umsonst empfangen haben, auch umsonst andern mitzutheilen. Es sind jedoch alle diese, wenn jeder sein Amt getreu wird verrichtet haben, bey der Proceßion des Heilands, und gehen mit ihme in die heilige Stadt ein; denn drey, welche selig worden, hat der Prophet gesehen: l) Noe nämlich, welcher zu dem Bau der Archen die Zweig hat abgehauen: Daniel, welcher mit seiner schlechten Speis und mühsamen Fasten, wie ein Thier, so den Heiland traget, worden ist; und Job, welcher die Güther dieser Welt wohl ausgetheilet, und mit den Felen

k) 1. Cor. 6. v. 20. l) Ezech. 14 v. 14.

Felen seiner Schaf die Leiber der Armen erwärmet hat. Welchem aber aus diesen Jesus bey jener Proceßion näher, und welchem aus diesen drey Ständen das Heil gewisser seye, dieß könnt ihr (wie ich vermeine) leicht erkennen.

Willen.

O HErr mein Gott! der du wegen den Menschen bist Mensch worden, wolltest als wahrer Mensch all dasjenige in der That erfahren, was jedem Menschen zustehet, welcher bald von Leid, bald von Freud, bald von Ehren, bald von Unehren, wie ein Blat von dem Wind herumgetrieben wird. Bey dir als wahrem Gott von einem Gott wird keine Veränderung noch ein Schatten der Abwechslung gefunden. m) Nachdem du aber ein wahrer Mensch bist worden, hattest du Leid und Freud, Ehr, und Unehr empfunden. Wie groß die Ehren waren, welche dir das gemeine Volk bey deinem Einzug in Jerusalem erwiesen hat, so groß, ja viel größer waren die Unehren, Schmach und Unbilden, welche dir die boshafte und ungerechte Richter haben angethan.

Da das Volk zusammen rufte: n) **Gebenedeyet seye, der da kommet in Namen des HErrn,** ware dieß ein Freudenstimm in deinen Ohren: da man dich aber zum Tod verdammte, und mit Lästerworten ersät-

m) Jac. 1. v. 17. n) Matth. 21. v. 9.

ersättigte, und alles Volk zusammen rufte, o) daß du solltest gekreutziget werden, war dieß ein Stimm des Leidens, welches desto empfindlicher war, wie höher dein göttliche Menschheit gewesen. Wie du auf diesem Wege des Leidens wolltest in dein Reich eingehen, also will ich auch keinen andern Weg antreten, weil kein anderer, als dieser zu jenem Leben führet, in welchem kein Leid, sondern ein lautere ewig daurende Freud ist. Nur auf das kommt es an, daß du mich bey meiner rechten Hand haltest, nach deinem Willen leitest, und mit Ehren zu dir aufnehmest. Leite mich denn o HErr! auf dem Wege deiner Gebothen, und nehme mich dorthin auf, wo du deine Auserwählte mit Ehr und Herrlichkeit krönest. Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Da alle Freud und Herrlichkeit gar bald, wie ein Feldblum, verwelket, hefte ich an diese mein Herz nicht zu stark an?

2. Da die gegenwärtge Trangsalen der Weg zu der ewigen Freud sind, wie mache ich mir selbe zu Nutzen?

3. Bin ich vor Gott auch, wie ein Thier, welches ihn ehret, und in seinem Leibe traget?

o) Matth. 27. v. 22.

Den siebenten April.

Von dem Leiden Christi, von der Proceßion, und von dero vier Ordnungen.

S. P. Bern. Dom. Palm. Sermo 2dus.

Verstand.

I.

Wegen Kürze der Zeit müssen wir heut ein kürzere Red, als sonsten halten. Die Proceßion, welche wir heut halten werden, giebet uns Gelegenheit vieles zu reden, sie verhinderet uns aber zugleich, daß wir nicht was mehrers sagen können. Heut werden wir ein Proceßion halten, und kurz darauf den Paßion hören. Was will diese wunderbarliche Zusammenfügung dieser zweyen sagen? oder was haben unsere Väter gedenket, daß sie den Paßion mit der Proceßion verknüpfet haben? die Proceßion zwar, so heut ist gehalten worden, wird heut billig vorgestellet, warum ist aber der Paßion zugesetzet worden, welcher (wie bekannt) erst am Freytage darauf erfolget ist.

Gar wohl ist der Paßion mit der Proceßion vereiniget worden, damit wir erlernen auf keine Freud dieser

dieser Welt ein Vertrauen zu setzen, weil wir wohl wissen, a) daß auf Freud Traurigkeit folge. Wir müssen derohalben uns hüten, daß uns der Wohlstand um das Leben nicht bringe, sondern zur Zeit des Gutens sollen wir des Bösen, b) und zur Zeit des Bösen, sollen wir des Guten nicht vergessen; denn mit Gutem und Bösem ist dieß gegenwärtige Leben nicht nur bey weltlichen, sondern auch bey geistlichen Personen vermischet. Wir sehen, daß den Weltleuten zu Zeiten, was ihnen gefällig, und zu Zeiten was ihnen nicht gefällig, zustehe. Auch die Geistliche haben nicht allzeit fröhliche, und nicht allzeit traurige Zeiten, sondern wie Abend und Morgen einen Tag, also machet traurige und fröhliche Zeit das menschliche Leben aus. Job spricht also zu Gott: c) **Wenn du ihn schon morgen Frühe heimsuchest, so setzest du ihn gleich wieder auf die Probe.** Allein dieß ist nur unterdessen, so lang dieß gegenwärtige Leben dauret, oder besser zu reden, so lang es triefet, und fließet.

2.

Uebrigens sind nach diesem Leben zwey zukünftige ganz abgetheilte, und sehr unterschiedene Leben, also zwar, daß in einem nichts anders seye, als Weinen und Zähnklapperen, in dem andern aber nichts anders, als Danksagung und die Stimm des Lob Gottes; d) **Denn dieser wird alle Thränen von ih-**

 ren

a) Prov. 14. v. 13. b) Prov. 11. v. 27
c) Job. 7. v. 18. d) Apoc. 21. v. 4.

ren Augen abwischen, und der Tod wird nicht mehr seyn: so wird auch weder Trauren: noch Geschrey: noch Schmerzen hinfüro seyn, denn was zuvor war, ist vergangen.

Unterdessen gleichwie die Liebhaber der Welt viel Widerwärtigkeiten ausstehen, also gehet auch den Dienern Gottes selbst auf dieser Welt nicht alles nach ihrem Wunsch. Dahero sind sie zur Zeit des Bösens nicht vergessend des Gutens, auf daß sie nicht kleinmüthig und ungeduldig werden, als wie jener, von welchem wir in dem Psalmen lesen: e) **Er wird dich allein preisen, wenn du ihm Gutes thust.** Zur Zeit des Gutens sind sie auch nicht vergessend des Bösen, damit sie sich nicht übernehmen; und, da sie allen Ueberfluß haben, sagen: f) **Nun werden wir in Ewigkeit nicht bewegt werden.**

Denn gleichwie der Wohlstand zeitlicher Güther einen thörichten Weltmenschen umbringet, also kann auch der Ueberfluß des geistlichen Wohlstands einen unbescheidenen Geistlichen, und dahero nicht wahrhaftig geistlichen Menschen umbringen; denn ein wahrhaft geistlicher Mensch unterscheidet alles. Woher es aber komme, daß der Wohlstand einen Unverständigen und nicht einen Verständigen umbringe, wird uns an einem andern Ort angezeiget, allwo wir lesen: g)

Das

e) Psal. 48. v. 19. f) Psal. 29. v. 7.
g) Eccle. 7. v. 5.

Das Herz des Weisen ist, wo Traurigkeit ist: und das Herz der Narren ist, wo Freud ist. So sagt er denn billig: h) Es ist besser in ein Haus gehen, da man trauret; als in ein Haus, da man Gastmahl haltet. Denn obwohlen die Widerwärtigkeit viele unterdrücket, so erhebet jedoch noch viel mehrer der Wohlstand, wie geschrieben stehet: i) An deiner Seiten werden tausend fallen: nämlich an der Linken, durch welche die Widerwärtigkeit angezeiget wird, und zehntausend, das ist viel mehrer, an deiner Rechten, durch welche der Wohlstand angezeiget wird.

Weilen endlich auf beyden Seiten Gefahr ist, bittet der weise Mann, und sagt: k) gieb mir weder Armuth noch Reichthum, damit nicht vielleicht entweder die Reichthum mich zur Hoffart erhebe, oder die Armuth mich in Ungeduld stürze. Dahero war der HErr beflissen gleichwie in dem Leiden die Geduld, also auch bey der Proceßion die Demuth zu erweisen. Denn bey jenem ist er wie ein Schaf geführet worden, und hat geschwiegen, wie ein Lamm vor dem, der es scheeret, und hat seinen Mund nicht aufgethan, l) welcher, da er leidete, nicht drohete, m) sondern vielmehr bathe, und sprach: n) Vater verzeihe es ihnen, denn sie wissen nicht, was sie

h) Eccle. 7. v. 3. i) Psal. 90. v. 7.
k) Prov. 30. v. 8. l) Isa. 53. v 7.
m) 1. Pet. 2. v. 23. n) Luc. 23. v. 34.

thun. Was geschahe aber bey der Proceßion? das Volk bereitete sich, daß sie ihm ingegen giengen: Es ware aber ihm nicht verborgen, was in dem Menschen verborgen lage. Dessentwegen ist er auch bereitet, nicht zwar mit Wägen und Roß, auch nicht mit silbern Zaum, oder mit Gold gesticktem Sattel, sondern auf einem schlechten Esel sitzet er, da ihm die Apostel ihre Kleider, so nicht (wie ich vermeyne) von einem kostbaren Zeug dieser Landschaft gewesen sind, unterleget hatten.

3.

Was hat aber dieß bedeutet, daß jener wollte ein Proceßion halten, welcher wußte, daß gleich darauf der Paßion folgen werde? Vielleicht ist dieß der Ursach halber geschehen, damit jenes Leiden desto bitterer wäre, welchem die Proceßion war vorgangen. Denn er war von eben diesem Volke, an eben diesem Ort, zu eben dieser Zeit, nach gar wenig Tagen, erstlich zwar mit solchem Triumph empfangen, hernach aber gekreuziget worden. Ach wie ungleich lautet dieses Rufen: o) Hinweg, hinweg mit ihm: kreuzige ihn, und p) gebenedeyt sey, der in dem Namen des HErrn kommt: Hosanna in der Höhe? wie ungleich lauten diese Worte: q) der König Israel. Und r) wir haben keinen König, als den Kaiser? wie ungleich sind nicht die grüne

o) Joan. 19. v. 15. p) Matth. 21. v. 9.
q) Joan. 12. v. 13. r) Joan. 19. v. 15.

grüne Palmzweig, und das Kreuz? die Blumen und die Dörner? derjenige, welchem man zuvor die Kleider auf dem Wege ausbreitete, siehe, dem werden auch die seinige ausgezogen, und wird darüber das Loos geworfen. s) Weh dir o Bitterkeit unserer Sünden,! welche zu bezahlen ein so große Bitterkeit zu verkosten nothwendig war.

Die Fortsetzung dieser Rede siehe am morgigen Tage.

Willen.

Wer o Gott der Liebe, wer solle sich also in die zeitliche Freuden vertiefen, und verlieben können, daß er an diese sein Herz zu stark anhefte, da doch die tägliche Erfahrniß lehret, daß sie nur gar zu geschwind, und unvermerkter Dings wie ein reißender Stromm vorbey fließen, auf welchen oftermal ein ganzes Meer der Traurigkeit folget? O wie bald mein HErr! hat sich deine so herrliche, als fröhliche Proceßion in einen trauer- und schmerzvollen Paßion verändert, welcher mehr mit blutigen Zähern zu beweinen, als mit Worten auszusprechen ist? wenn du o mein Heiland mir frey stellen solltest eines aus beyden, die Freuden dieser Welt, oder deine Schmerzen zu erwählen, so wollte ich ehender ohne fernere Besinnung die Bitterkeit deines Leidens bis in Tod, als die Süßigkeit

s) Joan. 19. v. 24.

keit der Weltfreuden auf noch übrige Tage meines Lebens auserwählen, denn wie in diesen der Tod, also ist in jenen das Leben. Und da du mein Gott in Ansehung der Freud, die dir vorgelegt war, mit Verachtung der Schand das Kreuz erlitten hast, t) was anders kann, und soll ich verlangen, als nach deinem heiligsten Beyspiel mit Verachtung aller Welteitelkeiten und Freuden wegen deiner zu leiden, ja gar aus Liebe deiner zu sterben? und zwar um desto mehr, wie größer und mehrer meine Sünden waren, durch welche ich dir ach leider, nur gar zu oft diese Bitterkeiten aus unmenschlicher Undankbarkeit und undankbarer Bosheit hab zugebracht.

Ach weh mir armen Sünder, der ich dir meinem leidenden Erlöser dein Leiden vergrößert, und vermehret hab, auch ich hatte eine Proceßion oder Umgang mit dir gespielet, aber nur wie jene, von welchen der Prophet sagt: u) **Die Gottlose gehen rings umher.** Damit dieß nicht mehr, und zwar in Ewigkeit nicht mehr geschehe, wird ich auf dem Wege deines Leidens gehen, und auf diesem so lang verbleiben, bis ich aus Liebe deiner nicht nur leiden, sondern sterben könne. Amen.

Gewiß-

t) Heb. 12. v. 2. u) Psal. 11. v. 9.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Wie oft gedenke ich zur Zeit der bösen Täge auf die gute, und zur Zeit der guten auf die böse?

2. Wie oft gedenke ich auf jene glückselige Ewigkeit, welche im Himmel, und wie oft auf jene unglückselige, welche in der Höllen seyn wird?

3. Warum liebe ich nicht mehrer die so kurz daurende Bitterkeiten dieser Welt, damit ich dort die ewig daurende Süßigkeiten des Himmels verkosten möge?

Den achten April.

Fortsetzung der vorigen Rede.

Von den vier Ordnungen der Proceßion.

S. P. Bern. Dom. Palm. Serm. 2do N. 5to.

Verstand.

I.

Da ich nunmehr zu der Proceßion selbst komme, gedunket mich, als sehete ich in diesen vier Ordnungen, und vielleicht haben alle diese in unserer heutigen Proceßion können gefunden werden.

Einige giengen vor, und bereiteten Weg: dieß sind die jenige, welche dem HErrn den Weg zu euren Herzen bereiten, welche euch regieren, und eure Füße auf den Weg des Friedens richten. Einige folgten nach: und dieß sind jene, welche ihrer Unwissenheit bewußt, andächtig nachfolgen, und allzeit die Fußsteig der vorgehenden eintreten. Es waren die Lehrjünger, wie Haußgenossne, ihm allzeit an der Seiten, dieß sind jene, welche den beßten Theil erwählet haben, welche in dem Kloster Gott allein leben, welche Gott allzeit anhangen, und sein Wohlgefallen betrachten, Es gienge auch das Thier, auf welchem er saße, nicht ab; dieß zeiget jene Menschen an, die eines harten Herzens und eines theils dem Gemüth nach viehisch sind. Es war aber alldort kein große Zahl dergleichen Thier: Es hätte sich eben nicht geziemet; denn dergleichen sind mehr zu einem Last, als zu einer Ehre; und ist wegen diesen die Proceßion nicht herrlicher, weil solche Menschen nicht singen, sondern nur ein übel lautendes Brüllen hören lassen.

Diese sind jene, welche immer der Ruthen und der Sporen bedürftig sind. Aber auch diese verlasset der HErr nicht, wenn sie nur die Züchtigung werden gedulden wollen. Zu diesen sagt man: a) Dienet dem HErrn mit Furcht, nehmet die Unterweisung an, damit nicht etwan der HErr sich er-

a) Psal. 2. v 11. & 12.

erzürne, und ihr außer dem Wege der Gerechtigkeit zu Grunde gehet. Denn nachdem dieß Thier die Züchtigung nicht wird wollen annemmen, was ist noch übrig, als daß es der HErr mit Unwillen verwerfe, und dieß alsobald aus dem Wege weichend durch Distel und Dörner laufe, von welchem das Wort Gottes erstücket wird, nämlich von den Reichthümen dieser Welt, und von den Wohllüsten des Fleisches.

2.

Wenn aber einige solche hier sind, welchen der Orden, und alles, was darinnen ist, beschwerlich fallet, welche man öfters muß stupfen, und antreiben, diese bitten wir, daß sie sich befleißen aus Thier (wenn sie anderst noch können) in Menschen verkehret, und unter diese gezählet zu werden, daß sie entweder eine aus den Vorgehenden, oder aus den Anhangenden, das ist, seitwärtigen, oder aus den Nachfolgenden seyn. Wenn sie das nicht thun, so bitte ich, daß sie wenigst bey deme, was sie sind, verbleiben, und unterdessen mit Geduld jenes, was ihnen heilsam, obwohlen nicht angenehm ist, übertragen, bis es dem HErrn gefällig ist ihre Niedrigkeit anzusehen, und sie zu etwas besseres zu beförderen.

Verlanget ihr aber, daß wir unser Thier ein wenig trösten? wir wissen zwar, daß es nicht singen könne; es ist auch nicht aus jener Zahl, welche

welche sagen können: b) Deine Satzungen sind an dem Orte, da ich ein Fremdlinge war, mein Gesang gewesen. Es ist jedoch jenes, bey welchem der HErr näher, als bey allen übrigen ist; denn auch diejenige, welche da und dort dem HErrn anhangen, haben ihn so nahe nicht bey sich, als wie jenes Thier, auf welchem er sitzet. Höre eben dieses von dem Propheten c) Der HErr ist nahe bey denen, deren Herz betrangt ist; denn auch eine Mutter erwarmet ehender, und umfanget öfter den Sohn, welcher krank ist. Es soll sich demnach niemand über jenen erzürnen, niemand soll den verachten, welcher ein Thier Christi seyn will; denn wer einen aus diesen Kleinen wird geärgeret haben, dieser beleidiget jenen schwerlich, welcher selbe, als wie ein Mutter in der Schooß seiner Barmherzigkeit, erwärmet, bis sie zu Kräften kommen. Dahero hat uns der heilige Benedictus ermahnet S. Regul. C. 72. daß man auch die üble Sitten mit aller Geduld übertragen solle.

3.

So sind denn vier Gattungen der Menschen bey der Proceßion des HErrn. Es sind Gute, welche klug sind, und sind Gute, welche einfältig sind. Die erstere sind jene, welche vorgehen, und die letztere sind die, welche nachfolgen. Ich hab sie als Gute beygesetzet, weilen die Kluge, so nicht gut sind, boshaft

b) Psal. 118. v. 54. c) Psal. 33. v. 19.

haft sind, gemäß dem: d) Böses zu thun sind sie klug. Die Einfältige aber, die nicht gut, sind Narren. Bey der Proceßion des HErrn hat weder der Boßhafte, weder der Narr einen Platz. Jene gewißlich, so ihm anhangen, sind dem beschaulichen Leben ergeben; die aber, so ihn tragen, und dadurch beschweret werden, diese sind eines harten Herzens, und wenig andächtig, aber siehe, alle sind bey der Proceßion des HErrn, und dennoch siehet keiner aus ihnen dessen Angesicht. Denn welche vorgehen, diese sind mit der Zubereitung des Weges beschäftiget, sie sind nämlich sorgfältig, was die Sünden und Versuchungen anderer betrifft. Jene, welche nachfolgen, können sein Angesicht gar nicht sehen, sondern wie dem Moyses ist gesagt worden, sie sehen nur seinen Rücken. e) Das Thier, auf welchem er sitzet, erhebet seine Augen niemal zum sehen, sondern ist allezeit auf die Erden geneigt. Die ihm anhangen, können ihn zu Zeiten sehen, aber nur in der Eil, nicht stäts, und auch nicht vollkommen, da sie noch auf dem Wege dieses Lebens sind. Was aber die andere Zuschauer anbetrifft, sehen sie ihn besser von Angesicht zu Angesicht, wie von Moyses geschrieben stehet, f) maßen er zwar zu den übrigen Propheten nur durch Gesichter und Träum geredet hat, zu Moyses aber redete er von Angesicht zu Angesicht. Die voll-

kom-

d) Jerem. 4. v. 22. e) Exod. 33. v. 23.
f) Exod. 33. v. 23.

kommene Anschauung Gottes, hat auch Moyses, da er noch in dieser Welt lebte, nicht erhalten können; weilen, wie er selbst sagt, g) Kein Mensch mich sehen wird, und noch leben können. Ich wird nicht, sagt er, in diesem Leben gesehen werden, Keiner wird mein Angesicht in diesem Leben und in dieser Proceßion sehen. Er gebe uns denn aus seiner Gütigkeit also in seiner Proceßion, so lang wir leben, zu verbleiben, damit wir in jener großen Proceßion, bey welcher ihn der Vater mit all den Seinigen aufnehmen, und er das Reich Gott dem Vater übergeben wird, verdienen in die heilige Stadt, mit demjenigen einzugehen, welcher lebet, und herrschet durch ewige Zeiten.

Willen.

Mein HErr und mein Erlöser! unterschiedliche Diener! welche dir nachgefolgt sind, hattest du bey jener Proceßion, weilen sie aus den Wundern, die du gewirket hast, gar wohl erkannten, daß du allen alles worden seyest. Ach daß ich doch auch einer aus jenen wäre, welche dir nachgefolgt sind; denn du bist der Weg, auf welchem man zum ewigen Leben gelanget. Ich bin aber (wie ich zu meiner größten Beschämung frey bekennen muß) nicht wie ein Mensch, sondern wie jenes Thier, auf welchem du gesessen bist, weil

g) Exod. 33. v. 20.

weil ich, als wie dieses, immer des Stupfens und des Antreibens nöthig hab. Ich sollte immer auf deiner Seiten gehen, oder stehen, weil du mich besonders zu deinem Dienst aufgenommen hast. Aber o mich faules Thier! weil dir jenes, auf welchem du saßest, mehr Dienst, als ich, erwiesen hat. Hinfüran wird ich allzeit bey dir seyn, und mich von deiner Seiten nicht mehr lassen absöndern, sollte ich etwan wider meinen Vorsatz zurück bleiben, stupfe mich, schlage mich, treibe mich an, wie du willst, ich weiß, was du selbst sagest: h) **Wer mit der Ruth gesparsam ist, der hasset seinen Sohn: wer ihn aber liebet, der züchtiget ihn ohne Unterlaß.** Denn du o HErr! ob du schon ein lautere Güte bist, strafest jedoch den, welchen du liebest, und hast an ihm, wie ein Vater an seinem Sohn, ein Wohlgefallen. i) Dergleichen Liebsstreich laß auch mich empfinden, sodann wird ich nicht mehr dein Thier: sondern dein getreuer Knecht, ja gar dein lieber Sohn seyn, welcher mit deiner Gnade verdienen wird dich einsmals nicht mehr in der Dunkle, sondern vom Angesichte zu Angesicht zu sehen. Amen.

Gewiß-

h) Prov. 13. v. 24. i) Prov. 3. v. 12.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Bin ich in dem Dienste Gottes nicht auch, als wie jenes Thier, welches immer des Stupfens bedürftig ist?

2. Da ich vor Gott, wie ein Thier bin, wie übertrage ich die üble Sitten anderer Menschen?

3. Bin ich nicht auch ein Thier, weil ich meine Augen, als wie dieses, niemal zu Gott erhebe?

Den neunten April.

Von denen fünf Tagen der Proceßion, der Erquickung, des Leidens, der Ruhe, und der Auferstehung.

S. P. Bern. Sermo 3tius Dom. Palmarum.

Verstand.

I.

Obwohlen Gott alle Ding in der Maaß, in der Zahl und in dem Gewicht verordnet, a) hat er jedoch besonders jene Zeiten, zu welchen er sich auf Erden sichtbar gemachet, und unter den Menschen gewandelt hatte, was er immer unter diesen gewir-

a) Sap. 11. v. 21.

gewirket, geredet, und gelitten, also angeordnet, daß nicht ein Augenblick, und auch kein Buchstaben ohne Geheimniß gewesen, oder ohne was solches vorbey gangen sey. Jedoch noch scheinbarer, als andere hat er die vier nachfolgende Tage, und den heutigen, nämlich die Tage seiner Proceßion, seiner Erquickung, seines Leidens, seiner Ruhe, und seiner Auferstehung gemachet. Dieß sind gar merkenswürdige Tage, und sind ansehnlicher, als andere.

Denn an dem ersten Tage hat er sich gewürdiget die Ehren, so man den Menschen zu erzeigen pflegt, anzunehmen, und mit großer Freud und Frolockung nicht zu Fuß (wie er sonst zu thun pflegte) sondern auf einem Thier reitend in die Hauptstadt Jerusalem einzuziehen. Dieß war die Zubereitung zu dem Leiden, aus welcher sonderbar der Neid der Priester entsprungen ist. Wir lesen, b) daß er sich dem Volke, welches ihn mit Gewalt hinweg führen, und zum Könige machen wollte, durch die Flucht entzogen habe, anjetzo aber war er auch ohne ihr Verlangen gegenwärtig, auf daß er als König von Israel empfangen, und ihnen verkündet wurde. Ja er hatte außer allen Zweifel ihre Gemüther zu diesen Lobspruch angetrieben. Ein gleiches ist von seinem Leiden zu merken.

Er ist zu Zeiten ausgangen, und hat sich vor ihnen (nämlich vor den Jüden) verborgen, und wollte nicht mehr in ihrem

b) Joan. 6. v. 15.

rem Land offentlich wandeln, c) weil sie gedacht waren ihn zu tödten. Da er aber wohl wußte, daß sein Stund kommen wäre, und daß er Gewalt hätte seine Seel darzu geben, hat er sich selbst freywillig zum Leiden anerbothen. Es gebührete sich nämlich, daß unser große hohe Priester in allem außer der Sünd, versuchet wurde, damit er als ein wahrer Mensch alles, was die Menschen Gutes und Böses haben, füglich ableinete, füglich auf sich nehmete, und beyder Sachen an sich selbst uns ein heilsames Beyspiel gebete. Gleichwie der Mäßigkeit eigenthumlich ist die Lobsprüche des Volks und den Wohlstand dieser Welt meiden, also ist auch der Gerechtigkeit eigenthumlich diese aus gewissen Ursachen annehmen. Zu Zeiten muß man die Verfolgung und alle zeitliche Widerwärtigkeit, wenn es das Ort, und die Zeit erfodern, vernünftiger Weise fliehen; wenn es aber die Noth erfodern sollte, muß man selbe mit mannlichen Gemüth übertragen.

2.

Und mit diesen 2. Stücke) ich verstehe dadurch den Glück- und Unglücksstand) ist das menschliche Leben beschäftiget, nichts desto weniger in jenen vier sehr bekannten Gattungen der Tugenden bestehet alle andere Tugend. Es geziemete sich, daß jener alle Tugend erfülle, in welchem viel vollkommner alle Völle der

Tugend

c) Joan. 11. v. 54.

Tugend wohnte, damit allen bekannt wurde, daß dieser am beßten wußte Ueberfluß und Mangel zu übertragen; denn die Weisheit Gottes erstreckt sich nicht zu jenen, welche der Wohlstand umbringen; und die Kraft Gottes erstrecket sich nicht zu jenen, welche die Trübsal verderben kunnte. Von diesen stehet geschrieben, d) daß der Wohlstand, jedoch nicht aller, sondern der Narren, sie zu Grunde richte, und daß die Trübsal, jedoch nicht aller, sondern der Unwitzigen, sie in das Verderben stürze.

Mit was Eingezogenheit hatte der HErr diese Glorie aufgenommen, da er zu dem triumphierlichen Einzug auf einem Esel, und nicht auf Wägen, oder Rossen daher kommend sprache: e) und wenn euch jemand etwas sagen wird, so sprechet: der HErr hat ihrer vonnöthen. Das Werk des Heils ist ein großes Werk. Gott war nämlich auf die Welt kommen die Menschen und das Vieh zu erhalten, f) da er seine Barmherzigkeit vielfältig erzeiget hat. Diese Würdigung machet den Anfang unserer Bekehrung, damit wir den ersten Sohn aus der Magd gebähren. Jener der zuvor angebunden war, ist auf den Befehl des HErrn aufgelöset worden, da er nicht kunnte, oder nicht wollte Gutes thun, oder mit doppelten Feßlen desto stärker angebunden weder wollte, weder kunnte. Unterdessen

d) Prov. 1. v. 32. e) Matth. 22. v. 3.
f) Psalm. 35. v. 7.

sen weißt er nicht sich in dem HErrn auf eine bessere Weiß zu erfreuen, als durch glauben, daß jenes, was er thut, Gott wohlgefällig sey. In diesem tröstet er sich, daß er Gott ihm nach seiner Erwägung auf einige Weise zu einem Schuldner mache, öfters gedenkend, daß der HErr dieser nöthig habe. Aber mit der Zeit wird er in diesem noch mehr beweget werden, daß er wegen seiner Schuldigkeit sich bekümmere, und ihm fürchte, daß er nicht für so große Gutthaten undankbar gefunden werde, sprechend: ich bin ein unnützer Knecht, und du bist meiner Güther nicht bedürftig, und dieß ist ein wahrhafte und unverfälschte Neigung. Dieß ist der Sohn der Freyen, mit welchem der Sohn der Magd Erb nicht seyn kann. Diese Beschaffenheit hat es mit der Proceßion.

3.

Uebrigens hatte der liebreicheste Haußvater Sorg getragen vor seinem Leiden ein Gastmahl seinen Haußgenossenen zu halten, und auch in diesem ist die Gütigkeit und Liebe unsers Heilandes erschienen. Denn da er die Seinige geliebet, so hat er sie auch bis an das Ende geliebet, g) und sagte zu ihnen: h) **Ich hab ein herzliches Verlangen gehabt mit euch dieses Osterlamm zu essen, eh denn ich leide.** Dieses zu thun geziemte sich auch; denn weil der Satan hat begehret, sie wie den Waizen zu wannen, i) hatte

g) Joan. 13. v. 1. h) Luc. 22. v. 15.
i) Luc. 22. v. 31.

hatte es die Noth erfoderet, das Gastmahl zuvor zu halten, und endlich wenn diejenige, welche zuvor durch die Speiß sind erquicket worden, schier gar sind abgefallen, was hätten sie wohl gethan, wenn sie hungerig gewesen wären? dahero ist geschehen, daß er nicht nur ihre Leiber, sondern auch ihre Herzen, und zwar diese mehr, als jene, erquicket hatte. Denn es war kein Leiden des Leibs, sondern eine Versuchung des Geistes seinen Geliebten zu überwinden, weil er allein leiden und sterben sollte, bevor er zu seinem Vater in Himmel zurück kehrete, und gleichwie eben dieses Opfer allein nützlich war, also ist es auch allein erklecklich gewesen; es hat sich auch nicht geziemet, daß Christus und zugleich Petrus, oder Jacobus, oder Johannes wegen dem Heil der Menschen leideten. Es waren jedoch zwey andere mit ihm gekreuziget worden, diese waren aber Uebelthäter, k) von welchen man gar nicht vermuthen kunnte, als wenn durch sie jenes, was einem mündern kräftigen Opfer kunnte abgehen, ersetzet wurde.

Die Fortsetzung dieser Rede siehe am morgigen Tage.

Willen.

Wahrhaftig o HErr Himmels und der Erden! du hast alles liebreich angeordnet, jedoch besonders die Zeit, in welcher du das große Werk unserer Erlösung wolltest vollbringen. Und obwohlen es sich auf

k) Luc. 23. v. 32.

uns nicht gebühret die Zeit und Stund zu wissen, welche der Vater seinem Gewalt hat vorbehalten. l) So hast du jedoch einige Tage uns angezeiget, welche, gleichwie sie besonders Geheimniß voll, also sind sie auch besonders gnadenreich. Du bist nicht nur auf Erden gesehen worden, und hast unter den Menschen gewandelt, m) sondern hast uns auch in diesen Tagen mit deinem Beyspiel und Worten gelehret, wie alles, was auf der Welt ist, der Veränderlichkeit unterworfen sey. Bey dem ersten Eintritt in die Stadt Jerusalem wolltest du von dem gemeinen Volke geehret, und gebenedeyet, aber auch bey dem letzten von den hohen Priestern und Richtern verschmähet, und verspottet werden. Eines, wie das andere hast du mit gleichem Gemüth aufgenommen. Du wolltest nämlich in allem versuchet werden, damit wir uns in keiner Versuchung beschweren, sondern Gutes und Böses von deiner allzeit gütigsten Hand auf gleiche Weise annehmen, und also uns weder wegen dem zeitlichen Wohlstand erhebeten, weder wegen den Trangsalen dieses Lebens betrübten, und zwar um destoweniger, weil du als ein Vater aller Barmherzigkeit, und als ein Gott alles Trosts stärkest, und erquickest nicht nur unsere Leiber, sondern auch unsere Herzen, damit wir den Uebeln, die uns bey der Proceßion dieses Lebens umgeben, nicht unterliegen.

l) Act. 1. v. 7. m) Baruch. 3. v. 38.

terliegen. Stärke uns denn auch hinfüran mit deiner kräftigen Gnade, so werden wir dir, gleichwie bey jener Procesßion, also auch in dem Paßion, gleichwie in Freuden, also auch im Leiden bis in Tod nachfolgen, Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Fliehe ich auch nach dem Beyspiel Christi, wenn mir Ehren angebothen werden; und fliehe ich nicht, wenn ich zum Leiden berufen wird?

2. Weiß ich auch nach dem gegebenen Beyspiel Ueberfluß und Mangel also zu übertragen, daß ich mich wegen jenem nicht erhebe, und wegen diesem nicht betrübe?

3. Da Christus der HErr allein für mich gelitten hat, und gestorben ist, wie bin ich beflissen wegen seiner allein zu leiden, und auch zu sterben?

Den zehnten April.
Am Palm-Sonntage.
Fortsetzung der vorigen Rede.
Von den fünf Tagen.

S. P. Bern. Serm. 3tio Dom. Palm. N. 4to.

Verstand.

I.

Da jener gütige Haußvater seinen Aposteln ein Abendmahl zubereitet hatte, mit wie viel Brod hat er sie gespeiset? wie ich vermeyne, mit fünf Brod. **Mein Speiß ist**, sagt er, a) **daß ich den Willen desjenigen, der mich gesand hat, vollziehe.** Dieß ist zwar ein Speiß, aber nur ein Speiß des Herzens. Denn was befestiget, und stärket das menschliche Herz also? was machet selbes also in jeder Anliegenheit beherzt, und was unterstützes es also, wie die Erfüllung des göttlichen Willens, welche das eigene Gewissen als den Magen der Seele erfüllet, und erquicket? daß die göttliche Ermahnungen und Versprechungen eine Tröstung, und die Zäher der Bethenden ein Brod des Herzens seyen, weißt nur jener nicht, dessen Herz schon verdorret ist, weil er sein Brod zu essen vergessen hat. Vor allen an-

a) Joan. 4, v. 34.

andern aber ist das Fleisch des HErrn wahrhaftig ein Speiß, b) und zwar ein Speiß des Lebens: ein lebendiges Brod, welches vom Himmel kommen ist.

Du wirst nicht finden, wenn du recht aufmerkest, daß einer aus den Aposteln bey diesem so herrlichen Abendmahl des HErrn abgangen sey. Da die Jünger noch zu Tisch saßen, stehet er von dem Abendmahl auf, legte seine Kleider ab, nahm ein leinenes Tuch und umgürtete sich; darnach goße er Wasser in ein Becken, und fieng an den Jüngern die Füß zu waschen, und sie mit dem leinenen Tuch, mit welchem er umgürtet war, abzutrücknen. c) Dieß ist nicht der Willen des Fleisch, und des Bluts, sondern der Willen des Vaters und unsere Heiligmachung. Endlich sagt der HErr zu Petrum: d) werde ich dich nicht waschen, so wirst du keinen Theil an mir haben. Wir wissen aber, wer gesagt habe: e) Wer zu mir kommt, den werde ich nicht verstossen, denn ich bin von dem Himmel herab kommen nicht meinen Willen zu thun, sondern den Willen dessen, der mich gesand hat.

Er hat gar füglich und seinem Brauch gemäß nach dem Beyspiel, so er in der That erzeiget, eine Ermahnungsrede beygesetzet, auch unter dem Reden (denn die Rede war sehr lang) hat er sie mit vielem Versprechen besonders

b) Joan. 6. v. 56. c) Joan. 13. v. 4. 5.
d) Joan. 13 v. 8. e) Joan. 6. v. 37.

wegen dem bevorstehenden Leiden, von seiner Auferstehung, von der Ankunft des heiligen Geists, von ihrer Bestättigung im Glauben, und von deme, daß er sie einstens zu sich selbst aufnehmen werde, zu erquicken und zu laben ihm lasse angelegen seyn. Kurz darauf begabe er sich zu dem Gebeth; und als er sich schon das drittemal in großer Angst befand, bethete er etwas längers: f) in welcher Angst er, wie es scheinet, nicht mit den Augen allein, sondern gleichsam mit allen Glieder geweinet, damit sein ganzer Leib, welcher ist die Kirchen, mit den Zähern seines ganzen Leibs gereiniget wurde. Was aber das Geheimniß seines Leibs und Bluts anbetrifft, ist keiner, der nicht weißt, daß diese vortrefliche, und ganz besondere Speiß erst an dem selbigen Tage sey eingesetzet, erst an dem selbigen Tage anbefohlen, und uns also befohlen worden, daß selbe von uns auch hinfüran solle öfters besuchet, und empfangen werden.

2.

Anjetzo folget nunmehr der Tag des Leidens, an welchem er gleichwie den ganzen Menschen gesund, also auch aus allen deme, was er immer ist, ein heilsames Opfer gemachet hat, da er seinen ganzen Leib solchen Schmerzen und Unbilden, sein Gemüth aber einer zweyfachen Neigung eines mehr denn menschlichen Mitleidens hatte ausgesetzet, theils wegen der untröstlichen Traurigkeit einiger heiligen Frauen, theils über die

f) Luc. 22. v. 43.

die Verzweiflung und Zerstreuung seiner Jünger. In diesen vier bestunde das Kreuz des HErrn, und dieses alles hat derjenige wegen uns gelitten, der aus solcher Liebe ein solches Mitleiden gegen uns getragen hat.

3.

Es hatte jedoch alles, was ihn betraf, ein End genommen, wie er selbst zu den weinenden Frauen gesagt. g) Alles dieses hat ein sehr geschwindes, und ein gar ruhmwürdiges End genommen. Dieß End war erstens zwar die Ruhe, hernach die Auferstehung. Auch wir, wenn wir eilen in diese Ruhe einzugehen, sollen wissen, daß wir nicht anderst, als durch viele Trübsalen zu selber gelangen werden. Zuvor zwar, so lang wir in der Trübsal sind, wurd es uns etwas großes zu seyn gedunken nach der Ruhe trachten, als wollten wir sonst nichts anders mehr verlangen: wir werden aber kein Ruhe, sondern in der Ruhe selbst ein weitere Begierd zu der Glorie, und ein heftige Begierd zu der Auferstehung haben. Von nun an spricht der Geist, h) Daß sie von ihren Arbeiten ruhen. Von der Arbeit ruhen also diejenige, die in dem HErrn sterben. Aber sie ruhen noch nicht von dem Schreyen; auch unter dem Thron GOttes schreyen die Seelen der Ermordeten. Denn ob sie schon anjetzo nichts haben, so ihnen beschwerlich fallen solle, so haben sie jedoch noch nicht alles, was sie erfreuet, bis auf die Ruhe die Auferstehung, und bis auf den Sabbath das Ostern folget.

g) Luc. 23. v. 28. h) Apoc. 14. v. 13.

Willen.

Du o HErr! bist uns als ein guter Hirt in allem Guten vorgangen, damit wir als deine Schaf dir allzeit nachfolgten. Ein guter Hirt giebt sein Leben für sein Schaf, wie du selbst gesagt hast. i) Was du uns dadurch mit Worten gelehret, dieß hast du auch in der That erwiesen. Jedoch eh du dein Leben dargegeben hattest, wolltest du von deinen Schafen erkennet, und bey jener herrlichen Proceßion und Einzug in die Stadt Jerusalem als ein König in Israel geehret werden. Dieß war der erste Tag, den du, und der dich herrlich gemachet hat. Deine Schaf zu erquicken, und zu stärken hast du kurz vor der Zeit deines Leidens bey jenem großen Abendmahl dein Fleisch zu einer Speiß, und dein Blut zu einem Getrank aufgesetzet. Du als ein gütiger und barmherziger HErr hast ein Denkmaal deiner Wunder aufgerichtet, k) und uns befohlen gleiches zu deiner Gedächtniß zu thun. l) Nach diesen zwey Tagen der Proceßion, und der Erquickung war der dritte angebrochen, nämlich der Tag des Leidens. Auch an diesem erkenntest du deine Schaf, aber sie erkennten dich nicht; denn damalens waren sie zerstreuet, und hatten dich verlassen, wie du ihnen mit diesen Worten hattest zu verstehen gegeben: m) Ihr alle werdet euch in dieser Nacht an mir ärgeren: denn es stehet geschrie-

ben:

i) Joan. 10. v. 11. k) Psal 110. v. 4.
l) Luc. 22. v. 19. m) Matth. 26. v. 31.

ben: Ich will den Hirten schlagen, und die Schaf der Heerd werden zerstreuet werden.

Also o guter Hirt! warest du von deinen auch guten Schafen verlassen, da der Tag des Leidens angebrochen ist. Dieser Tag hat sich in die Nacht veränderet. Was du in dieser von denen, in deren Händ du bist übergeben worden, gelitten habest, ist dir allein bekannt. An dem vierten Tage wurde der ganze Erdboden mit einer Finsterniß bedecket, n) da du in der Finsterniß des Tods am Kreuz unter tausend Schmerzen entschlafen bist. Mit diesem ist endlich der Tag der Ruhe angekommen, welche du nach so langen arbeiten, nach so vielem Leiden, und Streiten, nach dem schmählichen und schmerzlichen Kreuztod erlanget hast. Endlich war der fünfte Tag angebrochen, nach dem Tag des Leidens der Tag der Freuden, welchen du durch deine glorreiche Auferstehung herrlich und glorreich gemachet hast. O guter Hirt! mache, daß wir wiederum in dir versammelt werden, und deinem Versprechen gemäß, o) ein Heerd und ein Hirt sey, damit wir durch das Leben, welches du für uns deine Schaf hast gegeben, zum ewigen Leben gelangen. Amen.

n) Matth. 27. v. 45. o) Joan. 10. v. 16.

Gewiß-

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Da der HErr zum Denkmaal seines Leidens sein Fleisch und Blut zu einer Speiß und Trank uns hat dargegeben, wie andächtig bringe ich jenen Tag zu, an welchem ich dieß heiligste Geheimniß empfange?

2. Wie schätze ich den Tag des Leidens, an welchem Gott mir etwas zu leiden zuschicket, daß ich durch dieses an den Tag der ewigen Ruhe gelange?

3. Wie gottselig lebe ich, daß ich mir versprechen könne an dem Tage der allgemeinen Auferstehung zu einer glückseligen Auferstehung zu gelangen?

Den eilften April.

Von dem Leiden des HErrn.

S. P. Bern. Sermo feria quarta Hebdomadæ Sanctæ.

Verstand.

I.

Allerliebste Brüder seyd wachtbar, damit die Geheimnißen dieser Zeit nicht ohne euren Nuzen vorüber gehen. In dieser ist ein überflüßiger Segen, reiniget eure Herzen, und für solche Gaben und Gnaden erzeiget andächtige Gemüther, wach:

wachbare Sinnen, nüchtere Anmuthungen und reine Gewissen. Dieser Sorgfalt erinneret euch nicht nur allein der ganz besondere Lebenswandel, zu dem ihr euch durch die heilige Profeßion bekennet habt, sondern auch die allgemeine Beobachtung der Kirchen, dero Söhn ihr seyd; denn in dieser heiligen Wochen bezeigen alle und jede Christen entweder nach oder über ihrem Brauch ein besondere Gottseligkeit; sie erzeigen sich eingezogen, sie befleißen sich der Demuth, sie zeigen eine Ernsthaftigkeit, damit andere sehen, daß sie auch gegen dem leidenden Heiland auf einige Weise ein Mitleiden tragen. Denn wer ist bey dieser heiligen Zeit so unandächtig, daß er nicht in sich selbst gehe? wer ist so muthwillig, daß er sich nicht demüthige? wer ist also rachgierig, daß er nicht verzeihe? wer ist dem wohllüstigen Leben also ergeben, daß er sich von diesem nicht enthalte? wer ist so lasterhaft, daß er von den Lasteren nicht abstehe? wer ist also gottlos, daß er in diesen Tagen nicht Buß wirke? und zwar billig; denn es ist ankommen die Zeit des Leidens unsres HErrn, welches noch bis auf diesen Tag die Erden beweget, die Felsen zerspaltet, und die Gräber eröffnet. Es ist auch nahe die Zeit seiner Auferstehung, bey welcher ihr dem allerhöchsten HErrn einen Festtag halten werdet.

Und wollte GOtt, daß ihr die große Thaten, so er bewirket hat, mit Fröhlichkeit und Eifer des Geists zu Gemüth führ-

führten. In der ganzen Welt kunnte nichts besseres geschehen, als was diese Tage von dem HErrn geschehen ist, nichts besseres oder heilsameres kunnte der Welt anbefohlen werden, als daß sie mit einem ewigen Gepräng dessen Denkmaal halte, und die Gedächtniß seiner übergroßen Güte alle Jahre nach ihres Herzenslust herausstreiche. Beydes aber solle wegen uns geschehen, weil in beyden die Frucht des Heils uns zukommet, und in beyden das Leben unseres Geistes ist. HErr JEsu! dein wunderbarliches Leiden, so alles Leiden von uns allen hat hinweg getrieben, hat uns alle Missethaten vergeben, und ist ein allzeit kräftiges Mittel wider unsere Pest. Denn was ist mit dem Tod also verbunden, so nicht durch deinen Tod o HErr! kann aufgelöset werden?

2.

Es gebühret sich meine Brüder, daß ihr in diesem Paßion des HErrn besonders auf drey Stücke acht habet. Auf das *Werk*, auf die *Weiß*, und auf die *Ursach*; denn in dem Werke wird uns die Geduld, in der Weiß die Demuth, und in der Ursach die Liebe anbefohlen. Die Geduld Christi war besonders groß; denn da die Sünder auf seinen Rucken schmideten; da er an dem Kreuz also ausgespannet wurde, daß all seine Gebein gezählet werden kunnten: da jene allerstärkeste Vestung, welche das Hauß Israel bewahret, aller Orten durchgraben wurde:

de: da auch seine Hände und Füße durchbohret, und er wie ein Schaf zum Tod geführet wurde, hat er wie ein Lamm vor dem, der es scheeret, seinen Mund nicht aufgethan. Er murrete nicht wider den Vater, von welchem er war geschicket worden: nicht wider das menschliche Geschlecht, für welches er bezahlet hat, was er nicht genommen hatte: auch nicht wider das Volk selbst, so sein eigen war, und von welchem er für so viel Gutes, so viel Böses empfienge.

Es werden einige wegen ihren Sünden gestrafet, und da sie ihre Straff demüthig ausstehen, wird ihnen schon eben dieses zur Geduld gerechnet. Es werden andere gegeißelt, nicht so viel sie zu reinigen, als sie zu prüfen, und zu krönen, und in diesen wird ein noch größere Geduld erwiesen, und anbefohlen. Wie soll die Geduld Christi nicht für die größte gehalten werden, als welcher in seinem Erbtheile von jenen, zu denen er sonderbar als ein Erlöser kommen ist, wie ein Dieb auf die grausamste Weise am Leben ist gestrafet worden, da er doch gar keine Sünd weder selbst begangen, weder von andern an sich gezogen hatte, weder einer fähig war? Er ist nämlich derjenige, in welchem alle Völle der Gottheit nicht nur abgeschattet, sondern leibhaft ist. Er ist derjenige, in welchem GOtt die Welt nicht nur in einer Figur, sondern in der Wesenheit mit sich versöhnet. Er ist endlich derjenige, welcher nicht Vergleich-

niß weiß, sondern persönlich voll der Gnad und Wahrheit ist, damit er sein **Werk** verrichte, wie Isaias sagt. a) **Wie wohl es seinem Brauch zuwider ist.** Denn es war dieß sein Werk, weil es der Vater ihm gegeben hat, daß er es verrichte: Es war aber zugleich ein fremdes, und nicht sein Werk, daß ein solcher HErr solche Schmach und Schmerzen leiden sollte. So hast du denn anjetzo die Geduld in dem Werke.

3.

Wenn du auf die **Weiß** selbsten wohl achthast, so wirst du erkennen, daß er nicht nur sanftmüthig, sondern auch von Herzen demüthig sey. Es ist nämlich in der Demuth sein Gericht hingenommen worden, da er weder auf solche Gottslästerungen, weder auf die größte Laster, so ihm vorgeworfen wurden, ein Antwort gab. **Da wir ihn sahen, war in ihm kein Gestalt;** b) wir sahen ihn nicht mehr schöner an der Gestalt, als die Menschenkinder, sondern als einen **Spott der Menschen, als einen Aussätzigen, als den Verachtesten und den Geringsten aus den Männern, als einen, der von GOtt geschlagen, und gedemüthiget war, also zwar, daß weder Schönheit noch Herrlichkeit an ihm war.** O aller Verachtester und Allerhöchster! O Allerniedrigster, und über alle Erhebter! O Spott der

a) Isa. 28. v. 21. b) Isa. 53. v. 2.

der Menschen, und Glorie der Engeln! niemand ist höher, und auch niemand ist niedriger, als dieser. Er war endlich mit Speicheln besudelt, mit Schmachreden ersättiget, zu dem schmählichsten Tod verdammet, und unter die Uebelthäter gerechnet worden. Wird wohl diese Demuth nichts verdienen, welche die Weiß haltet, ja welche ist über alle Weiß? Gleichwie seine Geduld etwas besonders ist, also ist auch seine Demuth wunderbarlich. Beyde sind ohne Beyspiel.

Die Fortsetzung dieser Rede siehe am morgigen Tage.

Willen.

Ein Herz von Stein und nicht von Fleisch hätte ich o HErr! wenn selbes bey dieser hochheiligen Zeit und jährlicher Gedächtniß deines bittern Leidens und Sterbens nicht zu herzlichen Mitleiden und mitleidender Liebe beweget wurde. Die Felsen zerspalteten sich in deinem Tod, und sollte wohl mein Herz härter, als diese zu bewegen seyn, da du für mich den Tod, und zwar den so schmerzlich, als schmählichen Kreuztod hattest ausgestanden? Es werden bey dieser heilsamen Zeit auch die größte Sünder in Betrachtung deines so bittern Leidens und Sterbens zur Buß beweget, wie soll ich allein zu wahrer Verbesserung meines Lebens unbeweglich seyn können? Wenn deine wundergroße, erstaunliche, unüberwindliche Geduld meine Ungeduld nicht heilet, so ist selbe unheilbar. Du warest die heiligste Unschuld selbsten, welche niemal eine Sünd

begangen hat, und dennoch hast du dich in all deinem Leiden niemal beklaget, niemal gemurret, niemahl entschuldiget. Wie machet nicht diese deine Geduld meine verdammliche Ungeduld zu schanden? Ich o HErr! ich hab alles verschuldet, weil ich in allem schuldig bin. Damit aber der Last meiner Schulden und Sünden mich nicht gar bis in der Höllen Abgrund hinab drucke, hast du selbe auf dich genommen. Du wolltest (o Wunder der Demuth!) als ein Sünder erscheinen, unter die Uebelthäter gerechnet, und an hellen Kreuzgalgen aufgehenket werden. Durch diese Vernichtung deiner selbst, bitte ich dich, gieb mir ein wahre Erkanntniß und Vernichtung meiner selbst, damit ich mich selbst vernichtend mein Kreuz geduldig trage, und dir bis in Tod nachfolge, Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Da in dieser heiligen Wochen alle Christen eine besondere Gottseligkeit zeigen, wie gottselig will ich diese zubringen?

2. Da der Sohn Gottes in all seinem Leiden niemal wider seine Feind gemurret, sondern alles mit Geduld übertragen hat, wie will ich hinfüran das Laster des Murrens und der Ungeduld fliehen?

3. Da die göttliche Unschuld sich bis an Kreuzgalgen wegen meiner verdemüthiget hat, wie will ich mich wegen seiner verdemüthigen?

Den zwölften April.

Fortsetzung der vorigen Rede.

Von dem Leiden des HErrn.

S. P. Bern. feria 4ta Hebd. Sanctæ N. 4to.

Verstand.

I.

Sowohl die ganz besondere Geduld, als die wunderbarliche Demuth Christi des HErrn rühmet die Ursach selbst nämlich die Liebe gar herrlich an; denn um seiner großen Liebe willen, mit welcher er uns geliebt hat, damit er den Knecht erlösete, hat weder der Vater dem Sohn, weder der Sohn ihm selbst verschonet. Dieß war wahrhaftig ein gar große Lieb, weil sie über alle Maaß ist, alle Weiß übertriffet, und wahrhaftig alles andere übersteiget. **Niemand hat ein größere Liebe, a) als daß er sein Leben für seine Freund dargebe.** Du o HErr! hast jedoch ein noch größere Lieb gehabt, da du selbes auch für deine Feind gegeben; denn da wir noch Feind waren, sind wir durch deinen Tod mit dir und dem Vater versöhnet worden. Was für ein andere Liebe ist dieser gleich? Was für eine ist ihr gleich gewesen?

a) Joan. 15. v. 13.

wesen? oder welche wird ihr gleich seyn? Es stirbt wer kaum für einen Gerechten, und du hast gelitten für die Ungerechte: du sturbest wegen unsern Sünden, der du kommen bist die Sünder umsonst zu rechtfertigen, aus den Knechten Brüder, aus den Gefangenen Miterben, aus den vertriebenen Könige zu machen. Fürwahr nichts anders ist, welches diese Gedult und diese Demuth also hellscheinend machet, als daß er sein Leben in den Tod gegeben, und vieler Sünden getragen, auch für die Uebertreter gebethen hat, b) damit sie nicht zu Grunde gehen.

Dieß ist ein getreues und aller Annehmung würdiges Wort; **weil er selbst gewollt hat, ist er aufgeopfert worden.** c) Er hat nicht nur gewollt, und ist aufgeopfert worden, sondern weil er gewollt hat, ist er aufgeopfert worden. Er allein nämlich hatte Macht seine Seel darzugeben, und niemand hat sie von ihm genommen. Er hat freywillig, da er den Essig genommen, gesprochen: **Es ist vollbracht:** d) Es ist nichts mehr übrig, welches sollte erfüllet werden, so hab ich denn auf nichts mehr zu warten. Und da er bis in Tod war gehorsam worden, hat er mit geneigtem Haupt seinen Geist aufgeben. Wer schlafet so leicht, wenn er will? sterben ist ein große Schwachheit, aber also sterben ist fürwahr ein unermäßene Stärke. Was nämlich Gott leicht ist, dieses ist den Men-

b) Isa. 53 v. 12. c) Isa. 53. v. 7.
d) Joan. 19. v. 30.

Menschen unmöglich. Es kann die menschliche Unsinnigkeit ihr selbst aus Bosheit den Tod anthun: dieß aber ist nicht seine Seel dargeben: Es ist vielmehr den Tod befördern, und das Leben gewaltthätig abkürzen, als selbes auf den Augenwank dargeben. Du gottloser Judas hattest den wahrhaftig armseligen Gewalt dich nur zu hängen, nicht aber deine Seel darzugeben: und ist dein boshafter Geist nicht durch deine Dargebung, sondern durch Anziehung des Stricks ausgefahren: selber war nicht von dir ausgelassen, sondern verlohren worden. Jener allein hat sein Seel in den Tod gegeben, der allein durch eigne Macht zum Leben zurück kommen ist. Jener allein hatte Gewalt seine Seel in den Tod zu geben, der allein Gewalt hatte diese frey wieder anzunehmen, weil er ein HErr des Lebens, und des Tods ist.

2.

So ist denn ein solche unschätzbare Liebe, ein so wunderbarliche Demuth, ein so unüberwindliche Geduld von großem Werth. Ein so heiliges, ein so unbeflecktes, ein so angenehmes Opfer ist von großem Werth. Das Lamm, welches getödtet worden, ist würdig die Stärke zu empfangen, und jenes zuthun, wegen welchem es kommen ist, nämlich die Sünden der Welt hinweg zu nehmen. Ich verstehe ein dreyfache Sünd, welche sich über die Welt hat ausgebreitet. Ihr merket, daß ich sagen wolle, die Begierlichkeit des Fleisch, die Begierlich-

keit der Augen, und die Hoffart des Lebens. Dieß ist ein dreyfache Schnur, so nicht leichtlich brichet: e) dahero ziehen viel, ja sie werden mit dieser Schnur der Eitelkeit gezogen: die vorige dreyfache Zahl aber soll billig bey den Auserwählten mehr gelten, und auswirken. Oder wie soll die Erinnerung der Geduld des HErrn nicht allen Wohllust abtreiben? wie soll die Betrachtung seiner Demuth nicht gänzlich alle Hoffart des Lebens ausschlagen? wie soll die Betrachtung der Lieb unser Gemüth nicht also einnehmen, daß sie die ganze Seel an sich ziehe, und das Laster des Fürwitz gänzlich vertreibe? So ist denn wider diese drey Laster die Betrachtung des Leidens unsers Erlösers stark und hinlänglich.

3.

Ich gedenkte aber von einer andern dreyfachen Sünd, wie auch diese die Kraft des Leidens Christi auslösche, zu reden; und vieleicht wird dieß mit größeren Nutzen angehöret. Die erste ist die Erbsünd, die anderte ist die Sünd, so ein jeder selbst begehet, und die dritte ist ein besondere Sünd. Jene sehr große Missethat wird die Erbsünd genennet, welche wir von dem ersten Adam an uns ziehen, in welchem wir alle gesündiget haben, und wegen welcher wir alle auch sterben. Dieß ist fürwahr die größte Sünd, weil sie nicht nur das menschliche Geschlecht, sondern auch einen jeden, so davon abstammet, also einnehmet, daß

e) Eccle. 4. v. 12.

daß keiner, und zwar aus allen kein einziger ihr entrinne. Sie erstrecket sich von dem ersten Menschen bis auf den letzten, und dieses Gift gießet sich in einem jeden von den Fußsohlen bis auf den Schedel des Haupts aus. Nebst dem wird sie auf ein absonderliche Weise in ein jedes Alter ausgebreitet : nämlich von jenem Tage, an welchem einen jeden seine Mutter empfanget, bis zu jenem Tage, an welchem einen jeden die allgemeine Mutter wieder zu sich nehmet.

Denn woher anderst kommet über alle und jede Adamskinder, und über ihr ganzes Wesen das schwere Joch, und zwar von dem Tage, an welchem sie aus dem Leibe ihrer Mutter sind ausgangen, bis auf den Tage ihrer Begräbniß, da sie in die Erden zu dieser ihrer allgemeinen Mutter zurück kehren? In dem Wuste werden wir empfangen, in der Finsterniße erwärmet, und in Schmerzen gebohren. Vor der Geburt beschweren wir unser armselige Mutter, in dieser zerreißen wir sie wie ein Natter, und ist zu bewundern, daß nicht auch wir zerrißen werden. Unsere erste Stimm haben wir mit weinen hören lassen, und zwar billig, weil wir in das Zäher Thal kommen sind; daß also von uns jenes, was der heilige Job hat gesprochen, f) vollkommen kann gesagt werden: **der Mensch vom Weib gebohren lebet ein kurze Zeit, und wird mit vielen Elend erfüllet.** Wie wahr dieß seye, haben

f) Job. 14. v. 1.

haben uns nicht so viel die Worte, als die Streiche gelehret. **Der Mensch**, sagt er, **vom Weib gebohren**: nichts ist schlechter. Auf daß er nicht etwan wegen dem Wohllust der leiblichen Sinnen, welche er von der Sinnlichkeit schöpfet, ihm selbsten schmeichle, wird er gleich bey dem Eingang auch des Ausgangs mit diesen schreckvollen Worten ermahnet: **Er lebt ein kurze Zeit.** Und damit er ihm nicht einbilde, als wenn jene gar kurze Zeit, so zwischen dem ein- und Ausgang gestattet wird, in seiner Willkuhr stunde, sagt Job weiters: **Der Mensch wird mit vielem Elend erfüllet.**

Er wird, sag ich, mit vielen und vielfältigen Elend des Leibs, mit Elend des Herzens, mit Elend, wenn er schlaft, mit Elend, wenn er wacht, mit Elend allenthalben, wohin er sich immer wendet, erfüllet.

Es hat nämlich der jenige, welcher aus einer Jungfrau ist gebohren, ja welcher uns aus einem Weib ist gegeben worden (aber aus der Gebenedeyten unter den Weibern) der zu der Mutter sagte: g) **Weib siehe dein Sohn**: auch nur ein kurze Zeit auf der Erden gelebt, und dannoch ist er mit vielem Elend erfüllt worden. In dieser Kürze seiner Lebenszeit ist er von seinen Feinden überfallen, mit Schmachreden geprüfet, mit Unbilden verspottet, mit Peinen geplaget, mit Lästerwort angegriffen worden.

Die

g) Joan. 19. v. 26.

Die Fortsetzung dieser Rede siehe am morgigen Tage.

Willen.

Groß o HErr! war dein Geduld, mit welcher du alles harte übertragen, und alles bittere verkostet hast. Noch größer war deine Demuth, da du, obwohlen der Sohn GOttes für einen Galgen mäßigen Böswicht wolltest gehalten werden: jedoch übertriffet diese dein unendliche Liebe, mit welcher du dein Leben nicht nur für deine Freund, sondern auch für deine Feind hast dargegeben. Durch diese wunderbarliche Liebe, welche allen Verstand übertrifft, lösche aus o Gott der Liebe! in meinem Herzen alle Lieb, welche mich von dir kann absöndern. Durch deine tiefeste Demuth verschaffe, daß ich mich für den geringsten aus allen Menschen erkenne. Und durch deine wunder große Geduld mache, daß ich alle sinnliche Freuden ausschlage, so wirst du mich von meinen drey größten Feinden befreyet haben, in deren Gewalt ich durch die Sünd meiner ersten Eltern gerathen bin. **Ich bin in Ungerechtigkeit empfangen worden, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen.** h) Diese von mir hinweg zu nehmen, mich von der ewigen Dienstbarkeit zu erlösen, und aus dem Elend zurück zu rufen, was Elend hast du nicht ausgestanden? was ich wegen jener allgemeinen Sünd immer zu

h) Psalm. 50. v. 7.

zu leiden hab, dieß habe ich verdienet, weil auch ich in Adam gesündiget hab, du aber warest allzeit ohne alle Sünd: und was ich dein schalkhafter Knecht in meinem sündhaften Fleisch verschuldet hab, dieß büßest du in deinem unschuldigsten Leib, damit dieses dein Leiden an mir nicht verlohren sey, nehme mich wider zu Gnaden auf, so wird ich deine Barmherzigkeit ewig preisen, Amen.

Gewissensersforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Da wegen meiner weder der Vater dem Sohn, weder der Sohn ihm selbst verschonet hatte, mit was zarter Gegenlieb suche ich dieß Wunder der Liebe zu ersetzen?

2. Da die Geduld, die Demuth, und die Liebe Christi die beßte Mittel sind jene drey Haupt-Feind zu überwinden, wie mache ich mir selbe zu nutzen?

3. Da ich durch das Leiden des Sohn GOttes von dem größten Uebel der Erbsünd bin befreyet worden, wie dankbar erzeige ich mich gegen ihm für diese größte Gnad?

Den dreyzehnten April.

Fortsetzung der vorigen Rede.

Von dem Leiden des HErrn.

S. P. Bern. Feria 4ta Hebd. Sanctæ. N. 7tmo.

Verstand.

I.

Sollest du wohl zweifeln, daß der Gehorsam, welchen der Sohn seinem Vater erwiesen hat, nicht genug sey alle Schuld der ersten Uebertretung, nämlich der Erbsünd, hinweg zu nehmen? hat es mit der Gab kein solche Bewandtniß, wie mit der Uebertretung, da doch das Urtheil zwar aus einer Sünd zur Verdammniß über uns gefället worden ist, die Gnad Christi aber, die uns aus vielen Sünden errettet, zur Gerechtigkeit uns gereichet? a) Die Erbsünd ist ein gar große Missethat, weil sie nicht allein den Menschen, sondern auch die menschliche Natur hat angestecket. Die Sünd aber, so ein jeder selbst begehet, ist einem jeden noch schwerer, da wir unsere Glieder zu Werkzeug die Bosheit auszuüben mit völligen Ziegel und Zaum aller Orten ergeben, und liegen also nicht nur an eines andern, sondern an eigenem

a) Rom. 5. v. 16.

nem Laster gefangen. Die besondere Sünd ist jedoch die allergröβte, weil sie wider den HErrn der Majestät ist begangen worden, als die gottlose Männer den gerechten Mann ungerechter Weise getödtet, und die grausamste Menschenmörder (oder wenn es billig ist zu sagen) die Gottesmörder gottesräuberische Händ an den Sohn GOttes selbst gelegt hatten. Was sollen die vorgehende zwey Sünden seyn, wenn sie mit dieser in Vergleich kommen? zu dieser besonderer Sünd ist erblasset, und erschrocken das ganze Weltgerüst, und alles ist schier in sein altes Nichts verkehret worden.

Gesetzt es habe einer aus den Reichsfürsten das Land des Königs durch Krieg verheerget: gesetzt, es habe ein anderer, welcher an dem Tisch des Königs zu speisen, und seinem Rath beyzuwohnen pflegte, dessen Sohn verrätherischer Weise erwürget: wird man nicht sagen, daß der erstere in Ansehen des anderten ohne Schuld und ohne Straff sey? also ist auch eine jede andere Sünd, wenn sie mit dieser verglichen wird. Und dennoch hat diese Sünd derjenige, der sich selbst einem sündhaften Menschen gleich gemacht, in seinem Leib übertragen, damit er dadurch die Sünd verdammte; denn durch dieses ist jede Sünd sowohl die Erbsünd, als unsere eigene Sünd ausgelöschet, und auch die besondere Sünd durch ihn selbst ausgereutet worden.

2.

Ich nehme die Beweisthum von der gröβten Sünd her, weil von den zwey kleinern schon ist gehandelt

worden.

worden. Höre nunmehr die Schlußrede: **Er hat vieler Sünden getragen, und für die Uebertreter hat er gebethen,** b) damit sie nicht zu Grunde gehen. **Vater, sagt er, verzeihe es ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.** c) HErr; du kannst deine unwiderrufliche Worte nicht mehr zurück nehmen, und sie werden zu dir nicht leer zurück kehren, sondern sie werden thun jenes, zu was du sie hast lassen ausgehen. Siehe anjetzo die wunderbarliche Werke des HErrn, die er auf Erden gewirket hat. Er ist mit Geißeln geschlagen, mit Dörner gekrönet, mit Nägel durchbohret, an den Kreuzgalgen geheftet, mit Schmachworten ersättiget worden, und dennoch alle Schmerzen vergessend sagt er: **Verzeihe es ihnen.** Von dannen kame vieles Elend des Leibs, von dannen die große Barmherzigkeit des Herzens, von dannen die Schmerzen, von dannen die Erbarmnißen, von dannen das Oel der Frohlockung, von dannen die Tropfen des Bluts, so auf die Erden ablaufte. Groß ist die Barmherzigkeit des HErrn, aber auch sein Elend ist groß. Wird wohl das Elend die Barmherzigkeit überwinden, oder die Barmherzigkeit das Elend übertreffen?

Deine alte Barmherzigkeit o HErr! solle überwinden: deine Weisheit solle unsere Bosheit überwinden. Die Missethat der Sünder ist groß, ist aber o HErr! deine Gütigkeit nicht noch größer. In allweg

b) Isa. 53. v. 12. c) Luc. 23. v. 34.

weg o HErr. Aber sehr groß ist sie. Soll man d) Gutes mit Bösem vergelten, denn sie haben mir ein Grube gemacht? Sie haben dir wahrhaftig ein Grube der Ungeduld gemacht, sie haben dir sehr viele und sehr große Gelegenheiten zum Zorn gegeben: was soll aber die Grube alles dessen gegen dem Abgrund deiner Sanftmuth seyn? da sie Gutes mit Bösem vergolten, haben sie Gruben gemacht: allein die Liebe erbitteret nicht, sie wird nicht gestürzet; sie vergehet nimmermehr, sie fallet nicht in die Gruben, und für die Uebel, so ihr sind zugestanden, giebt sie desto mehr Gutes. Es sey fern, daß die sterbende Fliegen jenen guten Geruch der Salben verderben, der aus deinem Leib fließet, weil in deiner Schooß Barmherzigkeit und bey dir überflüßige Erlösung ist. Die sterbende Fliegen sind das Elend, die sterbende Fliegen sind die Gottslästerungen, die sterbende Fliegen sind die Beschimpfungen, welche dir das böse und widerspännige Geschlecht darfür giebet.

3.

Was thust du aber, da du in Aufhebung deiner Hände, als das morgen Opfer in das Abendopfer übergienge. In Kraft des Rauchopfers, welches in Himmel hinauf steigte, die Erden überdeckte, die Höllen bespritzte, und du wegen deiner Ehrenbietigkeit zu erhören warest, aufrufest: Vater verzeihe ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun? O wie geneigt bist du

d) Isaia 18. v. 20.

du zu vergeben? wie groß und vielfältig ist deine Süßigkeit o HErr! o wie fern sind deine Gedanken von unseren Gedanken. O wie stark ist deine Barmherzigkeit auch über die Gottlose bekräftiget worden? wohl ein Wunderding! du rufest: verzeihe ihnen, und die Juden: kreuzige ihn. Seine Worte sind gelinder, als Oel, und deren Worte sind Pfeil.

O Liebe! du bist wahrhaftig geduldig, aber auch mitleidend. **Die Liebe ist geduldig**: dieß ist genug. **Die Liebe ist gütig**, e) dieß ist noch mehrer. **Laßt sich durch das Böse nicht überwinden**, dieses ist ein Ueberfluß der Liebe: sondern **überwind das Böse durch das Gute**, f) und dieses ist ein noch größerer Ueberfluß der Liebe. Denn nicht nur die Geduld, sondern auch die Gütigkeit GOttes hat die Juden zur Buß gebracht, und weil die Liebe gütig ist, liebet sie auch jene, so sie erduldet ganz innbrünstig. Die geduldige Liebe übersiehet, erwartet, überträget den Sünder: aber die gütige Liebe ziehet, führet, und machet, daß er von seinen bösen Leben bekehret werde. **Sie bedecket endlich die Viele der Sünden.** g) O Juden! Ihr seyd Stein, und schlaget auf einen viel linderen Stein, von welchem der Klang der Gütigkeit widerhallet, und das Oel der Liebe aufwallet.

Die Fortsetzung dieser Rede siehe am heiligen Charfreytag.

e) 1. Cor. 1. v. 4. f) Rom. 12. v. 21.
g) 1. Pet. 4. v. 8.

Willen.

O HErr! wie vielfältig und wie überfließend wirst du diejenige, welche nach dir Verlangen tragen, mit dem Bach deines Wohllusts tränken, der du diejenige, welche dich gekreuziget hatten, mit dem Oel deiner Barmherzigkeit also übergießest? Dieß kan niemand sagen, als allein die, welche du in deinem Reich schon wirklich also tränkest. Wahrhaftig deine Barmherzigkeit reichet bis an den Himmel, h) in welchen du diejenige aufnehmest, gegen denen du barmherzig bist. Aber auch die Erden ist mit deiner Barmherzigkeit angefüllet, i) die du genugsam gezeiget hattest, als du durch dein Leiden und Sterben die Erbsünd, welche die ganze Erden überschwemmet hat, barmherziglich mit deinem kostbaren Blut ausgelöschet, und auch für jene, die dich durch die besondere Sünd gekreuziget, und getödtet haben, gebethen hattest. Groß und viel sind unsere Sünden, aber deine Barmherzigkeit, die du uns in deinem Leiden erwiesen hast: ist noch größer. Diese o HErr! überwinde unsere Missethaten, und deine Güte übertreffe unsere Bosheiten, mit dem Oel deiner Barmherzigkeit übergieße uns anjetzo, damit wir dort mit dem Oel der Freuden verdienen übergossen zu werden. Dieß Oel fließe o HErr! und überfließe desto mehr, wie gütiger du bist, damit wir bey dir eine immerfließende und überfließende

h) Psalm. 35. v. 6. i) Psalm. 32. v. 5.

ßende Erlösung finden, durch welche wir von allen Missethaten gereiniget werden, und in der That erfahren, daß deine Barmherzigkeit grösser, als alle unsere große und viele Sünden seyen, Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Gehöre ich nicht auch unter jene, welche ihre Glieder zu Werkzeug alle Bosheit auszuüben gebrauchen?

2. Da die Barmherzigkeit GOttes so groß, ja grösser als all unsere Sünden ist, warum bin ich wegen diesen oftermal so zaghaft? und

3. Da die Liebe und Güte GOttes so gar die Juden, welche ihn kreuzigten, zur Buß gebracht hat, warum soll ich nicht auch zu wahrer Buß schreiten?

Den vierzehnten April.

An dem Grünnendonnerstage.

Von dem Taufe, von dem heiligen Altars Geheimniß, und von der Fußwaschung.

S. P. Bern. in Cœna Dom. Sermo.

Verstand.

I.

Dieß sind die Tage, so wir besonders beobachten müssen. Es sind Tage, so voll der Barmherzigkeit und der Gnade sind, an welchen auch die gottlosiste Menschen zur Buß angereizet werden. Denn die Geheimnißen, deren wir jetzt jährliche Gedächtniß halten, haben ein so große Kraft in sich, daß sie auch steinerne Herzen kunnten zerspalten, und eiserne zu erweichen kräftig genug wären. Wir sehen endlich bis auf diesen Tag, daß nicht nur alles, was am Himmel ist, wegen dem Leiden Christi ein Mitleiden zeige, sondern daß auch die Erden beweget werde, daß die Felsen sich spalten, und daß die Gräber sich eröffnen, damit die Sünder ihren GOtt erkennen. Was für eine Beschaffenheit es hat mit den leiblichen, diese hat es auch mit den geistlichen Speisen. Bey einigen ist der Geschmack gleich da, bey einigen aber muß man

man sich bemühen selben zu erhalten. Was klar genug, dieß bedarf unserer Auslegung nicht, was aber noch verborgen ist, dieß erfodert einen, der die Sach wohl überleget. Denn die Mutter giebt ihrem Kind kein ganze Nuß, sondern sie machet selbe zuvor auf, und giebt ihm den Kern davon.

Also, allerliebste Brüder, soll auch ich euch, wenn ich es doch vermag, die Geheimnißen, welche noch nicht offenbar sind, eröffnen, weil ich aber dieß zu thun nicht recht vermag, lasset uns bitten, damit die Weisheit, diese Mutter, so wohl für mich, als für euch diese Nuß aufmache. Ich verstehe jene Nuß, welche die Ruthen des priesterlichen Gewalts, so der HErr aus Sion gesandt, hervor gebracht hat. Es sind fürwahr viele Geheimnißen, alle diese zu durchforschen erklecket kein Stund. Vielleicht sind auch einige aus euch nicht fähig genug selbe recht zu verstehen. So wird ich denn nur von drey Geheimnißen, welche sich auf diese Zeit am beßten schicken, jetzt jenes reden, was mir der HErr wird eingeben.

Ein Sacrament ist so viel, als ein heiliges Zeichen, oder ein heiliges Geheimniß; denn viele Sachen geschehen nur wegen sich selbsten, andere aber geschehen etwas anders anzuzeigen: diese werden Zeichen genennet, und sind auch solche. Lasset uns dessen ein Exempel nehmen in solchen Sachen, so zu unserm Gebrauch dienen. Giebt man einen Ring, nur als einen Ring,

ohne einige Bedingniß, wird durch dieses gar nichts besonderes angezeiget: giebt man aber einen Ring diesen oder jenen in einer Erbschaft einzusetzen, ist dieß ein solches Zeichen, daß jener, so den Ring empfanget, sagen könne: der Ring an sich selbst ist nichts werth, durch diesen aber erhalte ich die Erbschaft, so ich suchte, auf solche Weiß wollte der HErr, da er nahe bey der Leidenszeit war, die Seinige zu Erben seiner Gnad einsetzen, damit die unsichtbare Gnad durch ein sichtbares Zeichen ertheilet wurde. Zu diesem sind alle Sacramenten eingesetzet, zu diesem wird auch das heiligste Altars-Geheimniß mitgetheilet. Zu diesem gehöret die Fußwaschung seiner Jünger, zu diesem endlich der Tauf selbsten, so das erste aus allen Sacramenten ist, in welchem wir ihm durch die Gleichniß seines Tods eingepflanzet werden. Dahero ist auch die dreyfache Eindauchung oder Begießung eine Bildniß und Form jener drey Tage, so wir jezt begehen. Denn gleichwie in den äusserlichen Sachen unterschiedliche Zeichen, also sind auch (daß wir bey der schon angefangenen Gleichniß bleiben) unterschiedliche Investituren, das ist Einsetzungen, welche nach jenen Aemtern gerichtet sind, in welchen wir eingesetzet werden.

Zum Exempel, ein Canonicus wird durch das Buch, ein Abt durch den Stab, ein Bischof durch den Stab und Ring zugleich investiret. Gleichwie es, sage ich, in dergleichen Sachen ist, also sind

mancher-

mancherley Gnaden unterschiedlichen Sacramenten zugeeignet worden. Was für ein Gnad wird uns mitgetheilet, da wir durch den Tauf investiret werden? Es ist fürwahr die Reinigung der Sünden: oder wer anderer kann denjenigen rein machen, der von einem unreinen Saamen ist empfangen worden, als der, so allein rein, und welcher keiner Sünd fähig ist, GOtt nämlich? Die Beschneidung war zwar das Geheimniß dieser Gnad, damit dessen Messer den Rost der Erbsünd, welche von unsern ersten Eltern zu uns kommen ist, auskratzete: da aber der HErr kommen ist, welcher ein ganz süßes und mildes Lamm, dessen Joch süß, und dessen Last leicht ist, ware das Geheimniß der Beschneidung in das Geheimniß des Taufs gar wohl veränderet worden, damit das Wasser den veralteten Rost durch die Salbung des heiligen Geistes abwaschete, nnd jenes blutige Gesatz aufgehebet wurde.

2.

Es fraget aber etwan einer und saget: wenn durch den Tauf die Sünd, so wir von den ersten Eltern ererbet haben, ist ausgelöschet worden, warum verbleibet noch in uns der Zundel der Begierlichkeit und jene Anreizung zur Sünde? Es ist außer allem Zweifel, daß dieses Gesätz der Sünd von den ersten Eltern zu uns kommen seye. Denn wir alle werden in einem mit einer Unordnung gemeiniglich behaften Wohllust empfangen, dessentwegen verspüren wir (obwohlen wider un-

sern Willen) einige gleichsam viehische Bewegungen der Begierlichkeiten. Ich hab euch schon öfter gesagt, und es solle nicht aus eurem Herzen kommen, daß wir alle bey dem Fall des ersten Menschen gefallen seyen. Wir sind aber über einen Haufen Stein in das Koth gefallen, der Ursachen sind wir nicht nur beflecket, sondern auch schwerlich verwundet, und zerschittert worden, wir können zwar leicht gewaschen werden, uns aber zu heilen ist ein starke Cur vonnöthen. Wir werden also in dem Taufe gewaschen, da in diesem die Handschrift unserer Verdammniß ausgelöschet, und uns solche Gnad erzeiget wird, daß uns die Begierlichkeit nicht mehr schaden kann, wenn wir nur nicht in selbe verwilligen: auf solche Weiß wird gleichsam das Eiter, so aus der veralteten Wunden geflossen, abgetrücknet, da nämlich die Verdammniß und das Urtheil des Tods, welches zuvor über uns ergangen ist, wider u en wird.

Wer wird aber so unbändige Bewegungen bezwingen, und wer wird das Beißen dieser Wunden ertragen können? Seyd getröst, weil die Gnad euch nicht verlasset; und damit ihr sicher seyd, habt ihr die Einsetzung des Sacraments des kostbaren Leibs und Bluts des HErrn.

Zwey Stück wirket dieses Sacrament in uns, indem es die Empfindlichkeit in den kleinen Sünden minderet, und in den größern die Vereinwilligung gänzlich

aufhebet.

aufhebet. Wenn einer aus euch anjetzo nicht mehr so heftige Bewegungen des Zorns, des Neids, der Unkeuschheit, oder anderer Laster empfindet, soll er dem Leib und Blut des HErrn Dank sagen, weil in ihm die Kraft dieses Sacraments wirket: er solle sich auch erfreuen, daß ein so gefährliches Geschwär nahe bey der Heilung sey.

3.

Was thun wir jedoch, da wir in diesem sündhaften Leib und bey dieser boshaften Zeit ohne Sünd nicht seyn können? werden wir dessentwegen verzweifeln? dieß sey fern von uns, **wenn wir sagen**, lauten die Wort des heiligen Johannis, a) **daß wir kein Sünd haben, verführen wir uns. So wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er getreu und gerecht unsere Sünden zu vergeben, und uns von aller Ungerechtigkeit zu reinigen.** Denn damit wir von der Nachlassung der täglichen Sünden gar nicht zweifeln, haben wir dessen ein Geheimniß, nämlich die Fußwaschung. Fragest du etwan woher ich es wisse, daß dieß ein Geheimniß der Nachlassung sey, besonders da der HErr selbst dem Petro versprochen, sagend, b) **was ich thue, das weißt du jetzt nicht, du wirst es aber hernach erfahren.** Er hatte nichts von dem Geheimniß geredet, sondern sagte nur: c) **Ich hab euch ein Beyspiel gegeben, damit ihr auch thut, was ich euch gethan hab.** G 5 Er

a) 1. Joan. 1. v. 8. b) Joan. 13. v. 7.
c) Joan. 13. v. 15.

Er hatte zwar ihnen vieles zu sagen, aber sie könnten es damalen nicht ertragen. Dahero wollte er sie nicht gänzlich in Aengsten und in dem Argwohn lassen, auch ihnen jenes nicht sagen, was sie damalens nicht fassen. Willst du aber wissen, ob dieses nicht nur zu einem Beyspiel, sondern auch zu einem Geheimniß geschehen sey, merke auf dieses, was zu Petro ist gesagt worden: **werde ich dich nicht waschen, so wirst du keinen Theil mit mir haben.** In diesen Worten liegt etwas verborgen, so zu unserer Seelenheil nothwendig ist, weil ohne dieses auch Petrus keinen Theil in dem Reiche GOttes und Christi wurde gehabt haben. Denn siehe, ob nicht Petrus auf das schreckvolle Wort einer solchen Drohung erblaßet sey, und ob er das heilsame Geheimniß nicht erkennet habe, da er geantwortet: **HErr, nicht allein meine Füß, sondern auch die Händ und das Haupt.**

Und woher wissen wir, daß diese Fußwaschung zur Abwaschung jener Sünden gehöre, welche nicht tödtlich sind, und von welchen wir uns in diesem Leben nicht gänzlich enthalten können? aus diesem fürwahr wissen wir es, weil Petro, der auch die Händ und den Kopf zugleich zur Waschung anerbietete, zur Antwort ist gegeben worden: **wer gewaschen ist, der bedarf nicht mehr, als daß er die Füß wasche;** denn jener ist gewaschen, welcher keine große Sünden auf sich hat, dessen Haupt (das ist dessen

Mey-

Meynung:) und dessen Händ: (das ist dessen Werk und Wandel) rein sind seine Füß aber (das ist die Neigungen der Seelen) diese können, so lang wir in diesem Staub herum gehen, nicht gänzlich also rein seyn, daß nicht das Gemüth zu Zeiten einer Eitelkeit, zu Zeiten einem Wohllust, zu Zeiten einem Fürwitz mehrer, als es seyn solle, wenigist eine Zeit lang nachgehe. **Denn wir alle miteinander stossen in vielen Dingen an.** e)

Diese kleine Sünden solle jedoch niemand für gering oder für gar nichts halten; denn mit diesen ist unmöglich selig zu werden, es ist unmöglich von selben gereiniget zu werden außer durch Christum JEsum, und von Christo. Niemand, sage ich, soll aus schädlicher Sicherheit schlummern, daß er sich zu boshaften Worten um Entschuldigungen in den Sünden fürzuwenden geneigt zeige; denn (wie Petrus von ihme gehöret:) wenn uns Christus nicht von diesen wird waschen, werden wir keinen Theil mit ihm haben.

Es ist jedoch dessentwegen nicht nothwendig, daß wir wegen den kleinen Sünden gar zu sorgfältig seyen. Er wird uns diese leicht, ja gern verzeihen, wenn nur auch wir sie erkennen. Denn in solchen Fehlern, welche gleichsam unverhinderlich sind, ist zwar die Nachläßigkett nicht ohne Schuld, aber auch die unruhige und ängstige Furcht nicht ohne Unordnung. Daher kommt es, daß Christus in jenem Gebeth, so er selbst ge-

e) Jac. 3. v. 2.

gemachet, f) uns anbefohlen habe täglich wegen unseren Sünden zu bitten. Denn, wie wir von der Begierlichkeit gemeldet haben, obwohlen zwar der HErr das Urtheil der Verdammniß widerrufen hat, weil nach der Lehr des Apostels g) keine Verdammniß denen ist, die in Christo JEsu sind, welche nicht nach dem Fleisch wandeln, lasset er jedoch die Begierlichkeit zu unserer Verdemüthigung in uns noch leben, und uns schwerlich plagen, damit wir empfinden, was gutes uns die Gnad erweise, und damit wir allzeit bey ihme Hülf suchen. Also wird auch mit uns aus sonderbarer Gnad wegen diesen kleinern Sünden gehandelt, daß sie nicht gänzlich von uns hinweg genommen werden, sondern GOtt uns in diesen unterweise, wie wir uns von den kleinsten Fehlern nicht hüten, mithin noch vielweniger die größere mit unsern Kräften überwinden können, und also voll der Furcht, nnd ganz sorgfältig seyen, daß wir seine Gnad nicht verlieren, welche wir uns so vielfältig nothwendig zu seyn vermerken.

Willen.

Wahrhaftig o HErr! du hast die Deinige, welche in der Welt waren, geliebet, und hast sie auch bis an das End geliebet, h) zur Bezeigung deiner Wunder großen Liebe hast du kurz vor jener Stund, zu

f) Luc. 11. v. 4. g) Rom. 8. v. 1.
h) Joan. 13. v. 1.

zu welcher du aus dieser Welt zu dem Vater gehen solltest, deinen Jüngern ein großes Abendmal zubereitet, bey welchem du nicht nur der Gastgeb, sondern auch die Speiß und das Trank selbst warest. Wie du dieß zur Gedächtniß deines Leidens und Sterbens gethan, also hast du uns gleiches zu thun anbefohlen. i) Nach dem dieses vollbracht war, wolltest du uns auch ein Wunder der Demuth, gleichwie zuvor ein Wunder der Liebe, geben. Deine höchste Majestät hatte sich so weit herab gelassen, daß du dich zu den Füßen deiner Jünger, ja so gar deines Verräthers warfest, um ihnen selbe zu waschen. Du hast uns dadurch wie du selbst sagest, ein Beyspiel gegeben, daß wir gleiches thun, und auch unserm Nächsten alle Liebsdienst, so gering selbe immer sind, erweisen sollten.

Durch diese tiefiste Demuth hast du auch ein großes Geheimniß, gleichwie Petro, also auch uns entdecket, daß nämlich unsere kleine Sünden durch dergleichen Uebungen der Demuth nachgelassen werden, und wir mit dir einen Theil haben können, darum sage ich mit deinem Apostel: k) HErr, nicht allein meine Füß, sondern auch die Händ und das Haupt wasche mir. Reinige mich von meinen bösen Neigungen, mit welchen ich beflecket bin, von all jener Meynung, die nicht nach deinem Herzen ist, und von allen Werken, die dir an mir mißfallen. Also gereiniget wird ich dir gefallen und vor dir würdig erscheinen, Amen.

Ge-

i) Luc. 22. v. 19. k) Joan. 13. v. 9.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Da in dem heiligen Altars-Sacrament die Kraft ist böse Anmuthungen zu überwinden, warum empfange ich dieß nicht öfter?

2. Da ich, gleichwie durch die Fußwaschung, also auch durch jede Verdemüthigung meiner selbst Nachlassung der kleinen Sünden erlangen kann, wie mache ich mir selbe zu nutzen?

3. Bin ich wenigist rein von aller großen Sünd, und wie befleiße ich mich mein Herz auch von der kleinen rein zu erhalten?

Den fünfzehnten April.

Am heiligen Charfreytag.

Fortsetzung der vorigen Rede.

Von dem Leiden des HErrn.

S. P. Bern. Serm. feria 4ta Hebd. Sanctæ N. 10mo.

Verstand.

I.

Aus denen vorgehenden Betrachtungen von dem Leiden des HErrn ist bekannt, daß dieß sehr kräftig sey alle Gattungen der Sünden hinweg zu nehmen. Wer weißt aber, ob dieß Leiden mir sey geschenket worden? mir ist es geschenkt worden, weil es einem andern nicht hat können geschenkt werden. Oder ist es vieleicht denen Engeln geschenkt worden? allein diese waren dessen nicht bedürftig. Oder ist es dem Satan geschenkt worden? aber dieser ist nicht mehr zu erlösen. Christus ist nicht den Engeln, noch weniger den Teufeln, sondern er ist andern Menschen gleich geworden und ist in seinem Wandel wie ein Mensch erfunden worden. a) Er hat sich selbst erniedriget, und die Gestalt eines Knechts

a) Philip. 2. v. 7.

Knechts angenommen. Er wäre der Sohn, und ist wie ein Knecht geworden. Er hat die Gestalt eines Knechts angenommen, nicht nur darum, auf daß er unterthänig wäre, sondern auch, auf daß er wie ein Knecht geschlagen wurde. Er hat angenommen die Gestalt eines Knechts der Sünd, damit er die Straff ausstunde, ob er schon kein Schuld auf sich hatte. Er ist andern Menschen, und nicht einem Menschen gleich geworden, weil der erste Mensch weder in dem sündlichen Fleisch, weder in der Vergleichniß des sündlichen Fleisch ist erschaffen worden. Denn Christus hat sich in das allgemeine Elend der Menschen stärker und tiefer versenket, damit nicht das subtile Aug des Satans dieß große Geheimniß der Barmherzigkeit in Erfahrniß bringete. Dahero ist er in dem Wandel und zwar in allem Wandel wie ein Mensch erfunden worden. Es erscheinete auch nicht in ihm, so viel als die menschliche Natur anbetrifft, ein Zeichen einer Besonderheit, und weil er wie ein Mensch ist erfunden worden, ist er auch wie ein Mensch gekreuziget worden. Er hat sich selbst wenigen geoffenbaret, damit einige wären, die an ihn glaubten, den übrigen aber war er verborgen. Denn wenn sie ihn erkannt hätten, so wurden sie den HErrn der Glorie nicht gekreuziget haben. b) Zu dem hat er noch die Unwissenheit mit jener besondern Sünd verknüpfet, damit man unter einem Schein der Gerechtigkeit den Unwissenden kunn verschonen.

2. Jener

b) 1. Cor. 2. v. 8.

2.

Jener alte Adam, welcher von dem Angesicht GOttes geflohen ist, hat uns zur Erbschaft zwey Stücke hinterlassen, nämlich die Mühe und den Schmerzen: die Mühe in der Arbeit, den Schmerzen in dem Leiden. Dieß hatte Adam in dem Paradeysgarten, welcher ihm ist übergeben worden, daß er ihn anbauen, und bewahren solle, nicht gehöret, sonst würde er selben für sich und seine Nachkömmling mit Freuden angebauet, und treulich bewahret haben. Christus der HErr hat die Mühe und die Arbeit beobachtet, auf daß er sie in seine Händ übergebe, oder vielmehr, daß er sich in ihre Händ übergebe, da er in einen tiefen Schlam gesunken, und die Wässer in seine Seel eingetrungen sind. Siehe, sagt er zu dem Vater, c) **Mein Elend und Müheseligkeiten, weil ich von Jugend an arm bin, und voller Müheseligkeiten.** d) Er ist ermüdet in der Geduld und seine Händ waren mit Arbeiten beschäftiget.

Höre, was er von dem Schmerzen gesagt habe e) **O ihr alle, die ihr auf dem Weg vorüber gehet, merket, und sehet, ob irgend ein Schmerz sey, gleichwie mein Schmerz.** Er hat fürwahr unsere Schwachheiten auf sich geladen, und unsere Schmerzen hat er selbst getragen. f) Er ist ein Mann der Schmerzen: Er ist arm und leidet Schmerzen; außer der Sünd wär er

c) Psalm. 24. v. 18. d) Psalm. 87. v. 16.
e) Thren. 1. v. 12. f) Isa. 53. v. 4.

er in allem geprüfet worden. Im Leben hatte er ein mit Leiden angefüllte Uebung; und im Tod hatte er ein wirkendes Leiden, das er das Heil mitten auf der Erden wirkte. Dahero so lang ich wird leben, will ich all seiner Müheseligkeiten, so er erduldet in Predigen, der Müdigkeiten in Herumgehen, der Versuchungen in den Fasten, des Wachens im Gebeth, und der Zäher im Mitleiden nicht vergessen. Ich wird auch seiner Schmerzen, seiner Schmachreden, seiner Speichel, seiner Backenstreiche, seiner Beschimpfungen, seiner Vorwürf, seiner Nägel, und was mehr dergleichen, so über ihn, und durch ihn in großem Ueberfluß kommen, ingedenk seyn. Dieß denn machet mich stark, dieß machet mich ihm gleich, wenn nur auch die Nachfolgung darzu wird kommen seyn, daß ich seine Fußstapfen eintrete, sonst wird auch von mir das unschuldige Blut, welches auf Erden vergossen worden, erfoderet werden, und ich wird von jenem ganz besonderen Laster der Juden nicht frey seyn, weil ich für ein solche Liebe so undankbar gewesen bin, weil ich den Geist der Gnaden geschändet, weil ich das Blut des Testaments unrein geachtet, weil ich den Sohn GOttes mit Füßen getretten hab.

3.

Es sind nicht wenig, welche Mühe haben, und Schmerzen leiden, aber nur aus Noth, und nicht aus freyen Willen: diese sind nicht gleichförmig dem Ebenbild des Sohn GOttes. Es sind einige, welche nach

ihrem Willen Geduld zeigen, sie haben aber an dieser keinen Nutzen und Antheil. Der geile Buhler wachet die ganze Nacht, und zwar nicht nur geduldig, sondern auch gern, damit er seinen Wohllust erfülle. Es wachet der Rauber mit Schwert bewaffnet, damit er eine Beut erhasche. Es wachet der Dieb, damit er ein fremdes Haus aufbreche, diese aber und alle andere ihres gleichens sind fern von jener Mühe, und von jenem Schmerzen, welche der HErr beobachtet. Jene gutwillige Menschen, welche aus christlichem Gemüth die Reichthumen mit der Armuth vertauschet haben: oder auch jene, so die Reichthumen zwar nicht gehabt haben, jedoch also, als wenn sie selbe gehabt hätten, verachtet haben, da sie alles wegen GOtt verlassen, gleichwie auch er alles wegen ihnen verlassen hat, diese folgen ihm nach, wohin er immer gehet. Ein dergleichen Nachfolg ist mir die beßte Beweißthum, daß das Leiden unseres Heilands und die Gleichheit seiner Menschheit zu meinem Nutzen gereichen; denn dieß ist der Geschmack, dieß ist der Nutzen sowohl der Mühe, als des Schmerzens.

Die Fortsetzung dieser Rede siehe am heiligen Charsamstage.

Willen.

Wie soll ich dir o HErr! vergelten alles, was du für mich Zeit deines Lebens gethan, und heut

besonders für mich gelitten hast? nicht wegen den guten, vielweniger wegen den bösen Engeln hast du dieß alles gethan. Damit du den Knecht erlösetest, hast du die Gestalt eines Knechts angenommen, und damit du die Sünder selig machtest, bist du als ein Sünder erschienen; du hast so viel wegen unser gelitten, damit wir die ewige Freuden erlangten; du bist so gar für uns gestorben, damit wir ewig lebten. O Leben meines Lebens, was thue ich, wenn ich dir nicht lebe? o GOtt meines Herzens, wie kan ich sagen, daß du in mir lebest, wenn ich an diesem Tag deines Leidens und deines Sterbens nicht ein herzliches Mitleiden zeige? die ganze Menge derjenigen, welche heut bey diesem Trauerspiel zugegen waren, da sie suchen, was sich zugetragen, schlugen an ihre Brust, und kehrten wieder um, g) und wie soll ich nicht mit lieb und reuvollem Herzen mich zu dir wenden, da alles dieses wegen uns, und unserer Seelenheil geschehen ist? was würde erst geschehen, wenn ich nicht bereit wäre deine blutige Fußstaffen einzutreten, und meine Seel für dich darzugeben?

So viel ich kann, und vermag, wird ich mich heut noch mit allen Kräften befleissen Lieb mit Lieb zu ersetzen, und dich unendlich mehr zu lieben, als ich dich bishero gehasset hab. Wo du mein HErr immer seyn wirst im Leben oder im Tod, dort wird auch dein Diener seyn, wie du voll der Wunden bist, also verlange

g) Luc. 23. v. 48.

lange auch ich nicht ohne Wunden zu seyn. Wie du für mich dein kostbaristes Blut vergossen hast, also will ich auch für dich mein Blut bis auf den letzten Tropfen vergießen. Wie du für mich den Kreuzgalgen bestiegen hast, also verlange auch ich an dem Kreuz zu leben, an dem Kreuz zu leiden, an dem Kreuz zu sterben. Dieß allein o JEsu mein gekreuzigte Liebe, und mich bis in Tod liebender Heiland! um dieß allein bitte ich: durch die Bitterkeit deines heiligsten Leidens, welches du für mich hast ausgestanden, als deine heiligste Seel von dem Leib geschieden ist, erbarme dich meiner, jetzt, und sonderbar, wenn meine Seel von dem Leib scheiden wird, auf daß dein Leiden und Sterben an mir und andern Sündern nicht ewig verlohren seye, Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Da Christus JEsus die Straff des Kreuzes ausstunde, ob er schon nichts verschuldet hatte, wie stehe ich jene Strafen aus, die mir GOtt zuschicket, und welche ich schon tausendmal für einmal verdienet hab?

2. Gedenke ich auch öfters nach dem Beyspiel des heiligen Vaters an das Leiden und Sterben meines Heilands? Lasse ich selbes niemal aus meinem Herzen, und niemal aus meinen Armen, sonderbar, wenn ich was zu leiden habe?

3. Wie bin ich beflissen JEsu auf dem Wege des Kreuzes durch Mühe und Schmerzen bis in Tod nachzufolgen, auf daß ich Verzeihung meiner Sünden und ein glückselige Sterbstund erlange?

Den sechzehnten April.

An dem heiligen Charsamstage.

Fortsetzung der vorigen Rede.

Von dem Leiden des HErrn.

S. P. Bern. Feria. 4ta Hebd. Sanctæ N. 13tio.

Verstand.

I.

Aus dem, was bishero ist gemeldet worden, erlerne, was große Dinge dir die Majestät GOttes erwiesen habe. Alle Dinge, so im Himmel, und unter dem Himmel sind, hat er befohlen, und sie sind erschaffen worden. a) Und was ist leichter, als sagen? ist aber wohl durch das Wort allein geschehen, daß er dich gleichwie erschaffen, also auch erlöset habe? drey und dreyßig Jahre ist er auf der Erden gesehen worden, und ist unter den Menschen

a) Psalm. 148. v. 5.

schen gewandlet. In seinen Werken hatte er Verläumder, und in seinen Worten Verspötter, da er doch nicht hatte, wohin er sein Haupt legte. b) Warum ist dieß geschehen? weil das Wort sein zartes Kleid aus- und ein gröbliches hat angezogen; denn es ist Fleisch geworden, dahero vollbrachte es alles durch ein beschwerlicheres und langwierigeres Werk. Gleichwie aber der Gedanken ein leibliche Stimm machet, ohne sich selbst vor oder nach der Stimm zu ermindern, also hat der Sohn GOttes das Fleisch angenommen. Er hat keine Vermischung oder Verminderung weder vor dem Fleisch, oder nach dem Fleisch zugelassen. Bey dem Vater war er unsichtbar, hier aber haben unsere Händ das Wort des Lebens berühret; und was von Anfang war, dieß haben wir mit unseren Augen gesehen. Dieß Wort aber, weil es das allerreineste Fleisch und die allerheiligste Seel mit sich vereiniget hatte, ordnete nach seinem Belieben das Thun und Lassen seines Leibs an, theils weil es die Weisheit und Gerechtigkeit war; theils weil es in seinen Gliedern gar kein Gesetz hatte, welches dem Gesetz GOttes, so in seinem Gemüth eingedrucket, zu wider gewesen ist. Mein Wort ist weder ein Weisheit, weder ein Gerechtigkeit, jedoch ist es beyder fähig, und kann es diese haben, oder nicht haben: und zwar leichter kann es diese nicht haben; denn bey uns Menschen ist es schon was gemeineres denen Lastern des Fleisch dienen, als dessen

b) Luc. 9. v. 58.

Werke und Anmuthungen gut anordnen, weil der Sinn und die Gedanken des Menschen von Jugend auf zum Bösen geneigt sind. Auch unter den Geiseln und Schwerter, auch unter Todsgefahr trachtet er nach seinen Gelüsten.

2.

Glückselig ist derjenige, dessen Gedanken (dieß ist unser Wort) alles Thun und Lassen nach der Gerechtigkeit richtet, auf daß die Meynung vernünftig, und das Werk recht seye. Glückselig derjenige, welcher die Schmerzen seines Leibs nach der Gerechtigkeit also ordnet, daß, was er immer leidet, wegen der Gerechtigkeit leide, damit auf solche Weise von dem Herzen das Murren genommen werde, und in dem Mund die Danksagung, wie auch die Stimm des Lobs immer verbleibe. Wer sich also erhebet, dieser nehmet sein Beth hinweg, und gehe in sein Hauß. Unser Beth ist unser Leib, in welchem wir zuvor krank lagen, da wir unsern Begierden und Begierlichkeiten dienten: anjetzo tragen wir selben, wenn wir ihn dem Geist zu gehorsamen zwingen. Ja wir tragen unsern Tod, weil der Leib wegen der Sünde todt ist.

3.

Wenn wir schon nicht laufen, gehen wir wenigist; maßen der Leib, welcher verweslich ist, die Seel beschweret, und die irrdische Einwohnung das Gemüth niederdrucket, welches mit

vielen

vielen Gedanken umgehet. c) Wir gehen auch in unser Hauß. In was für ein Hauß? in das Hauß der Mutter aller Menschen. Ihre Wohnungen, (die Gräber nämlich:) verbleiben von einem Geschlecht auf das andere. Oder vielmehr wir gehen in unser Hauß, so wir haben von GOtt, welches nicht mit Händen gemacht, sondern ewig im Himmel ist. d) Was gehen wir unter diesen Last? wenn dieser abgeleget ist, wie vermeynt ihr, daß wir laufen, ja daß wir fliegen werden? Gewißlich auf den Flügeln des Winds.

Der HErr JEsus hat uns durch Mühe und Schmerzen umfangen, auch wir sollen ihn sammt seiner Gerechtigkeit wegen der Gerechtigkeit öfters umfangen, und sowohl unsere Werke nach der Gerechtigkeit richten, als unsere Schmerzen wegen der Gerechtigkeit übertragen, auch wir sollen mit der Braut sagen: e) Ich habe ihn nunmehr, und wird ihn auch nicht entlassen. Lasset uns auch mit dem Patriarchen Jacob sagen: f) Ich will dich nicht gehen lassen, du habest mich denn zuvor gesegnet. Denn was anderes ist noch übrig, als der Segen? Was ist nach der Umfangung noch übrig als der Kuß? wenn ich GOtt also wurde anhangen, was Gelüst hätte ich nicht zu rufen: g) Er gebe mir einen Kuß mit seinem Mund? O HErr speise uns unterdessen

 mit

c) Sap. 9. v. 15. d) 2. Cor. 5. v. 1.
e) Cant. 3. v. 4. f) Gen 32. v. 26.
g) Cant. 1. v. 1.

mit dem Thränenbrod, und mit den Zähern tränke uns mäßig, bis daß du uns zu einer guten, gedruckten, gerüttelten, überfließenden Maaß bringest, welche du in unsere Schooß bringen wirst, der du bist in der Schooß des Vaters ein über alles in alle Ewigkeit gebenedeyter GOtt.

Willen.

Wenn ich dich o HErr! nicht liebe, weil du mich nach deinem Ebenbild zu dem Himmel erschaffen hast, so verdiene ich ein Höll; wenn ich dich aber nicht liebe, dieweil du mich mit dem Werth deines Bluts erlöset hast, so verdiene ich so viel Höllen, als du Tropfen für mich vergossen hast. Und wie solle ich dich nicht lieben, da du zu Bezeugung deiner Liebe, nachdem du mich durch Distl und Dörner Zeit deines Lebens gesuchet, dein Leben für mich auf dem Altar des Kreuzes aufgeopfert, Schmach und Unbilden gelitten, und tausend Schmerzen ausgestanden hast? O GOtt! du bist allmächtig, aber mehrer hättest du nicht thun können, um uns zu erlösen, als du gethan hast. Du bist unendlich weiß, aber mehrer hätte deine Weisheit nicht ersinnen können, als du für uns gelitten hast. Du bist unendlich gütig und barmherzig, aber kein größere Barmherzigkeit hättest uns nicht erweisen können, als du uns durch dein Leiden und Sterben erwiesen hast. In diesem Wunder der Liebe hat deine Allmacht, deine

Weis-

Weisheit, deine Liebe und Barmherzigkeit gleichsam ein Ende; denn ein größere Lieb hat keiner, als daß er sein Leben nicht nur für seine Freund, sondern auch für seine Feind dargebe, wie du gethan hast. Nach so viel Mühe und Schmerzen, nach so viel Streiten und Leiden, nach deinem schmählich und schmerzlichen Tod bist du von deinem Kreuz abgenommen, und in das Grab geleget worden.

Wo du o Geliebter meiner Seelen bist, alldort verlange auch ich zu seyn. Wer wird mir Flügel wie einer Taube geben, h) daß ich dorthin fliege, und ruhe, wo du ruhest? Denn ohne dich ist mein Herz unruhig, wie ein Taube in den Felslöchern, also verbirge ich mich in deiner heiligsten Seiten Wunden, in dieser wird ich wider alle Nachstellungen der Höllen, Anreizungen der Welt, und Begierlichkeiten des Fleisches sicher seyn. Wie ich diese deine heiligste Wunden in tiefester Unterthänigkeit zu küßen mich unterstehe, also hoffe ich von dir einen gleichen Kuß, mit diesem den Segen, und durch deinen Segen die einzige, größte, nothwendigste Gnad einer glückseligen Sterbstund, damit ich durch dein Kreuz und Leiden zu einer glorreichen Auferstehung gelange, Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Da der Sohn GOttes Verläumder in seinen Werken und Verspötter in seinen Worten allzeit

h) Psal. 53. v. 7.

allzeit hatte, obwohlen er der Heiligste war, wie kann ich mich betrüben, wenn es mir also, wie ihm, geht?

2. Wie befleiße ich mich nach dessen Beyspiel der Gerechtigkeit, daß ich alles was ich leide, wegen der Gerechtigkeit leide?

3. Er hat mich durch Mühe und Schmerzen gesuchet, und umfangen: wie soll ich nicht auch auf gleiche Weiß ihn suchen, und umfangen?

Den siebenzehnten April.

Am heiligen Osterfest.

Von denen sieben Sigil des Lamms.

S. B. Bern. hoc Festo Sermo.

Verstand.

I.

Der Löw von dem Stamm Juda hat den Sieg erhalten. a) Wahrhaftig die Weisheit, welche alles mit Gewalt von einem Ende bis zum andern durchdringet, und alles liebreich anordnet, hat über die Bosheit den Sieg erhalten. Für mich hat sie einen gewaltigen, und zugleich einen liebreichen Sieg

a) Apoc. 5. v. 5.

Sieg erhalten. Sie hat an dem Kreuzgalgen über die Gottslästernngen der Juden den Sieg erhalten. Sie hat den starken gewaffneten in dem Hof angebunden, und über das Reich des Tods selbsten obgesieget. Denn wo o Jud! wo sind deine Schmachreden! wo sind deine Fabeln und Spöttlereyen, wo die Geschirre der Gefangenschaft? O Tod! wo ist dein Sieg? der Verläumder ist zu schanden, und der Dieb ist beraubet worden. Dieß ist ein neue Gattung der Macht: der bishero siegreiche Tod erstaunet darüber. Jud! was sagest du darzu, der du gestern vor dem Kreuz dein gottesrauberisches Haupt schütletest? warum hattest du das heilige Haupt Christi dieses Menschens mit Schmachreden verhönet? der König in Israel, sagtest du, steige vom Kreuz herab. b)

O vergifte Zung! O boshaftes Wort! O schalkhafte Red! dieß ist nicht o Caipha! was du kurz zuvor gesagt hast: c) Es ist besser für euch, daß ein einziger Mensch für das ganze Volk sterbe, und nicht das ganze Volk zu Grund gehe. Aber dieses, weil es die Unwahrheit nicht war, sprachest du nicht von dem Deinigen; du sagtest dieß nicht von dir selbst, wenn er der König von Israel ist, so steige er von dem Kreuz herab: dieß ist fürwahr von dir selbst, und noch mehr ist es von demjenigen, welcher von Anfang ein Lugner ist. Denn was folgt aus diesem? Er solle herab steigen, wenn

b) Matth. 27. v. 42. c) C. Joan. 11. v. 50.

er der König in Israel ist. Soll er denn nicht vielmehr als ein solcher hinauf steigen? auf solche Weiß hast du alte Schlang nicht mehr darauf gedenket, wie beschämt, du zurück gewichen, als du zu ihm zu sagen dich unterstanden hattest: d) **stürze dich hinab. Dieß alles will ich dir geben, wenn du vor mir niederfallest, und mich anbethest.** Auf solche Weiß ist auch dir o Jud! ausgefallen, was du gehöret hast: e) **Der HErr hat an dem Kreuz regieret.** Sollest du den König verlaugnen, weil er an dem Kreuz verharret ist? Vieleicht hast du auch nicht gehöret, daß nicht den Juden, sondern den Völkern dieß zu verkünden sich gebührte. **Saget unter den Völkern,** spricht der Psalmist, f) **daß der HErr an dem Kreuz regieret habe.**

2.

So hat denn der heidnische Landpfleger billig den Titel auf das Kreuz geschrieben; es hat auch der Jud weder die Ueberschrift des Titels verändern, weder das Leiden des HErrn, weder unsere Erlösung verhindern können, wie er gewollt hat. **wenn er der König in Israel ist)** sagen sie:) **so steige er von dem Kreuz herab.** Ja eben darum, daß er König in Israel ist, soll er den Titel des Reichs nicht verlassen: jener solle den Scepter seiner Herrschaft nicht hindann legen, auf dessen Schultern die Herrschaft ist, wie Isaias

d) Matth. 4. v 6. e) Psal. 95. v. 10.
f) in versione Romana sic legitur Psal. 90.

Isaias vorgesagt hat. g) Die hohe Priester der Juden sprachen zu Pilato: h) Schreibe nicht: der König der Juden, sondern daß er gesagt habe: ich bin ein König der Juden. Pilatus antwortete: was ich geschrieben hab, dieß hab ich geschrieben. Wenn Pilatus jenes, was er geschrieben, nicht hat veränderet, wird wohl Christus jenes, so er hat angefangen, nicht vollbringen? Er hat angefangen, und er wird uns auch helfen.

Die Juden sagen aber: i) Er hat andere errettet, und kann sich selbst nicht erretten. Ja viel mehr: wenn er von dem Kreuz wird herab steigen, wird er keinen aus allen selig machen. Denn da kein anderer kann selig werden, als welcher bis ans Ende wird verharren, wie viel weniger wird er ein Seligmacher seyn können, wenn er nicht verharrete? Er hat also andere errettet, weil er als das Heil selbst einer Errettung oder Seligmachung nicht bedürftig war. Er wirket unser Heil, und giebet nicht zu, daß dem Abend-und Heil bringenden Schlachtopfer etwas abgehe. Er weißt, was du Boshafter gedenkest, er wird dir keine Gelegenheit geben, daß uns die Beharrlichkeit entrissen werde, welche allein gekrönet wird. Er hat die Zungen der Prediger nicht stumm gemacht, welche die Kleinmüthige trösten, und einem jeden aus diesen sagen sollen: verlasse dein Ort nicht: welches gewiß

g) Isa. 9. v. 6. h) Joan. 19. v. 21.
i) Matth. 27. v. 42.

gewißlich geschehen wurde, wenn sie zur Antwort geben kunnten: Christus habe das Seinige verlassen. Denn der Sinn und der Gedanken des menschlichen Herzens sind zum Bösen geneigt. Ohne Ursach hast du Schalkhafter deine Pfeil in dem Kocher bereitet: und die Seufzer der Jünger vermehrest du mit den Lästerworten der Juden. Jene verzweifeln, und diese lästeren: Christo aber werden weder diese, weder jene Pfeil schaden. Er hat ein andere Zeit auserkohren die Jünger zu stärken, und ein andere seinen Widersacheren das Maul zu stopfen.

3.

Unterdessen erweiset er ehender die Geduld: Er befiehlet uns an die Demuth: den Gehorsam erfüllet, und die Liebe vollbringet er. Denn mit diesen vier Tugenden als mit so viel Edelgesteinen sind die vier Eck des Kreuzes geziehret. Das oberste Ort an diesem hat die Liebe, auf dessen rechten Seiten ist der Gehorsam, auf der linken die Geduld, und in der Tiefe ist die Wurzel aller Tugenden nämlich die Demuth, mit diesen hat die Vollendung des Leidens unseres HErrn das Siegzeichen des Kreuzes bereichet, weil er sich zu den Gotteslästerungen der Juden demüthig, und zu den Wunden geduldig erzeiget hat. Da er innerlich von den Zungen, und äußerlich von den Nägeln geplaget wurde. Es war in ihm die Liebe vollkommen, weil er für die Freund sein Leben hat gegeben: Es war auch der Gehorsam in einen vollkommnen Stand, da er mit geneigten Haupt

den Geist hat aufgegeben, nachdem er bis in Tod ist gehorsam gewesen. Dieser vier Gaben und diese Herrlichkeit Christi wollten der Kirchen diejenige rauben, welche sagten: wenn er der König in Israel ist, so steige er herab von dem Kreuz, damit nämlich kein Ebenbild des Gehorsams, kein Antrieb zur Liebe, kein Beyspiel der Demuth und Geduld mehr übrig wäre, sondern damit jene so liebreiche und mehr als Hönig und Hönig Seim süße Worte aus dem Evangelio kunnten ausgelöschet werden: k) Niemand hat ein größere Lieb, als daß er seine Seel für seine Freund dargebe. Zu dem Vater spricht der Sohn also: l) Ich hab das Werk, welches du mir zu thun auferleget hast, vollzogen. Wiederum sagt er zu den Jüngern: m) Lernet von mir, daß ich sanftmüthig, und von Herzen demüthig seye. Abermal spricht er, n) und ich, wenn ich werde von der Erden erhöhet seyn, will ich alles an mich ziehen. Denn dieses ist, was die Arglistigkeit der alten Schlang bedauret, daß nämlich die Schlang von Erz in der Wüsten erhöhet worden, o) auf dessen Anschauung die Wunden, welche jene Schlang gemacht hat, sind geheilet worden.

Aus wessen andern Antrieb, vermeynen wir, hat das Weib Pilati zu diesem gesagt: p) Habe du nichts mit diesen Gerechten zu schaffen; denn ich hab

k) Joan. 15. v. 13.
l) Joan. 17. v. 4.
m) Matth. 11. v. 29.
n) Joan. 12. v. 32.
o) Num. 21. v. 9.
p) Matth. 27. v. 19.

heut Nachts viel im Traum um seinetwegen gelitten. Es fürchte nämlich der Feind ihm schon lang, jedoch besonders, da er vermerkte, daß er durch die Kraft des Kreuzes entkräftet werde. Er gedachte an die Buß zu spat. Er reizete jene, so er zuvor zur Kreuzigung hat angereizet, nunmehr an um ihn zu bereden, daß er von dem Kreuz herab steige. **Steige von dem Kreuz herab**, sagen sie endlich, **wenn du König in Israel bist.** Dieß ist fürwahr die Arglistigkeit der Schlang: dieß ist eine Erfindung jenes boshaften Geistes. Der Gottlose hatte die Stimm des Heilands gehöret, da er sagte: q) **Ich bin nicht gesandt, als allein zu den verlohrnen Schafen des Hauses Israel.** Er erkannte auch, was großen Eifer der HErr für das Heil jenes Volks gezeiget habe. Dessentwegen aus gar zu großer Bosheit die Zungen der Gotteslästerer zu unterweisen gab er ihnen ein, daß sie sagten: **Er steige herab, und alsdann wollen wir ihm glauben.** Als wenn nun demjenigen nichts kunnte im Wege stehen, daß er nicht herab stiege, welcher so sehr verlangte, daß sie glaubten.

Die Fortsetzung dieser Rede siehe am morgigen Tage.

Willen.

O HErr Himmels und der Erden! Du bist wahrhaftig ein glorreicher König in Israel, weil du selbes zu dem ewigen Leben zu erhalten wie ein starker

q) Matth. 15. v. 24.

ker und großmüthiger von diesem Geschlecht abstammen-der Löw wider deine und unsere Feind bis in Tod gestritten, und nach einem so langwierigen Streit den Sieg erhalten hast. Wie du gestritten, also hast du auch geherrschet nicht zwar in einem Reiche von dieser Welt, sondern nur an dem Kreuz, von dessen Thron du nicht warest herab gestiegen, bis der Sieg überall deine Feind vollkommen erhalten war. Wenn schon das hartnäckige Juden Volk dich nicht für seinen König erkennet, bekenne ich doch mit dem ganzen Volk, welches von dir den Namen hat, daß du unser HErr, unser GOtt und König seyest. Herrsche nunmehr inmitten meines Herzens, damit ich dich einen GOtt meines Herzens mit deinem Propheten r) nennen könne. Wie du wegen meiner von deinem Kreuz Thron nicht bist herab gestiegen, sondern an selben bis in Tod verharret, also will ich mich von dir nicht mehr lassen absöndern, bis alles an mir vollbracht ist. Durch dein Kreuz hast du unsere Feind entkräftet, und uns wider selbe gestärket, stärke denn auch mich, auf daß ich durch Uebung jener Tugenden, mit welchen du dein Kreuz ausgeziehret hast, so gottselig lebe, daß ich verdiene durch deine glorreiche zu einer glückseligen Auferstehung zu gelangen, Amen.

r) Psal. 72. v. 26.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Da Christus an dem Kreuz seine Feind überwunden hat, warum soll ich nicht auch an meinem Kreuz verbleiben, auf daß ich an diesem mit seiner Gnade auch meine Feinde überwinde?

2. Da Christus also siegreich von Todten auferstanden ist, wie kann ich mir eine glückselige Auferstehung versprechen, wenn ich mich nicht befleiße den Sieg über meiner Seelen Feind zu erhalten?

3. Da Christus sein Kreuz mit der Liebe, mit Gehorsam, mit Geduld, und mit Demuth ausgezieret hat, wie befleiße ich mich meine Seel mit diesen vier Tugenden auszuzieren damit ich Christo gleichförmig werde?

Den achtzehnten April.

Fortsetzung der Rede von den sieben Siegil des Lamms.

S. P. Bern. Serm. in Pasch. Nro. 4to.

Verstand.

I.

Was für Betrug erdenket der arglistige Seelen-Feind, oder wem stellet er nach? demjenigen nämlich, an welchem er nichts wird gewinnen, und welchem dieser Boshafte nicht wird schaden kön-

können. Jener wird durch eitle Verheissung nicht beweget, welcher aller Menschen Herzen erkennet: gleichwie auch dieser allersanftmüthigste HErr durch die gottsrauberische Schimpfung nicht beweget wurde. Es suchte nämlich der Feind durch sein boshafte Einrathung nicht zwar, daß die Juden glaubten, sondern daß auch unser Glaub, wenn doch einer an ihn wäre gänzlich zu Grund gienge; denn da wir lesen: a) **Die Werke GOttes sind vollkommen:** wenn wurden wir jenen als GOtt bekennen, welcher das Werk unseres Heils unausgemachter hinterlassen hätte?

Lasset uns aber vernehmen, was Christus auf dieses durch seinen Propheten antworte: Jud! suchest du Zeichen? **Warte auf mich an dem Tage meiner künftigen Auferstehung.** b) Ich hab dir schon grössere Werke gezeiget; wenn du doch an selbe glauben willst. Ich hab die Zeichen vermehret: ich hab gestern und vorgestern die Kranke geheilet, heut ist weit nothwendiger, daß alles erfüllet werde. War dieß nicht was grösseres, da du aus den besessenen Leibern die böse Geister hast ausfahren, und die Gichtbrüchige von ihren Bett aufstehen gesehen, als wenn du meine Händ und Füß von den Nägeln, mit welchen du diese durchbohret hast, befreyet sehetest? Jetzt aber ist die Zeit zu leiden, und nicht zu wirken: und wie du der Stund des Leidens vorzukommen dich vergebens bemühet hast, also wirst du auch selbe nicht können verhindern.

 2.

a) Deut. 32. v. 4. q) Saph 3. v. 8.

2.

Wenn aber dieß böse und ehebrecherische Geschlecht ein Zeichen verlanget, wird ihm kein anderes Zeichen gegeben werden, als das Zeichen Jonas des Propheten, c) nicht das Zeichen der Absteigung vom Kreuz, sondern der Auferstehung von den Todten. Wenn dieß Zeichen der Jud nicht suchet, soll doch selbes der Christ umfangen, und sich daran erfreuen; denn der Löw von dem Stamm Juda hat den Sieg erhalten. Der junge Löw ist durch die Stimm des Vatters erwecket worden: Jener ist aus dem verschlossenen Grab hervorgegangen, welcher von dem Galgen des Kreuzes nicht herab gestiegen ist. Ob aber dieß was größeres seye, sollen unsere Feind urtheilen, welche sein Grab so sorgfältig mit Wächtern verwahret, und den Stein versiegelt hatten. Eben diesen gar zu großen Stein, wegen welchem sich jene andächtige Frauen gegen einander beklagten, hat der Engel, nachdem der HErr schon auferstanden war, hinweg gewälzet, und sich auf ihn gesetzet, wie geschrieben stehet. d) So ist denn bekannt, daß jener wieder lebendig gemachte Leib aus dem Grab sey hervor gegangen, welcher in der Geburt aus dem verschlossenen Leib der Jungfrauen in diese Welt ist hervor kommen, und bey verschlossenen Thüren zu den Jüngern in ihre Kammer gegangen. e)

Es

c) Matth. 12. v. 39. & Luc. 11. v. 29. d) Matth. 28. v. 2. & Marci 16. v. 3. e) Joan. 20. v. 26.

Es ist jedoch ein Ort, aus welchem er bey verschloßner Thür nicht wollte hervorgehen, der Kerker nämlich der Vorhöll ist es, denn er hat die eiserne Riegel zerschmetteret, und alle Schlösser also zerbrochen, daß er die Seinige, so er aus der Hand des Feinds erlöset hatte, frey heraus führen, und die Schaaren der nunmehr völlig gereinigten Heiligen, welche ihre Kleider gewaschen, und selbe in dem Blut des Lamms weiß gemachet hatten, bey eröffneten Porten heraus gehen könnten. Sie haben fürwahr in dem Blut des Lamms ihre Kleider weiß gemachet, weil mit ihm und in ihm auch das weißmachende Wasser ist heraus geflossen. Jener, der dieß selbst gesehen hat, giebt dessen Zeugniß, oder gewißlich haben sie ihre Kleider in dem Blut des jungen Lamms in dem mit Milch vermischten weissen und rothen Blut weiß gemachet, wie du in den hohen Liedern liesest. f) Mein Geliebter, sagt die Braut, ist weiß und rothlecht, aus tausenden auserkohren. Dahero kommet, daß der Zeug der Auferstehung in einem weissen Kleid, und mit einem glanzenden Angesicht erschienen sey.

3.

Wenn nunmehr eben dieses die Schmachreden der Juden zu widerlegen scheinet genug zu seyn, daß nämlich derjenige aus dem verschloßnen Grab sey hervorgegangen, welchen zu beschimpfen sie sagten: wenn er der König in Israel ist, so steige er von dem

f) Cant. 5. v. 10.

Kreuz herab (denn sie hatten einen größern Fleiß das Grab zu verschließen, und zu versiegeln, als die Nägel in seine Händ zu heften, angewendet:) wenn also der Löw von dem Stamm Juda in eben diesen Fortgang den Sieg erhalten, und ihnen ein größeres Werk, als sie verlangten, gezeiget hat, welchem kann nunmehr eben dieses Wunder der Auferstehung verglichen werden? wir lesen, daß einige Auferstehungen, (oder besser zu reden) einige Erweckungen dieser Auferstehung seyen vorgegangen; aber solche giengen nur dieser vor, maßen diese allen andern, wie bekannt ist, mit einem zweyfachen besondern Recht vorgehet. Denn die übrige, welche von den Todten auferstanden, sind wiederum gestorben, Christus aber, nachdem er von den Todten auferstanden, stirbet nicht mehr, der Tod wird hinfüran nicht mehr über ihn herrschen. g) Jene, da sie wiederum gestorben, haben nöthig wiederum erwecket zu werden, Christus aber, da er der Sünd gestorben, ist er nur einmal gestorben, daß er aber anjetzo lebet, so lebet er GOtt: er lebet in Ewigkeit. So ist denn recht Christus der Erstling unter den Schlafenden, h) der also auferstanden ist: daß er nicht mehr wird in das Grab fallen, maßen er allein die Unsterblichkeit erreichet hatte.

Es ist noch was anderes, aus dem ein besondere Herrlichkeit dieser Auferstehung scheinbar wird, denn wer aus den übrigen allen, so von den Todten aufer-

stan-

g) Rom. 6. v. 9. h) 1. Cor. 15. v. 20.

standen sind, hat sich selbst jemal erwecket? Dies ist was unerhörtes, daß jener, welcher schlafet, sich selbst von dem Tod erwecke: dies ist was ganz besonderes. Es ist keiner, und zwar nicht ein einziger, der dies thue. Eliseus der Prophet hat einen Todten erwecket; i) dieser hat zwar einen andern, nicht aber sich selbst erwecket. Denn siehe, wie viel Jahr liegt er schon in dem Grabe? und da er die Auferweckung von sich selbst nicht hoffen kan, hoffet er diese von einem andern. Ueber diesen hat freylich der Tod durch seinen Gewalt von sich selbst den Sieg erhalten. Daher kommt es, daß wir sagen, die übrige seyen auferwecket worden, Christus aber seye auferstanden, indem er allein aus eigner Kraft als Obsieger aus dem Grabe ist hervor gegangen. Denn auch in diesem hat der Löw von dem Stamm Juda den Sieg erhalten. Was wird er können, da er beym Leben ist, und zu seinem Vater saget: k) Ich hab mich aufgemacht, und befinde mich noch bey dir? welcher so mächtig war, da er noch unter die Todte gerechnet worden, wie mächtig wird er nicht seyn, da er unter denen Todten ist frey gelassen worden?

Die Fortsetzung dieser Red siehe am morgigen Tage.

Willen.

Christe JEsu; der du an dem Kreuz die Welt erlöset, und ihr durch deine Auferstehung den Him-

i) 4. Reg. 4. v. 35. k) Psal. 138. v. 18.

Himmel eröffnet hast. Du bist, wie dein Apostel sagt, l) wahrhaftig der Anfänger und Vollender des Glaubens, der du in Ansehung der Freud, die dir vorgelegt war, mit Verachtung der Schand das Kreuz erlitten hast. Nunmehro sitzest du zur Rechten des Throns GOttes, nachdem du glorreich von Todten auferstanden, und in Himmel aufgefahren bist. Die Zeichen deiner Auferstehung sind so klar, daß, wenn der Glaub von diesem und allen anderen Geheimnißen nicht der wahre ist, sind wir wahrhaftig von dir selbsten, und von keinem Menschen betrogen worden, maßen das Geheimniß deiner Auferstehung mit so vielen Zeichen und Wunderthaten ist bestättiget worden, welche durch keinen andern, als durch dich könnten geschehen. Und obschon andere auch von den Todten auferstanden, sind sie jedoch mit dir nicht zu vergleichen; denn jene sind wieder gestorben, über dich aber kunnte der Tod nicht mehr herrschen. Deine Feinde können dir nicht mehr mit gotteslästerlicher Zung vorwerfen, und sagen: m) Er hat andere errettet, und kann sich selbst nicht erretten. Denn nach dem du mit der Kraft, die von dir ausgienge, andre geheilet, und von den Todten erwecket, hast du mit selber dich selbst auferwecket. Erwecke nunmehr auch meine durch die Sünd getödtete Seel zu dem ewigen Leben, damit ich dir hier zeitlich und dort ewig lebe, Amen.

Se-

l) Heb. 12. v. 2. m) Matth. 27. v. 42.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

Frag. 1. Da Christus der HErr nicht ehender zur glorreichen Auferstehung gelanget ist, als bis alles ist vollbracht worden, wie kann ich mir eine Hofnung machen zu solcher zu gelangen, wenn ich nicht alles vollbringe, was GOtt mit mir hat angeordnet?

2. Da Christus durch seine Auferstehung die Porten der Höllen eröffnet, und uns die Freyheit der Kinder GOttes erworben hat, was Vermessenheit ist es, wenn ich durch neue Sünden in die alte Gefangenschaft zurück kehre?

3. Denn der Tod über Christum nicht mehr wird herrschen, wie befleiße ich mich, die Sünd, als die Ursache des Tods, zu meiden?

Den neunzehenten April.

Fortsetzung der ersten Rede von den sieben Siegil des Lamms.

S. P. Bern. Serm. in Pasch. Nro 300.

Verstand.

1.

Christus der HErr hatte seine Auferstehung über den dritten Tag nicht verschoben, damit jener Prophet treu gefunden werde, welcher gesagt hat

hat: a) **Nach zweyen Tagen wird er uns lebendig machen, an dem dritten Tage aber wird er uns auferwecken.** Es gebühret sich nämlich, daß, gleichwie das Haupt ist vorgegangen, also auch die Glieder nachfolgen. An dem sechsten Tage hat er den Menschen an dem Kreuzgalgen erlöset, an eben jenem Tage nämlich, an welchem er anfänglich den Menschen erschaffen hat. An dem darauf folgenden Tage hat er in dem Grabe geruhet, nachdem er das Werk vollbracht, so er angefangen hatte. Den dritten Tag aber, welcher der erste aus allen Tagen ist, war der Erstling unter den Schlafenden, der Ueberwinder des Tods, der neue Mensch erschienen.

Also sollen auch wir, die wir immer unserem Haupt nachfolgen, an diesem ganzen Tage, an welchem wir sind gestaltet, und erlöset worden, nicht nachlassen Buß zu thun. Wir sollen nicht nachlassen unser Kreuz auf uns zu nehmen, und an selben, gleichwie auch er daran verharret ist, zu verharren, so lang, bis der Geist spricht, daß wir von unsern Arbeiten ruhen sollen. Meine Brüder, niemand sollen wir ein Gehör geben, nicht dem Fleisch und Blut, auch nicht einem jeden Geist, der uns einrathet von dem Kreuz herabzusteigen. Lasset uns verbleiben an dem Kreuz, lasset uns sterben an dem Kreuz. Nicht durch unsere Leichtsinnigkeit, sondern durch anderer Hände lasset uns von selbem abgenommen werden. Christum unser Haupt haben gerechte Männer abge-

a) Osee. 6 v. 3.

nommen: uns also von diesem abzunehmen sollen sich die H. Engel würdigen: damit wir, nachdem wir den andren Tag des Kreuzes, so nach dem Tod ist, männlich vollbracht haben, süß ruhen, und in den Gräbern selig schlafen, wartende auf die selige Hofnung, und auf die Zukunft der Herrlichkeit des großen Gottes, welcher endlich an dem dritten Tage unsere Leiber erwecken wird, und selbe der Klarheit seines Leibs gleichförmich machen. Denn welche vier Tage todt sind, die riechen schon übel, wie von dem Lazaro in der Schrift gemeldet wird: b) HErr, er riechet schon übel, denn er ist schon vier Tage todt.

2.

Diesen vierten Tag der Verfaulung haben die Kinder Adams, und nicht Gott der HErr gemachet, denn sie haben sich verderbt, und abscheulich gemachet wie die Thier, welche in ihrem Koth sind faul und stinkend geworden: denn jene drey Tage, von welchen wir zuvor gemeldet haben, daß sie in der Arbeit, in der Ruhe, und in der Auferstehung bestehen. Sind von Gott also angeordnet worden: diese gefallen den Menschenkindern nicht, sondern sie wollen ihren Tag vorziehen. Sie verschieben die Buß, damit sie sich desto länger den Wohllüsten ergeben können. Dies ist nicht jener Tag, welchen der HErr gemacht hat. Sie sind viertägige Lazari geworden, die schon übel riechen.

b) Joan. 11. v. 29.

chen. Jenes Heilige, so aus Maria ist gebohren worden, weiß nichts von diesem Tage: Er ist den dritten Tag auferstanden, damit die Verwesung über ihn nicht komme.

So hat dann der Löw von dem Stamm Juda den Sieg erhalten. Das Lamm ist getödtet worden, der Löw aber hat den Sieg erhalten. Wenn der Löw wird brüllen, wer wird sich nicht fürchten? der Löw, sage ich, welcher aus allen Thieren das stärkeste ist, der sich vor keinem Anlauf fürchtet: nämlich der Löw von dem Stamm Juda. Jene sollen ihn fürchten, welche ihn verlaugnet, und gesagt haben: c) **Wir haben keinen anderen König, als den Kaiser.** Jene sollen ihnen fürchten, welche gesagt haben: d) **Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche.** Denn nachdem er ein Reich erhalten hat, kommt er wieder zurück, und wird solche Böswicht elendiglich zu Grunde richten. Verlanget ihr zu wissen, daß er nach erhaltenem Reich zurück gehe? mir ist, sagt er, e) **aller Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben.** Und sein Vatter spricht in den Psalmen also: f) **Begehre du von mir, so will ich dir die Heiden zu deinem Erbtheil, und die Gränzen der Erden zu deinem Besitz geben. Du sollst sie mit einer eisernen Ruthen beherrschen, und sie wie die Geschirr des Haf-**

c) Joan. 19. v. 15. d) Luc. 19. v. 14. e) Matth. 28. v. 18. f) Psal. 2. v. 8.

Hafners zerbrechen. Denn dieser Löw ist stark, aber nicht grausam, jedoch ist sein Unwillen groß, und der Zorn dieser Tauben ist unerträglich. Es wird aber dieser Löw für die Seinige, und nicht wider die Seinige brüllen. Jene, welche nicht von diesen sind, sollen ihnen fürchten: der Stamm Juda solle vielmehr frohlocken.

3.

Es sollen sich erfreuen diejenige, welche schon geschmükt sind. Aller deren Gebein werden sprechen: HErr, wer ist dir gleich? gewißlich der Löw von dem Stamm Juda, der Zweig Davids, Christus nämlich; denn man sagt, David seye der Gestalt nach annehmlich, und stark an Kräften gewesen? Eben dieser spricht: g) HErr, du siehest alles, was ich verlange. Und h) ich wird meine Stärke durch dich behalten. Der Zweig Davids, sagte er; David ist nicht sein Zweig, sondern er ist der Zweig Davids, weil er traget, und nicht getragen wird. Billig heiliger David, nennest du deinen Sohn deinen HErrn, weil nicht du den Zweig tragest, sondern der Zweig traget dich. Dies ist der Zweig deiner Stärke, der Zweig deines Verlangens, ein erwünschlicher Zweig, und ein starker Zweig. Der Löw von dem Stamm Juda der Zweig Davids hat den Sieg erhalten. Dieses ist würdig das Buch

auf-

g) Psal. 37. v. 10. h) Psal. 58. v. 10.

aufzuthun, und seine sieben Siegil aufzulösen.

Dies sind die Worte, so in den heimlichen Offenbahrungen zu lesen. i) Welche diese niemahl gelesen haben, sollen selbe erlernen, und welche selbe schon erlernet haben, sollen darauf gedenken. Ich hab gesehen, sagt Johannes, in der rechten Hand desjenigen, der auf dem Thron saß, ein Buch, so mit sieben Siegil versiegelt war, und es war niemand, der selbes lesete, oder eröffnete, und ich, sagte er, weinte sehr, daß niemand würdig erfunden worden das Buch aufzuthun: und einer aus den Aeltesten sprach zu mir: weine nicht: siehe, der Löw von dem Stamm Juda, der Zweig Davids hat den Sieg erhalten. Und ich sahe: und siehe: zwischen dem Thron stund ein Lamm, als wäre es getödtet gewesen: und es kam das Lamm, und nahm das Buch aus der rechten Hand desjenigen, der auf dem Thron saß, und er hat das Buch eröffnet, und es war ein sehr große Freud, und Danksagung. Johannes hatte den Löwen gehöret, und das Lamm gesehen. Das Lamm ist getödtet worden, das Lamm hat das Buch genommen, das Lamm hat selbes eröffnet, und der Löw ist erschienen.

End-

i) Apoc. 5. v. 5.

Endlich sagten die Aeltiste: Das Lamm, welches getödtet worden, ist würdig die Stärke zu empfangen: nicht die Sanftmuth abzulegen, sondern die Stärke anzunehmen, damit es ein Lamm verbleibe, und zugleich ein Löw seye.

Ich sage noch was mehrers: wie es mich gedunket, ist dieser auch jenes Buch, welches man nicht kunnte eröffnen. Denn wer sollte würdig gefunden werden dies Buch zu eröffnen? Johannes der Taufer selbst, welcher doch unter allen Menschen, die von Weibern gebohren sind, der größte ist, bekennet sich nicht würdig zu seyn. Ich bin nicht würdig, sagt er k) seine Schuherůmen aufzulösen. Denn es war zu uns kommen die Herrlichkeit mit Schuhen umgeben, die Gottheit in menschlichen Fleisch verborgen: die Weisheit Gottes in einem verschlossenen und versiegelten Buch: und was die Schuherůmen zusammen banden: dieses verschließten die Siegil des Buchs.

Die Fortsetzung dieser Rede siehe am morgigen Tage.

Willen.

Du O HErr hast diesen Tag gemachet, und an diesem alles Leid in Freud verkehret, da du so glorreich von den Todten auferstanden bist. Was ist denn billiger, als daß ich an diesem Tage mit der ganzen Kirch frohlocke, und fröhlich seye? Es ist dies ein Freudentag für dich, weil du daran einen so herrlichen Sieg über deine Feind erhalten hast. Es ist zugleich

k) Marc. 1. v. 7.

gleich ein glückseliger Tag für uns alle, weil wir durch deinen Sieg hoffen den Sieg über unsere Feind zu erhalten. O Christe JEsu! Erstling der Schlafenden! erwecke meine Seel zum ewigen Leben, und erleuchte meine Augen, daß ich niemal in dem Tod entschlafe, damit mein Feind nicht etwan sage: **Ich bin seiner mächtig geworden.** l) O Ursach unserer Freud! mache, daß ich durch die österliche Freud gelange zur ewigen Freud. Ich will gern aus Liebe deiner am Kreuz nach deinem Beyspiel bis an das Ende verharren, wenn ich nur durch deine unendliche Barmherzigkeit dir in der himmlischen Glorie nachfolge. Du hast ja selbst gesagt. m) **Wenn wir mit dir leiden, werden wir auch mit dir herrschen.** Damit ich aber desto gewisser ewig herrsche, herrsche du anjetzo über mich, denn ich erkenne keinen andern König, als dich. O König Israel? seye mein König und mein HErr, und lasse mich ewig deinen Diener seyn. O Löw von dem Stamm Juda! beschütze mich wider einen Löwen, welcher herumgehet, und suchet, wenn er verschlingen möge. n) O Buch des Lebens! der du bist das Leben selbsten, das Heil, und die Auferstehung zum ewigen Leben, zu welchem du uns nach diesem Elendvollen Leben führen wollest. Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

Frag. 1. Nachdem ich mit Christo auferstanden bin,

l) Psal. 12. v. 4. m) 2. Tim. 2. v. 12.
n) 1. Pet. 5. v. 8.

bin, verlange ich ernstlich an dem Kreuz zu verharren, ja gar daran zu sterben, damit auch ich durch Kreuz und Leiden zu glorreicher Auferstehung gelange?

2. Verschiebe ich niemal die Beicht und Buß, damit ich mich desto länger dem wohllüstigen Leben könne ergeben, und in dem Sündengrabe verharren!

3. Bin ich auch ein Lamm der Sanftmuth, und ein Löw der Stärke nach, alle zeitliche Uebel stark und sanftmüthig zu ertragen?

Den zwanzigsten April.

Fortsetzung der Rede von den sieben Siegil des Lamms.

S. B. Bern. Serm. in Pasch. No. 11mo.

Verstand.

1.

Was sagen wir aber von diesen sieben Siegil des HErrn? wird vielleicht die dreyfache Kraft der Seelen die Vernunft, die Gedächtnuß, und der Willen, und die vierfache Zusammenfügung des Leibs, so aus denen vier Elementen bestehet, in diesen sieben verstanden, damit wir wissen, daß der wahrhaften Menschheit des Erlösers nichts seye abgangen? oder ist vielleicht ehender seine

Menschheit dieses Buch selbst, oder muß man wohl in diesem die sieben Siegil suchen? ich vermeyne, daß in diesen sieben Stücke gefunden werden, mit welchen am meisten die Gegenwart seiner Herrlichkeit in der Menschheit verborgen wurde, daß dies Buch nicht kunnte eröffnet, und die Weisheit, so darinn verborgen lag, nicht erkennet werden.

Es sind diese sieben Stücke, welche uns beyfallen, **die Vermählung der Mutter**, mit welcher die Geburt der Jungfrau, und die Reinigkeit der Empfängniß verhüllet wurde: also zwar, daß der Erschaffer der Menschen für einen Zimmermanns Sohn gehalten wurde. **Die Schwachheit des Leibs**, mit welcher die weinende, schreyende, saugende, schlafende, und den übrigen Armseligkeiten des Fleisch unterliegende Kraft der Gottheit verborgen wurde. **Das Zeichen der Beschneidung**, welches als ein Mittel wider die Sünd, und als ein Arzney wider die Krankheit über sich genommen, derjenige welcher auf die Welt kommen ist alle Krankheit und Sünd hinweg zu nehmen. Jene Flucht, da er von dem Angesicht Herodis des Königs, in Egyptenland floge, und weder also ein Sohn Gottes, weder als ein König des Himmels erkennet werden kunnte. Jene dreyfache **Versuchung** des Feinds, in der Wüsten, auf der Zinnen und auf dem Berg. **Wenn du Gottes Sohn bist**, spricht der Versucher, a) So sag

a) Matth. 4. v. 6.

sag daß diese Stein Brod werden. Und wiederum: bist du Gottes Sohn, so stürze dich hinab. Keines aus diesen hat Christus gethan, damit das Buch seiner Menschheit versiegelt bliebe, und der arglistige Feind betrogen wurde. Dieser ist endlich so weit verführet worden, daß er nicht mehr zweifelte, Christus wäre ein purer Mensch; seine blinde Hoffart aber brache in solche Unsinnigkeit aus, daß er nicht mehr sagte: bist du Gottes Sohn, sondern: **dies alles will ich dir geben, wenn du vor mir niederfallest, und mich anbethest.**

Das sechste Siegil ist das Zeichen des Kreuzes, an welchem der HErr unter den Mörderen gehangen, und der HErr der Herrlichkeit unter die Uebelthäter gerechnet worden ist. Endlichen hat er dies Buch mit der Begräbniß beschlossen, und kein Siegil hat also stark zugebunden, und also verborgen das große Geheimniß der Barmherzigkeit, wie dieses. Denn nachdem der HErr begraben war, scheinte nichts mehr, als die Verzweifelung übrig zu seyn, und zwar also, daß die Jünger sagten: b) **wir hoffeten.** Wer sollte zu jener Zeit nicht weinen, bey welcher das Buch noch enger ist zusammen geschlossen worden, und niemand ware der solches eröffnete?

2.

Heiliger Johannes weine jedoch nicht mehr. Und auch du Maria Magdalena weine nicht. Fern

b) Luc. 24. v. 21.

seye alles Leidwesen, und aller Nebel der Traurigkeit werde zerstreuet, freuet euch, und frohlocket in dem HErrn ihr Gerechte, und singet mit Freuden alle, die ihr aufrichtig seyd von Herzen, c) das Lamm, so getödtet worden, wie auch der Löw, so auferstanden, und endlich das Buch selbst ist würdig sich selbsten zu eröffnen. Er stunde von den Todten auf, er stunde aber aus eigner Kraft auf, und zwar nach drey Tage, wie er vorgesagt hatte, da seine Feind Zeugniß gaben; und da er in solcher Herrlichkeit und Glorie aufstunde, zeiget er augenscheinlich an, daß all jene Zeichen, oder Deckmäntel, so wir erklärt haben, aus freyen Willen, und nicht aus Noth, auch nicht aus einer Bedingnuß, sondern aus Demuth verordnet gewesen seyen.

Warum o Jud! hast du neulich den Grabstein versiegelt? weil dieser Verführer, da er noch lebte, gesagt: Ich will nach dreyen Tagen wiederum auferstehen. d) Er ist wahrhaftig ein Verführer, aber ein gottseliger, kein gottloser. Endlich saget euer Prophet in eurer Person e) HErr, du hast mich beredt, und ich hab mich bereden lassen: du bist stärker gewesen, denn ich, und hast die Oberhand gewonnen. Er hat euch o Juden! in seinem Leiden verführet; denn in der Auferstehung hat der obsiegende Löw von dem Stamm Ju-

da

c) Pſ. 31. v. 11. d) Luc. 27. v. 63.
e) Jerem. 20. v. 7.

da die Oberhand genommen, und alles übergwältiget. Denn wenn sie die Weisheit GOttes erkannt hätten, so wurden sie den HErrn der Glorie niemal gekreuziget haben. f)

Was wirst du denn thun? er hat es vorgesagt, und hat schon wiederum angefangen zu leben. Erkundige dich fleißig des Grabssiegil: denn dies ist eröffnet. Man giebt dir das Zeichen Jonas des Propheten: weil auch er selbst dieses vorgesagt hat. g) Jonas kriechet aus dem Bauch des Wallfisches hervor, und Christus gehet den dritten Tag aus dem Grabe hervor; aber dieser ist sonnenklar mehrer, als Jonas, als welcher sich selbst aus dem Leibe des Tods tapfer hat hervor gezogen. Dessentwegen werden die Männer zu Ninive am Gerichtstage wider euch aufstehen: dessentwegen werden diese eure Richter seyn, weil sie dem Propheten haben Folg geleistet, ihr aber nicht einmahl dem HErrn der Propheten selbsten.

3.

Wo ist anjetzo jenes, was ihr gesagt habt: h) Ist er der König in Israel, so steige er erst vom Kreuz herab, und alsdann wollen wir ihm glauben. Ihr habt wollen das Siegil des Kreuzes zerbrechen mit Versprechen, daß ihr zu dem Glauben werdet eingehen. Sehet: das Siegil ist eröffnet, und

f) 1. Cor. 2. v. 8. g) Matth. 12. v. 40. & Luc. 11. v. 29. h) Matth. 27. v. 42.

nicht zerbrochen: gehet hinein. Denn wenn ihr nicht glaubet dem von Todten aufstehenden, so würdet ihr auch dem von dem Kreuz herabsteigenden nicht geglaubet haben. Wenn euch das Kreuz Christi zur Aergerniß war, wie der Apostel sagt: i) **das Wort des Kreuzes ist den Juden ein Aergerniß.** So solle wenigst die Neuigkeit der Auferstehung euch erwecken. Wir funden an dem Kreuz die Glorie, uns, die wir selig werden, ist es die Kraft GOttes, und (wie wir schon erwiesen haben) die Völle aller Tugenden. Ihr sollet wenigst in der Auferstehung einen Antheil haben. Aber vielleicht ist euch die Auferstehung zu einer Aergerniß, und wie der Geruch des Lebens uns zum Leben, also ist der Geruch des Tods euch zum Tod. Was beharren wir denn? der ältiste Bruder will das Saitenspiel und das Getöß der Tanzenden nicht hören: er erzörnet sich, daß wegen uns ein gemästes Kalb seye getödtet worden: k) Er stehet daraus, und will durchaus nicht hinein gehen.

Brüder, so lasset denn uns hinein gehen, und **lasset uns die österliche Speis essen mit dem ungesäuerten Teig der Lauterkeit und Wahrheit; denn unser Osterlamm Christus ist geopferet worden.** l) Lasset uns umfangen die uns am Kreuz anbefohlene Tugenden die Demuth, die Geduld, den Gehorsam und die Liebe.

Die

i) Cor. 1. v. 23. k) Luc. 15. v. 25.
l) 1. Cor. 5. v. 7.

Die Fortsetzung dieser Rede siehe am morgigen Tage.

Willen.

Durch jene sieben Siegil O HErr! haben wir jene sieben Geheimnißen erkennet, welche deine Herrlichkeit in der menschlichen Natur, die du wegen unser hattest angenommen, verborgen hielten. In dieser hattest du dich selbst also erniedriget, daß man Zeit deines Lebens deine Gottheit allein in deinen Wunderthaten erkennen kunnte. Da du an dem hellen Kreuzgalgen, als wahrer Mensch gestorben bist, war auch schier gar unsere Hofnung mit dir gestorben; nachdem du aber aus eigner Kraft auferstanden warest, hattest du unsere todte Hofnung wieder lebendig gemachet. Wem anderer O HErr! soll ich denn leben, als dir allein, der du bist meine Hofnung in diesem Leben, und in dem anderen meine Auferstehung zu dem ewigen Leben seyn wirst? Erzürnet sich unser ältester Bruder der Jud, daß mir einem Christen als dem jüngeren Bruder ein Lamm seye geschlachtet worden, ich erfreue mich um desto mehr, weil dies Osterlamm du selbsten bist. So will ich denn ein Freudenfest anstellen, und diese österliche Speis essen nicht in dem alten Sauerteig, noch in den Sauerteig der Bos- und Schalkheit, sondern mit dem ungesäuerten Teig der Lauterkeit und Wahrheit; der Gerechtigkeit und eines unbefleckten Lebens, damit ich wür-

dig gefunden werde jenes neue Lied zu singen, mit lauter Stimm zu rufen, m) Das Lamm welches getödtet worden, ist würdig die Macht, Gottheit, Weisheit, Stärke, Ehr, Herrlichkeit und Segen zu empfangen. Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

Frag. 1. Da der Sohn des Menschen wegen dem Menschen seine Gottheit also verborgen hat, wie suche ich alles, was ich Gutes thue, vor den Augen der Menschen zu verbergen?

2. Bin ich auch ein solcher Verführer, wie Christus der HErr war, nämlich ein Gottseeliger, der GOtt Seelen gewinnet, und kein Gottloser, derselbe verführet?

3. Wie befleiße ich mich jener Tugenden, welche mich Christus an dem Kreuz hat gelehret, besonders der Geduld und der Demuth?

m) Apoc. 5. v. 12.

Den ein und zwanzigsten April.
Fortsetzung der Rede von den sieben Siegil des Lamms.

S. P. Bern. Serm. in Pasch. No. 14to.

Verstand.

I.

Wir sollen mit besonderem Fleiß überlegen, was uns an diesem hohen Fest der Ostern anbefohlen werde, nämlich die Auferstehung, der Durchzug, und der Auszug. Denn Christus fallet nicht wieder, sondern er ist auferstanden: er ist nicht zurück sondern durchgegangen: er ist ausgezogen, nicht zurück gezogen. Auch das Wort Pascha (das ist Ostern) wird verdollmetschet ein Durchzug, und nicht ein Wiederkunft. Und das Wort Galilea, allwo jener, so auferstanden ist, sichtbarlich zu seyn uns versprochen wird, zeiget keine Zurückziehung, sondern eine Ausziehung an. Ich vermeyne, daß einiger scharfsinniger Verstand mir schon vorkomme, und wohin dieses, was ich sage, sein Absehen habe, muthmaße. Wir reden jedoch kürzlich, besonders damit nicht die Länge der Red euch andächtige Brüder an einem so großen Fest zu beschwerlich falle. Wenn Christus der HErr, nachdem er alles am Kreuz vollbracht

hat,

hat, zu dieser unser Sterblichkeit, und zu den Trangsalen dieses gegenwärtigen Lebens von neuen hätte angefangen zu leben: so wurde ich sagen, nicht daß er durchgezogen, sondern daß er seye zurückgegangen: nicht daß er seye zu was Höheres aufgezogen, sondern zu dem vorigen Stande zurückgezogen. Anjetzo aber, weil er zu einem neuen Leben ist übergangen, ladet er auch uns zu einem Uebergang ein. Er rufet uns nacher Galiläa. Dessentwegen ist er der Sünd nur einmal gestorben, und anjetzo lebet er nicht dem Fleisch, sondern GOtt.

2.

Was sagen wir zu diesem, die wir die heilige Auferstehung des HErrn ihres Namens Ostern (das ist ein Durchzug) berauben, daß uns selbe ehender zu einem Zurückzug, als zu einem Durchzug seye? wir haben diese Tage Leid getragen: wir waren der Zerknirrschung des Herzens, dem Gebeth, der Eingezogenheit, und dem Fasten ergeben. Wir wollten in der vierzigtägigen Fastenzeit die Nachläßigkeiten der übrigen Tage einbringen, und uns von selben reinigen. Wir haben uns des Leidens Christi theilhaftig gemachet. Wir sind ihme von neuem durch den Tauf der Zäher, der Buß, und der Beicht eingepflanzet worden. Wenn wir denn der Sünd abgestorben sind, wie wollen wir in dieser noch leben? wenn wir unsere Nachläßigkeiten beweinet haben, aus was Ursache sollen wir

jetzt in selbe wieder zurück fallen? wir werden jetzt wieder gefunden werden fürwitzig, wie zuvor, geschwätzig wie zuvor, faul, und nachläßig wie zuvor, eitel, argwöhnisch, ehrabschneiderisch, zornmüthig, und mit den übrigen Lasteren verknüpfet, welche wir in diesen Tagen mit so großer Sorgfalt beweinet hatten. Ich hab meinen Rock ausgezogen, wie soll ich ihn wieder anlegen? ich hab meine Füß gewaschen, wie soll ich sie wieder besudelen? a) Dies, meine Brüder, ist kein Auszug. Auf solche Weis wird man Christum nicht sehen. Dies ist nicht der Weg, auf welchem uns GOtt sein Heil zeigen wird, weil keiner, der sein Hand an dem Pflug legt, und zurück siehet, tauglich ist zu dem Reich GOttes. b)

Also sind die Liebhaber dieser Welt Feind des Kreuzes Christi. Von dessen in Eitel genommenen Namen werden sie Christen genennet: diese ganze vierzigtägige Fastenzeit hindurch schnappten sie nach gegenwärtigen Ostertagen, damit sie leider desto freyer den Wohllüsten sich ergeben könnten. Meine Brüder, ein weit traurigere Sach verdunkelt die Freud dieses Fests. Wir beweinen dessen Ehrenverletzung, welche wir an diesen Fest vielweniger, als sonsten übersehen können. Ach leider! die Auferstehung des Heilands, so ein End des Zurückfalls seyn sollte, ist zu einer Zeit zu sündigen geworden; denn von dieser Zeit fangen wiederum die Prassereyen, und Trunkenheiten an, die

a) Cant. 5. v. 3. b) Luc. 9. v. 36.

die Unzucht und Geilheit werden wiederholet, Ziegel und Zaum werden den Begierlichkeiten gelassen: als wenn Christus wegen diesen, und nicht vielmehr wegen unserer Rechtfertigung auferstanden wäre. Also Armselige! also ehret ihr Christum, den ihr erst habt empfangen. Da ihr eure Sünden mit Seufzen gebeichtet, habt ihr ihme bey seiner Ankunft eine Herberg bereitet: ihr habt eure Leiber castenet, und Almosen gegeben. Und sehet, diesen, so ihr empfangen habt, verrathet ihr seinen Feinden. Ja ihr zwinget ihn die Herberg zu verlassen, die ihr wiederum die vorige Bosheiten zulasset. Denn das Liecht kann nicht mit den Finsternißen, und Christus nicht mit der Hoffart, mit dem Geiz, mit der Ehrsucht, mit dem Neid der Brüder, mit der Unzucht und Unkeuschheit eine Wohnung haben. Gehöret denn dem jenigen, welcher gegenwärtig ist, etwas minders, als dem, der erst kommen wird? Erfoderet die Zeit der Auferstehung eine mindere Ehrenbietigkeit, als die Zeit des Leidens? ihr aber (wie bekannt ist) ehret weder eine, noch die andere Zeit. Denn wenn ihr mitleiden wurdet, so wurdet ihr auch mitherrschen: wenn ihr mitsterben wurdet, so wurdet ihr auch mit ihm auferstehen.

Anjetzo war jene Verdemüthigung aus der Gewohnheit der Zeit allein, und aus einem verstellten Wesen geschehen, auf welche kein geistliche Freud folget. Dessentwegen, wie der Apostel sagt, c) sind unter

c) 1. Cor. 11. v. 30.

unter euch viel Schwache und Kranke, und viele schlafen. Dessentwegen gehen in unterschiedlichen Landschaften besonders an diesen Tagen viele Menschen zu Grunde. Und was denn? ihr Uebertreter seyd unter euren Aengsten erdappet worden, nicht so viel, weil ihr gesündiget habet, sondern weil ihr in der Sünd verharret, und die alte mit neuen Sünden vermehret, oder gar unbußfertig, oder doch nur lauerdings bußfertig gewesen seyd, und weder die Gefahren, weder die Reizungen zur Sünd nach einer traurigen Erfahrniß geflohen habet.

Der Feind hat euch, wie die Schrift sagt, d) mit verwichelten Adern verstricket. Wenn ihr mit solchem Gewissen die Geheimnißen Christi meidet, so habt ihr mit Christo keine Gemeinschaft, und das Leben ist nicht in euch. Höret, was er selbst sagt: e) Es seye denn, daß ihr das Fleisch des Menschen Sohn esset, und sein Blut trinket, so werdet ihr das Leben in euch nicht haben. Wenn ihr dies Fleisch und Blut unwürdig empfanget, so esset, und trinket ihr euch selbst das Gericht, dieweil ihr den Leib des HErrn nicht unterscheidet. f) Gehet in euch selbst ihr Uebertreter, g) suchet den HErrn aus ganzem Herzen, und hasset die Sünd: thut Buß nicht nur mit Worten, und mit dem Mund, sondern mit dem Geist und in der Wahrheit. Weil

es

d) Job. 40. v. 12. e) Joan. 6. v. 54.
f) 1. Cor. 11. v. 29. g) Isa. 46. v. 8.

es den Menschen (wie es scheinet) nicht genug reuet, daß er gefallen seye, wenn er in der Gefahr zu verbleiben gedenket: und jenen nicht genug reuet, geirret zu haben, welcher um keinen Anführer umsiehet. So ist es ein Zeichen einer wahren Reu, wenn man die Gelegenheit zu sündigen fliehet, und sich selber entziehet. Sonsten ist sehr zu befürchten, daß nicht dieser Tag, (dann auch er ist zum Fall, und zur Auferstehung vieler in Israel gesetzet) euch verwerfe, entweder weil ihr gleichsam augenscheinlich nicht christlich seyd, da ihr mit Christo keinen Theil habet, oder weil ihr gleichsam Gesellen des Judas seyd, in welchen der Satan gleich nach dem Bissen gefahren ist. h)

3.

Brüder, was gehet es aber uns an, daß wir diejenige richten, die draußen sind? nur so viel gehet es uns an, daß wir beweinen in eben diesem Stricke gewesen zu seyn, jetzt aber uns Glücke wünschen, von selbem los zu seyn: welches allein durch die Barmherzigkeit GOttes geschehen ist. In diesem Strick werden noch einige, die wir aus brüderlicher Lieb bedauren, erbärmlich zurückgehalten. Wollte GOtt, daß doch wir entweder schon geheiliget, oder von dieser armseligen und gottesrauberischen Gewohnheit gänzlich entfernet gefunden wurden, und nichts von der geist-

h) Joan. 13. v. 27.

geistlichen Uebung bey der Ankunft der heiligen Auferstehung in uns zu Grunde gienge, oder geminderet wurde, sondern wir uns vielmehr, als sonst, befleißten durchzugehen, und im Guten aufzuwachsen. Denn wer immer nach den Bußzähern nicht zu den sinnlichen Tröstungen zurückkehret, sondern auf die göttliche Erbarmniß sein Vertrauen setzet, dieser erlanget einen neuen Eifer, und eine neue Freud in dem heiligen Geist.

Er wird nicht so viel durch die Erinnerung seiner begangenen Sünden zur Reu beweget, als durch die Gedächtniß erfreuet, und mit der Begierde der ewigen Belohnung entzündet. Dieser ist wahrhaftig derjenige, der mit Christo aufstehet, der das Osterfest haltet, der in das galiläische Land eilet. Seyd ihr nun Allerliebste! mit Christo auferstanden, so suchet, was droben ist, i) allwo Christus ist sitzend zu der rechten Hand GOttes, trachtet nach dem, was droben ist, und nicht nach dem, was auf Erden ist: auf daß, gleichwie Christus von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters auferstanden ist, k) auch ihr gleichfalls in einem neuen Leben wandelt, damit ihr von der zeitlichen Freud und weltlichen Tröstung durch Zerknirschung und Traurigkeit, die nach GOtt ist, zu einer heiligen Andacht und geistlichen Frolockung zu übergehen euch erfreuet, und dies durch Hülf desjenigen,

i) Colos. 3. v. 1. k) Rom. 6. v. 4.

welcher aus dieser Welt zu dem Vater übergangen ist, und welcher auch uns nach sich zu ziehen, und in Galiläam zu berufen sich gewürdiget hat, damit er sich selbst uns zeige, der ein über alles in Ewigkeit gebenedeyter GOtt ist.

Willen.

Herrlicher Obsieger deiner Feinden, glorreicher von Todten auferstehender König der Engeln und Menschen! du bist aus dem Schooß deines ewigen Vaters ausgezogen, und in die Welt eingezogen; nachdem du dich in dieser drey und dreyßig Jahre aufgehalten, bist du durch das rothe Meer deines bitteren Leidens und Sterbens gezogen. Da auch dieser durchzug vorbey war, bist du in Galiläam siegreich zurückgezogen, und hast mit deinem Rückzug deine Jünger, ja die ganze Welt erfreuet. Nachdem du ausgezogen, ziehest du nicht mehr zurück, und nachdem du auferstanden, stirbest du nicht mehr. Verschaffe doch durch deine Gnad und glorreiche Auferstehung, daß auch ich nicht mehr durch neue Sünden sterbe, und nicht mehr in das alte Sündengrab, welches ich anjetzo verlassen hab, zurückkehre. Du bist auferstanden, und fallest nicht mehr. Damit auch ich nicht mehr falle, wird ich alle Gelegenheit zum Wiederfall fliehen. Ich will aus- und nicht mehr zurückziehen, damit ich nach dem Durchzug dieses schmerzvollen Lebens und

nach dem Auszug dieser Sterblichkeit zur ewig glückseligen Unsterblichkeit übergehen könne. Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

Frag. 1. Da mich Christus der HErr zu einem Uebergang von einem sündhaften zu einem gottseligen Leben einladet, wie will ich mich befleißen ihm zu folgen?

2. Wird ich wohl auch mit den gottlosen Weltkindern wiederum nach Ostern, wie vor Ostern sündigen?

3. Nachdem ich mit Christo aus dem Sündengrabe auferstanden bin, suche ich wohl jenes, was droben ist in dem Himmel, und nicht was auf der Erden ist?

Den zwey und zwanzigsten April.

Von der

Eintauchung Naamans, von der Reinigung des siebenfachen Siechthums.

Item von den sieben Erscheinungen des von Todten auferstehenden Heilands, durch welche die sieben Gaben des H. Geistes angezeiget werden.

S. P. Bern. tempore Paschali Sermo 1mus.

Verstand.

I.

Gleichwie man in Heilung des Leibs zu erst pflegt ein Purgier zu gebrauchen, und hernach stärkende Sachen, damit der Leib von schädlichen Feichtigkeiten zuvor ausgeleeret, und hernach erst mit kräftigen Speisen erwärmet werde; also macht es auch Christus der HErr dieser Seelenarzt, alle dessen Gnaden, so er uns in dem Fleisch hat erwiesen, waren ein lautere Arzney der Seelen. Vor seinem Leiden hat er uns sieben Purgier, und nach seiner Auferstehung eben so viel heilsame und süße Speisen gegeben. Unser Elisäus hat dem aussätzigen Naaman siebenmal in dem Fluß Jordan sich einzutauchen gebothen. a) Dies Wort Jordan wird verdollmet-

a) 4. Reg. 5. v. 10.

metschet ein Hinuntersteigung: denn in der Hinuntersteigung unseres HErrn JEsu Christi, das ist, in der Verdemüthigung seines Wandels, so er vor seinem Leiden erwiesen hatte, werden wir gesäuberet, und gereiniget, in seiner Auferstehung aber und Lebensart, so er hernach vierzig Tage lang gezeiget hat, werden wir erquicket, und mit köstlichen Speisen ernähret. Der Aussatz der Hoffart hat uns siebnerley Weis überfallen, nämlich in eigenthümlicher Besitzung der zeitlichen Güther, in der Eitelkeit der Kleider, in der Sinnlichkeit des Leibs, zweyfach in dem Munde und auch zweyfach in dem Herzen.

Die Begierd zeitlicher Güther ist der erste Aussatz, und verlangt in der Welt reich zu seyn; aber von diesem werden wir gereiniget, wenn wir in dem Jordan, das ist in der Hinuntersteigung Christi eingetauchet werden; denn wir finden in der Schrift, b) daß, als er reich war, seye er um unseretwillen arm geworden. Er ist von den unaussprechlichen Schätzen des Himmels heruntergestiegen, und da er in die Welt kame, hat er auch dessen Reichthümmer, was immer für eine sie wären, nicht haben wollen, sondern er ist auf diese in solcher Armuth kommen, daß er in seiner Geburt also gleich in ein Krippen geleget wurde, weil kein Ort mehr für ihn in einiger Herberg war. c) Wer weiß nicht, daß des Menschen Sohn nicht gehabt habe, wo er sein Haupt auflehnen

 kunnte?

b) 2. Cor. 8. v. 9. c) Luc. 2. v. 7.

kunnte? d) Wer hier recht eingetauchet wird, wenn wird er die Reichthumen dieser Welt suchen? dies ist wahrhaftig ein großer und gar zu großer Mißbrauch, daß ein geringes Würmlein will reich werden, wegen welchem der GOtt aller Herrlichkeit und der HErr Sabaoth hat wollen arm werden.

2.

Durch den Kleideraussatz verstehe alle prächtige Eitelkeit dieser Welt, denn du wirst auch von diesem durch die Eintauchung in dem Jordan gereiniget werden. Allwo du den Gesalbten des HErrn in schlechten Windlen eingewickelt finden wirst, als ein Spott der Menschen und Verachtung des Volks. Von dem Aussatze des Leibs werden wir in dem Jordan selbst gereiniget; denn wenn wir das Leiden des HErrn wohl bedenken, schämen wir uns den Wohllüsten des Fleisch nachzulaufen.

Allein in dem Mund (wie wir schon gemeldet haben) ist ein zweyfacher Aussatz. Denn da uns was widerwärtiges zustehet, murren wir, und das Wort einer Ungeduld fließet, als wie die Eiter von dem Aussatze hervor. Von diesem werden wir gereiniget, wenn wir auf jenen merken, welcher wie ein Schaaf zum Tod ist geführet worden, und dennoch seinen Mund nicht aufgethan hat. e) Welcher, da er gelästeret wurde, nicht hinwider lästerte, noch drohete, da er

d) Matth. 8. v. 20. e) Isa. 53. v. 7.

er litte. f) Herentgegen in den ersprießlichen Zufällen loben wir uns selbsten, wider den Befehl desjenigen, welcher gesagt hat; g) nicht der, so sich selbst lobet, ist bewert. Wir loben uns selbst nicht in vieler Geduld, sondern in dem Uebermuth, und beflecket uns der andere Aussatz nämlich das Wort der Pralleren. Damit wir von ihr gereiniget werden, sollen wir uns in den Fluß Jordan tauchen, und demjenigen nachfolgen, der nicht seine Ehr suchte, dahero den Teufelen, welche ruften, daß er der Sohn Gottes seye, zu schweigen befahle: h) und den Blinden, so sind erleuchtet worden, zu reden verbothe. i)

3.

In dem Herzen ist ein zweyfacher Aussatz: der eigne Willen, und die eigne Meynung. Beyde diese Aussätze sind gar bös, und desto schädlicher, wie mehr selbe innerlich sind. Ich nenne jenen den eignen Willen, an welchem weder GOtt, weder die Menschen einen Antheil haben, sondern allein unser ist, da wir dasjenige, was wir wollen, nicht zu der Ehre GOttes, auch nicht zum Nutzen der Brüder, sondern nur wegen uns selbsten wollen. Wir suchen dardurch weder GOtt zu gefallen, weder den Brüdern zu nutzen, sondern nur unsern eignen Gemüthsbewegungen

f) 1. Pet. 2. v. 23. g) 2. Cor. 10. v. 18.
h) Luc. 4. v. 34. i) Matth. 9. v. 30.

gungen ein Genügen zu leisten. Diesem Willen wird schnur grad entgegen gesetzet die Liebe, so GOtt ist. Denn der eigne Willen übet wider GOtt Feindschaften aus, und kündet ihm einen blutigen Krieg an. Und was hasset, oder strafet GOtt, als diesen Willen? lasse dieser nach, so wird auch kein Höll mehr seyn. Denn in wem andern solle das Höllenfeuer wütten, als in den eignen Willen? auch anjezo, da wir Kälte, Hunger, oder etwas dergleichen leiden, was anders wird dadurch verlezet, als der eigne Willen? wenn wir solche Sachen freywillig gedulden, so ist schon der Willen allgemein. Es ist jedoch einige Schwachheit und gleichsam ein Küzel des unserigen Willens darbey, und in diesem übertragen wir alle Beschwernißen, bis der eigne Will gänzlich verzehret wird. Denn der Willen wird jenes eigenthümlich genennet, deme wir beystimmen, und zu dem das Gemüth aus freyer Wahl geneigt ist. Diese Begierden aber und Begierlichkeiten, so uns wider unsern Willen begegnen, sind nicht der Willen, sondern die Verderbung und Anfechtung des Willens.

Mit was Wuth der eigne Willen den HErrn der Herrlichkeit bestreite, sollen die Sklaven des eignen Willens hören, und ihnen fürchten. Denn erstens entwendet, und entziehet sich dieser seinem herrschaftlichen Gewalt, deme er als seinem Erschaffer aus Gerechtigkeit hätte dienen sollen, aber ihm selbsten zueignet. Wird er wohl mit dieser Unbild zufrie-

den

den seyn? auf keine Weis. Neben deme thut er noch, so viel er zu thun vermag: er entziehet, und stihlet hinweg, was GOtt zugehörig ist; denn was für Schranken setzet ihr die menschliche Begierlichkeit? wurde nicht derjenige, welcher durch Wucher ein weniges Geld gewinnet, sich auf gleiche Weis befleißen die ganze Welt zu gewinnen, wenn es möglich wäre, wenn der Willen so großen Gewalt hätte? Ich sage es aufrichtig: keinem, der dem eignen Willen anhanget, kunnte die ganze Welt erkläcklich seyn. Und wollte GOtt, daß er mit diesen Sachen zufrieden wäre, damit er nicht (welches erschrecklich ist auch nur zu sagen) selbst in den Beherrscher Himmels und der Erden wüttete. Anjetzo aber bringt der eigne Will, so viel er kann, GOtt selbst um. Denn er will durchaus, daß GOtt seine Sünden entweder nicht könne, oder nicht wolle rächen, oder selbe nicht wisse. So will denn dieser böse Willen, daß GOtt, nicht GOtt seye: und so viel an ihm ist, will er, daß GOtt entweder unmächtig oder ungerecht, oder unweis wäre. Dies ist fürwahr eine grausame, und verfluchenswürdige Bosheit, welche verlanget, daß die Allmacht, Gerechtigkeit, Weisheit Gottes zu Grund gehe. Dies ist ein sehr grausame Bestie, ein gar wildes Thier, eine rauberische Wölfin, ein blutdurstige Löwin. Dies ist der abscheulichste Aussatz des Gemüths, wegen welchem man in dem Jordan muß eingetauchet werden, und jenem nachfolgen, der auf

die Welt kommen ist nicht seinen Willen zu vollbringen, und dahero sagt er in seinem Leiden: k) **nicht mein, sondern dein Will gescheh.**

Die Fortsetzung dieser Rede siehe am morgigen Tage.

Willen.

Komme O göttlicher Seelenarzt! komme eilends, denn derjenige, aus Liebe dessen du so viel gethan, und gelitten hast, ist krank, nicht zwar dem Leibe, sondern der Seele nach. Komme O HErr! und erbarme dich meiner, **heile meine Seel, weil ich dir gesündiget hab;** l) Denn du bist derjenige, der all unsere Schwachheit heilet, und mein Leben von dem Tode befreyet. m) Siehe O HErr! ich bin wie jener Mann, der voller Aussatz war, n) weil ich mit einem solchen siebenfachen Uebel angestecket bin, nicht zwar wie jener dem Leib, sondern der Seele nach. Die Hoffart, welche mich gänzlich hat angestecket, ist mein Aussatz, diese ziehet sieben andere Laster nach sich, welche desto gefährlicher sind, wie kostbarer die Seel, als der Leib ist: du O HErr! und du allein kannst mich reinigen, strecke denn deine allmächtige, alles Heil bringende, wunderbarliche Hand aus, rühre mich an, und sage zu mir, wie zu jenem: o) Ich

will:

k) Luc. 22. v. 42. l) Psal. 40. v. 5.
m) Psal. 102. v. 3. 4. n) Luc. 5. v. 12.
o) Matth. 3. v. 3.

will: seye gereiniget. Alsobald wird der Hoffart, dies größte Uebel aus allen Uebeln, sammt jenem siebenfachen Aussatze von meiner Seele weichen. Und sodann wird diese, und alles was in mir ist dich O HErr! von neuem loben, und die Gutthat, welche du mir dadurch erweisest, in Ewigkeit nicht vergessen. Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

Frag. 1. Ist mein Seel nicht mit dem Aussatze der Begierd zeitlicher Güther und des Kleiderprachts?

2. Auch nicht mit der Begierd zu den Wohllüsten des Leibs, und zu dem Laster des Murrens?

3. Ist sie endlich nicht mit dem Aussatze der Prallerey und des eigenen Willens angestecket?

Den drey und zwanzigsten April.

Fortsetzung der vorigen Rede, von den sieben Erscheinungen Christi nach seiner Auferstehung.

S. P. Bern. tempore Pasch. serm. 1mo Nro. 4to.

Verstand.

1.

Die eigne Meynung ist ein Aussatz, welcher desto gefährlicher, wie mehr er verborgen ist: und wie mehr einer in diesem einen Ueber=

Ueberfluß hat, desto gescheider zu seyn bildet er ihm ein. An diesem Aussatz liegen diejenige krank, welche einen Eifer GOttes haben, aber nicht nach der Erkanntnuß; sie folgen ihrem Kopf, und sind in deme also verhartet, daß sie sich auf keine andere Meynungen bringen lassen. Diese sind Zertrenner der Einigkeit, Feind des Friedens, sie haben keinen Antheil von der Liebe, von ihren eiteln Gedanken sind sie aufgeblasen, gefallen ihnen selbst, und sind groß vor ihren Augen, sie wissen nichts von GOttes Gerechtigkeit, und haben nur auf die Ihrige das Augenmerk. Kunnte wohl ein grösserer Hoffart seyn, als daß ein Mensch seine eigene Meynung der Meynung einer ganzen Versammlung vorziehe, als wenn er allein den Geist Gottes hätte? sich widersetzen ist eine Sünd, die der zauberischen Wahrsagung gleichet, und nicht gehorsamen wollen ist ein der Abgötterey ähnliches Laster. a) Jene betrügen sich, welche sich für heiliger, als andere halten, welche nicht seyn wollen, wie andere Leut; siehe, sie sind Zauberer und Abgötterer geworden, wenn sie doch vermeynen, das wenigst demjenigen, der dies gesagt hat, mehr Glauben, als ihnen selbst beyzumeßen seye. Mit diesem kommet überein jenes, was die Wahrheit selbst gesagt hat: b) Wenn er die Kirch nicht höret, so halte ihn für einen Heid und Publican.

Wo

a) 1. Reg. 15. v. 23. b) Matth. 18. v. 17.

Wo anderst aber, als in dem Jordan kan dieser Aussatz gereiniget werden? in diesem tauche dich ein, der du immer also beschaffen bist, und merke auf, was der Engel des großen Raths gethan habe, wie er sein Meynung der Meynung, oder besser zu reden, seinen Willen dem Willen eines Weibs (ich verstehe die allerseligste Jungfrau, und eines armen Zimmermanns, welcher Joseph ist) habe nachgesetzet. Denn da er mitten unter den Lehrern sie anhörend, und fragend ist gefunden worden, war er auf einige Weis von der Mutter geschmähet worden: c) Mein Sohn! warum hast du uns dies gethan? Er sprach zu ihnen: warum habt ihr mich gesucht? wisset ihr denn nicht, daß ich in den Dingen seyn müsse, die meines Vaters sind? Was thate das Wort, der Sohn GOttes? Er verließe sich auf sich selbsten nicht, sondern ließe sich so weit herab, daß er ihnen auch unterthänig gewesen. Welcher Mensch solle sich nicht schämen in seiner Meynung hartnäckig zu seyn, da die Weisheit selbst die ihrige verlassen hat? Er hat seine Meynung also geänderet, daß er jenes Geschäft, so er damahl schon angefangen hatte, von dort an bis auf das dreyßigste Jahr seines Alters gänzlich auf die Seiten geleget; denn von diesem zwölften Jahre an bis auf das dreyßigste findest du nichts mehr weder von seiner Lehr, weder von seinen Wercken.

2. Wir

c) Luc. 2. v. 48.

2.

Wir müssen ihn aber vielleicht fragen, wie er seinen Willen und seine Meynung verlassen habe. O HErr! wenn der Willen, von welchem du gesagt hast, daß er nicht erfüllet werden sollte, nicht gut war, wie war denn selber dein Will? wenn er aber gut war, warum hast du ihn verlassen? also auch von deiner Meynung zu reden: wenn diese nicht gut war, wie war denn selbe dein Meynung? wenn sie aber gut war, warum hast du sie verlassen? der Willen und die Meynung waren gut, und waren sein Willen und sein Meynung. Nicht desto minder müßten beyde nur der Ursachen verlassen werden, damit selbe noch besser wurden. Denn es wollte sich nicht geziemen, daß der eigne Willen, oder Meynung der allgemeinen ein Nachtheil mache. So war denn jener der Willen, und zwar der gute Willen Christi, kraft dessen er sagte. d) **Mein Vater, wenn es möglich ist, so laß diesen Kelch von mir gehen.** Jener will aber, mit welchem er sagte: **dein Will gescheh**, war besser, weil dieser allgemein, nämlich der Will des Vaters, wie auch des Sohns (**welcher ist aufgeopferet worden, weil er selbst gewollt hat**, e) und unser Willen war. Denn wenn nicht das Weitzenkörnlein, da es in die Erden gefallen ist, erstorben wäre, so wäre es verblieben, wie es ist: da es aber erstorben ist, hat es viel

d) Matth. 26. v. 39. e) Isa. 53. v. 7.

viel Frucht gebracht. Und dies war der Willen des Vaters, damit er uns an Kindsstatt annehmen kunnte: dies war auch der Willen Christi, damit er unter vielen Brüdern der Erstgebohrne wäre. Dies war endlich unser Willen, weil er dieses alles wegen unser thate, damit wir erlöset wurden.

Von der Meynung sagen wir eben dieses. Denn jene war die Meynung Christi, und sie war auch gut, da er sagte: f) **Ich muß in den Dingen seyn, die meines Vaters sind.** Da seine Eltern aber diese Red nicht verstunden, hat er seine Meynung geänderet, damit er uns von jenem Aussatze reinigte, der von der eignen Meynung den Ursprung hat. Er hat uns ein Beyspiel gegeben, auf daß auch wir es also machen. Denn schon von Anfang wußte er, was er thun wollte; er hat aber uns ein Form dieser Demuth erweisen wollen, auf daß er in sich selbst einen Jordan diesen so schändlichen Aussatz zu reinigen zubereitete. So hören denn sowohl diejenige, welche von dem Aussatze des eignen Willens, als auch andere, welche von dem Aussatz der eignen Meynung stinken, was der Geist den Kirchen sagt, da er mit wenig Worten beyde Aussätze verwürfet: g) **Die Weisheit, welche von oben herab kommet, ist erstens züchtig wider die Unsauberkeit des eignen Willens, darnach friedsam, wider die hartnäckige Unruhe der eignen Meynung.**

3. Wenn

f) Luc. 2. v. 49. g) Sap. 3. v. 17.

3.

Wenn der Kranke von diesen sieben Aussätze wird gereiniget seyn, soll er gleichsam in sieben Speiskammern, ihm sieben Speisen suchen, welche sind die Gaben des heiligen Geists. Gleichwie wir in dem Leben des HErrn vor seinem Leiden sieben Reinigungen finden, also können wir auch in den sieben Erscheinungen, welche (wie wir lesen) nach seiner Auferstehung geschehen sind, jene sieben Gaben des heiligen Geists finden. In der ersten Erscheinung nehme hin den **Geist der Furcht**; denn da der Engel des HErrn, welcher zu denen frommen Weibern, so zu dem Grab kommen waren, vom Himmel herab gestiegen ist, geschahe ein so grosses Erdbeben, daß der Engel diese Erschrockene trösten müßte, h) in dem **Geist der Frommkeit** ist er dem Simon erschienen, dies war wahrhaftig ein großes, und Christo dem HErrn gar anständiges Werk der Barmherzigkeit, daß er sich gewürdiget hat demjenigen sonderbar, und vor den übrigen zu erscheinen, welche vor den übrigen das schuldige Gewissen wegen seiner Verlaugnung beschamte, damit alldort, wo die Sünd überhand genommen hat, nachmahlen die Gnad desto überflüßiger wäre. i) In dem **Geist der Wissenschaft** hat er anfangend von Moyses und allen Propheten jenen zwey Jüngern, welche nacher Emaus giengen, die Schriften ausgeleget. k) In

h) Matth. 28. v. 2. i) Rom. 5. v. 20.
k) Luc. 24. v. 27.

In dem Geist der Stärke ist er bey beschlossener Thür zu seinen Jüngern kommen, und zeigte ihnen seine Händ und seine Seiten, l) wie nämlich ein Soldat zur Bezeugung seiner Tapferkeit die Löcher, so sein Schild empfangen hat, zu zeigen pfleget. Mit dem Geist des Raths hat er den Jüngern, welche vergebens in dem Fischfang arbeiteten, gerathen, daß sie das Netz zur rechten Seiten des Schiffs werfen sollten. m) Mit dem Geist des Verstands eröffnete er ihnen den Verstand, damit sie die Schrift verstunden. n) In dem Geist der Weisheit ist er ihnen am vierzigsten Tage erschienen, da er in ihrem Ansehen aufgehoben wurde: o) Sie sahen den Menschensohn dort hinauf steigen, wo er zuvor ware. Denn bis zu diesem Tage machte er die Gläubige gleichsam durch ein unweise Verkündung selig: Nachdem er aber in ihrer Gegenwart zu seinem Vater in Himmel aufgefahren ist, hat nunmehr die Erklärung der Weisheit seinen Anfang genommen.

Willen.

Du O HErr! hast selbst gesagt p) Die Gesunde bedarfen des Arztens nicht, sondern die Kranke: weil ich denn der Seelen nach krank bin, da selbe mit einem siebenfachen Aussatze behaftet ist,

l) Joan. 20. v. 20. m) Joan. 21. v. 6.
n) Luc. 24. v. 45. o) Act. 1. v. 9.
p) Luc. 5. v. 31.

komme ich zu dir voll des Vertrauens, du werdest mich besonders von dem letzten gefährlichsten und schädlichsten Aussatze einer eigensinnigen Meynung heilen, welcher von meiner heimlichen Hoffart entstanden ist. Wie mein Willen, also war auch meine Meynung nicht zu beugen. Dahero bin ich vor dir häßlicher, als ein jeder Aussätziger geworden. Ich wußte, daß du O HErr! von dem Himmel herab kommen, nicht deinen Willen zu thun, sondern den Willen dessen, der dich gesandt hat, q) und dennoch war ich so eigensinnig, daß ich meine keiner andern Meynung unterwerfen wollte. O HErr nehme von mir hinweg alle böse Eigensinnigkeit, und mit diesem meinen zu allem Bösen geneigten Willen. **Heile mich O HErr! so werde ich gesund, hilf du mir, so wird mir geholfen seyn.** r) Und wenn ich von allem Aussatze gereiniget, stärke mich mit jenen sieben Gaben deines Geistes, welche meiner Seele nothwendiger sind, als das Brod dem Leib ist. Mit diesen himmlischen Speisen, wird ich deinen, und nicht mehr meinen Willen vollbringen von jezt an, bis an das Ende meines Lebens. Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

Frag. 1. Hab ich nicht öfters aus heimlicher Hoffart meine der Meynung gescheiderer, älterer und frömmerer Menschen vorgezogen?

2.

q) Joan. 6. v. 38. r) Jerem. 17. v. 14.

2. Hab ich bishero meinen Willen auch also wegen dem Sohn GOttes verlassen, wie er seinen Willen wegen meiner verlassen hat?

3. Wie bewerbe ich mich um die sieben Gaben des heiligen Geists, damit ich von dem Aussatze der eignen Meynung gereiniget in allem Guten stark und standhaftig werde?

Den vier und zwanzigsten April.

Am Sonntag in Albis.

Von dem überwindenden Glauben und drey Zeugnißen im Himmel und auf Erden. Ueber diese Wort. Alles, was aus GOtt gebohren ist, das überwindet die Welt. a)

S. P. Bern. in octava Paschæ Sermo. 1mus.

Verstand.

1.

Nachdem der eingebohrne Sohn GOttes es für keinen Raub gehalten GOtt gleich zu seyn, b) sich auch gewürdiget ein Sohn eines Menschen zu werden, und in seinem Wandel wie ein Mensch erfunden worden, anmaßet sich die menschli-

a) 1. Joan. 5. v. 4. b) Philip. 2. v. 6.

che Kleinheit nicht unbillig einen Antheil der himmlischen Geburt zu haben. Es ist auch auf GOtt nicht unanständig, daß er ein Vater derjenigen geworden seye, zu deren Bruder sich Christus gemachet hat. Daher kommet, daß der heilige Johannes (welcher oft und nachdrücklich anrühmet, daß wir von GOtt an Kindstatt seyen angenommen worden) gleich von Anfang seines Evangelii sagt: c) **Er hat all den selbigen, so viel ihn aufgenommen haben, das ist denenjenigen, so da an seinen Namen glauben, Macht gegeben Kinder GOttes zu werden.** Diesem Ausspruch ist nicht ungleich jenes, was wir heut in seiner Epistel haben lesen gehört: d) **Alles, was aus GOtt gebohren ist, das überwindet die Welt,** alle, welche Christo anhangen, diese sammt Christo hasset die Welt, sie wird aber auch mit Christo von ihnen überwunden. **Bewunderet euch nicht,** sagt er e) **wenn euch die Welt hasset: wüsset, daß sie mich zuvor gehasset habe.** Und wiederum: f) **Seyd getröstet, ich hab die Welt überwunden.** Also nämlich wird die Wahrheit einer Rede offenbar, in welcher der Apostel sagt: g) **welche er (Zweifels ohne GOtt der Vater) zu dem ewigen Leben hat vorgesehen, diese hat er auch verordnet, daß sie dem Ebenbild seines Sohns gleichförmig werden.**

c) Joan. 1. v. 10. d) 1. Ioan. 5. v. 4.
e) Joan. 15. v. 18. f) Joan. 16. v. 33.
g) Rom. 8. v. 29.

den. Siehe die Gleichförmigkeit; nach ihm werden sie angenommen, auf daß er der Erstgebohrne aus vielen Brüdern seye: nach ihm hasset sie die Welt, nach ihm, und von ihm wird die Welt überwunden.

2.

Recht also überwindet jenes die Welt, was aus GOtt gebohren ist, damit der Sieg der Versuchung ein Zeugniß der himmlischen Geburt seye. Und wie derjenige, so von Natur aus der Sohn ist, über die Welt, und ihren Fürsten den Sieg erhalten hat, also sollen auch wir alle, die wir Kinder GOttes sind, als Ueberwinder gefunden werden. Wir sollen fürwahr Ueberwinder seyn, aber nur in demjenigen, der uns stärket, und in welchem wir alles vermögen, weil der Sieg, so die Welt überwindet, unser Glaub ist; denn durch den Glauben werden wir an Kindsstatt von GOtt angenommen. Den Glauben hasset die boshafte Welt in uns, und verfolget selben. Durch den Glauben wird sie überwunden, wie geschrieben stehet: i) die Heilige haben durch den Glauben Königreich eroberet.

Warum sollte der Sieg dem Glauben nicht zugeeignet werden, da er auch das Leben ist? Der Gerechte, sagt der Prophet, k) wird durch seinen

h) Joan. 5. v. 4. i) Heb. 11. v. 33.
k) Habac. 2. v. 4.

Glauben leben. Wie oft du der Versuchung widerstehest, und wie oft du den bösen Feind überwindest, schreibe solches nicht deinen eignen Kräften zu, rühme dich nicht in dir selbst, sondern vielmehr in dem HErrn. Denn wenn wurde jener Starke gewaffnete deiner Schwachheit weichen? Höre endlich, wessen dich der über den Schaafstall des HErrn bestellte Hirt ermahnet: Euer Widersacher, sagt er l) der Teufel, gehet wie ein brüllender Löw herum, und suchet, welchen er verschlingen möge: diesem widerstehet fest in dem Glauben. Siehest anjetzo, wie schön die Zeugnißen der Wahrheit übereinstimmen. Paulus sagt, die Heilige haben durch den Glauben Königreich eroberet. Petrus sagt, man müsse in dem Glauben denen Fürsten der Welt widerstehen. Johannes sagt: Dies ist unser Sieg, der die Welt überwindet.

3.

Der heilige Evangelist sagt in seinem Sendschreiben weiters: m) Wer ist, der die Welt überwindet, als der da glaubt, daß JEsus der Sohn GOttes seye? Dies ist gewiß, meine Brüder, daß ein jeder, der nicht an den Sohn Gottes glaubet, eben darum nicht nur schon überwunden, sondern auch schon geurtheilet seye. Denn ohne

l) 1. Pet. 5. v. 8. m) 1. Joan. 5. v. 5.

ne den Glauben ist es unmöglich, daß man GOtt gefalle. n) Es kann aber vielleicht einige dies irr machen, da wir so viele sehen, welche, ob sie schon glauben, daß JEsus Christus der Sohn GOttes seye, nichts desto minder mit den Begierlichkeiten der Welt verstricket sind. Was sagt denn der Evangelist? Wer ist, der die Welt überwindet, als der da glaubt, daß JEsus der Sohn GOttes seye. Dieses glaubet die Welt selbst. Aber glauben nicht auch die Teufel, und erzitteren? o)

Vermeynest du wohl, daß jener Mensch, wer er immer ist, JEsum für den Sohn GOttes erkenne, welcher weder durch seine Drohungen wird erschrecket, weder durch die Versprechungen angereizet: welcher weder den Gebothen nachkommet, weder den guten Räthen nachfolget? Verlaugnet nicht ein solcher GOtt mit den Werken, wenn er schon mit dem Mund bekennet, daß er ihn kenne? Denn der Glaub an sich selbst ist ohne die gute Werke todt: p) und soll keinen Wunder nehmen, wenn jener gar nicht überwindet, der nicht einmahl lebet.

Die Fortsetzung dieser Rede siehe am morgigen Tage.

n) Heb. 11. v. 6. o) Jac. 2. v. 19.
p) Jac. 2. v. 20.

Willen.

Du O GOtt! bist der Anfänger und Vollender des Glaubens. Nicht nur du hast die Welt überwunden, wie du selbst sagest, q) sondern auch alles, was aus dir durch einen mit der Lieb beseelten Glauben gebohren ist, überwindet die Welt sammt allem dem, was in der Welt ist. Auch ich bin in der Wiedergeburt durch das Wasser und dein Wort aus dir gebohren worden, und dennoch ach Leyd! hab ich die Welt, nämlich die Begierlichkeit des Fleisch, die Begierlichkeit der Augen, und die Hoffart des Lebens noch nicht gänzlich überwunden. Was ich O HErr! aus mir selbst nicht vermag, dies werd ich mit deiner obsiegenden Gnade vermögen. Wie ein glorreicher Obsieger bist du von den Todten auferstanden, und hast den Tod selbsten gefangen geführet, um uns das ewige Leben zu erwerben: O HErr des Tods und des Lebens! gieb mir einen recht lebhaften Glauben, daß ich durch selben die Welt überwinde, dem ewigen Tod entgehe, und das ewige Leben erhalte. Ich werd mich wegen diesem dreyfachen Sieg gar nicht in mir, sondern in dir allein rühmen. Diesen hoffe ich desto gewisser zu erlangen, wie kräftiger ich glaube, daß du der Sohn GOttes seyest; als diesen will ich dich vor den Menschen bekennen, damit du mich auch vor deinen Engeln beken-

q) Joan. 16. v. 33.

kennest. r) Ich muß jedoch zu meiner größten Beschämung bekennen, daß ich unter jene Unglückselige gehöre, von welchen dein Apostel sagt: s) Sie geben mit dem Mund vor, daß sie GOtt erkennen, mit der That aber verlaugnen sie ihn. Dieweil ich aber wie jene, abscheulich, unglaubig, und zu allen Werken untüchtig bin worden, rufe ich zu dir mit denen Jüngern: t) HErr! vermehre in mir den Glaub, damit ich von diesem gestärket die Welt siegreich überwinde. Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

Frag. 1. Da GOtt will unser Vater, und der Sohn GOttes unser Bruder durch den Glauben seyn, wie ehre ich diesen Vater, und wie liebe ich diesen Bruder?

2. Da wir durch den Glauben die Feind können überwinden, wie bitte ich GOtt, daß er in mir den Glauben vermehre?

3. Gehöre ich nicht auch unter diejenige, welche GOtt mit dem Mund bekennen, mit der That aber verlaugnen?

r) Luc. 12. v. 8. s) Tit. 1. v. 16.
t) Luc. 17. v. 5.

Den fünf und zwanzigsten April.

Fortsetzung der vorigen Rede von dem überwnidenden Glauben.

S. P. Bern. in octava Paschæ Serm. 1mo. N. 4to.

Verstand.

1.

Du fragest, welcher Glaub lebhaft und siegreich seye? jener ist es außer allen Zweifel, durch welchen Christus in unseren Herzen wohnet; denn Christus ist unser Kraft und unser Leben. **Wenn sich Christus, sagt Paulus, a) der euer Leben ist, wird offenbaren, alsdann werdet ihr mit ihm in der Herrlichkeit offenbar werden.** Woher anderst kommet die Herrlichkeit, als von dem Sieg? oder warum werden wir mit ihm offenbar werden, als weil wir auch in ihm überwinden? und wenn endlich nur denjenigen, welche Christum aufnehmen, die Macht ist gegeben worden Kinder GOttes zu werden, so ist auch von diesen allein zu verstehen, was gesagt wird: b) **Alles, was aus GOtt gebohren ist, das überwindet die Welt.** Daher kommet, daß auch dieser, als er gesagt

a) Collos. 3. v. 4. b) 1. Joan. 5. v. 4.

sagt hatte: c) **Wer ist, der die Welt überwindet, als der da glaubt, daß JEsus der Sohn GOttes seye,** damit er uns besser zu verstehen gebete, daß jener Glaub uns anbefohlen werde, durch welchen (wie schon gemeldet ist worden) Christus in unseren Herzen wohnet, alsogleich von seiner Ankunft Meldung gethan, sprechend: d) **Dieser ists, der durch Wasser und Blut kommen ist, Christus JEsus.** Da er uns aber einen noch besseren Weg zeigte, setzt er gleich hinzu: **Der Geist ists, der bezeuget, daß JEsus der Sohn GOttes seye.** Jenes, was er darzwischen setzet, wiederhollet er ausdrücklich: **nicht durch das Wasser allein, sondern durch Wasser und Blut.**

2.

Ich vermeyne, diese Wort seyen so zu verstehen, daß dardurch ein Unterschied zwischen Christum und Moysen angezeiget werde; denn Moyses ist zwar im Wasser kommen, van welchem er auch den Namen erhalten, daß er Moyses genennet wurde e) jene, welchen die Geschicht des alten Testaments bekannt ist, sollen sich erinnern, wie die Tochter des Pharaons in Egypten, da alle Knäblein, so von Israel herstammten, getödtet wurden, den Moysen, der auf das Wasser aufgesetzet war, habe heraus genommen

f) siehe,

c) 1. Joan. 5. v 5. d) 1. Joan. 5. v. 6.
e) Exod. 2. v. 10.

f) siehe, ob nicht augenscheinlich in eben diesem ein Vorbild Christi vorgangen seye; denn eben was dergleichen, wie mit Pharaon, hat sich auch mit Herodes ereignet, da er sich aus bösen Argwohn zu eben dergleichen Grausamkeiten gewendet hatte. Er ist aber auch auf gleiche Weis hintergangen worden. Auf beyden Seiten wegen einer einzigen verdächtigen Person wird ein große Zahl der Kinder ermordet; auf beyden Seiten entgehet derjenige sicher, den man suchte: und wie die Tochter des Pharaons den Moysen, also hat Egypten (so nicht unbillig durch die Tochter des Pharaons verstanden wird) Christum, ihne zu bewahren, aufgenommen. Dieser ist jedoch augenscheinlich mehrer, als Moyses, als welcher nicht nur im Wasser, sondern im Wasser und Blut kommen ist.

Die Wässer sind die Nationen von mancherley Sprachen. g) So war denn jener nur im Wasser kommen, der das Volk zwar versammlet, selbes aber nicht erlöset hat. Denn die Erlösung selbst von der egyptischen Dienstbarkeit ist nicht durch das Blut Moyses, sondern des Lamms geschehen: sie bildete uns vor, daß wir von unserem eitlen Wandel dieser Welt durch das Blut des unbefleckten Lamms JEsu Christi wurden erlöset werden. Dies ist unser wahrer Gesatzgeber, bey welchem eine reichliche Erlösung ist; Denn er ist gestorben nicht nur für das Volk, son-

f) Exod. 2. v. 3. g) Apoc. 17. v. 15.

sondern auf daß er auch die Kinder GOttes, welche zerstreuet waren, zusammen brachte. Gedenke, daß jener wahrhafte Johannes es gesehen, und Zeugniß gegeben hat: und wir wissen, daß sein Zeugniß wahr ist, daß von der Seiten des HErrn, welcher an dem Kreuz eingeschlafen, Blut und zugleich Wasser geflossen seye, mit welchem nämlich dem schlafenden neuen Adam von seiner Seiten ein neue Kirch hervorgebracht, und zugleich erlöset wurde.

3.

Also kommet er auch noch heut zu Tag durch das Wasser und durch das Blut zu uns, damit das Wasser und das Blut die Zeugniß seiner Ankunft und des obsiegenden Glaubens seye. Diese Zeugniß aber ist nicht allein, sondern jene Zeugniß, welche der Geist der Wahrheit giebet, ist größer, als diese. Die Zeugniß dieser drey ist wahr und gewiß. Jene Seel ist glückselig, welche diese zu empfangen verdienet. Denn drey sind die Zeugniß geben auf Erden: der Geist, das Wasser und das Blut. h) Durch das Wasser verstehe den Tauf, durch das Blut die Marter, und durch den Geist die Liebe. Denn der Geist ist es, der lebendig machet, und das Leben des Glaubens ist die Liebe. Wenn du endlich fragest, was dem Geist und der Liebe gemein seye, so solle auf diese Frag Paulus antworten: Die Liebe GOt-

h) 1. Joan. 5. v. 8.

GOttes ist in unseren Herzen durch den heiligen Geist ausgegossen, der uns gegeben ist. i) Der Geist wird auch nothwendig dem Wasser und dem Blut beygesetzet, weil nach Zeugniß eben dieses Apostels alles, was du immer hast, ohne die Liebe nichts nutzet.

Die Fortsetzung dieser Rede siehe am morgigen Tage.

Willen.

Du O HErr! sagst selbst, k) Der Himmel ist mein Thron, die Erden aber mein Fußschemmel. Und dennoch würdigest du dich auch in unseren Herzen zu wohnen, wenn in selben ein lebhafter und sigreicher Glaub zu finden ist. Erhalte mich denn in diesem Glauben, ja vermehre selben in mir, damit du allzeit in der Wohnung meines Herzens verbleibest. Dieser ist ein Gab, die von dir, als dem Vater des Lichts kommet, und ist ein Licht an sich selbsten, welches von jenem Licht entzündet wird, das niemand auslöschet, und niemand anzündet. O wie oft scheinte dies Licht in mir ausgeloschen zu seyn, da ich die Finsternißen mehr, als das Licht geliebet habe. HErr! entzünde abermal dieses Licht in meinem Herzen, damit alle Finsterniß eines Irrglaubens vertrüben werden. Erwecke

i) Rom. 5. v. 5. k) Isa. 66. v. 1.

in mir deinen Glauben, damit selber niemahl in mir absterbe, sondern von neuem anfange zu leben. Du O Erlöser der Welt! bist auf die Welt kommen nicht nur in dem Wasser, wie Moyses, und auch nicht in dem Blut allein, sonderen in beyden, weil du uns durch das Wasser reinigen, und durch das Blut erlösen wolltest. Was Nutzen aber wird ich in beyden haben, wenn ich keinen lebhaften und siegreichen Glauben wird haben? Denn ohne diesen wird ich weder den Sieg, weder das Leben erhalten. Wasser und Blut hattest du nach Zeugniß des geliebten Jüngers aus deiner rechten Seiten vergossen, 1) mit welchem du uns deinem ewigen Vater wieder versöhnet hast. Noch heut zu Tage würdigest dich durch das Wasser und Blut zu uns zu kommen, damit wir ein Zeugniß deines siegreichen Glaubens hätten, mit welchem wir die Welt überwinden kunnten. Du giebest uns noch darzu den Geist, der uns alle Glaubenswahrheit lehret, damit die ganze Sach durch drey Zeugen bekräftiget wurde. Dieser Geist war uns ein nothwendiger Zeug, weil er uns zum ewigen Leben lebendig machet. O heiliger Geist! giebe mir denn ein neues Leben, damit ich durch selbes erlange das ewige Leben. Amen.

Ge=

1) Joan. 15. v. 34.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

Frag. 1. Da wir durch den Glauben in GOtt allein überwinden, wie bitte ich GOtt um diesen siegreichen Glauben?

2. Da Christus der Anfänger des Glaubens uns mit dem Wasser des H. Taufs von der alten Sünd gereiniget, und mit seinem Blut von der Dienstbarkeit des Satans erlöset hat, was dankbare Liebe erzeige ich ihm?

3. Da die Liebe das Leben des Glaubens ist, wie übe ich mich in dieser, auf daß der Glaub in mir lebhaft seye?

Den sechs und zwanzigsten April.

Fortsetzung der vorigen Rede, von dem überwindenden Glauben.

S. P. Bern. in oct. Pascha Serm. 1mo. N. 7mo.

Verstand.

I.

Da wir schon oben gemeldet haben, daß durch das Wasser der Tauf, und durch das Blut die Marter angezeiget werde, so sollest du auch nunmehr wissen, daß ein täglicher Tauf, und auch

auch ein tägliche Marter seye. Denn es ist in der täglichen Pein des Leibs eine Gattung der Marter, und eine Vergießung des Bluts; es ist auch ein Tauf in der Zerknirschung des Herzens, und in beständiger Vergießung der Zäher; also ist es für Schwache und Kleinmüthige nothwendig, damit sie, da sie ihr Blut für Christo auf einmal darzugeben nicht vermögen, wenigst durch ein mildere, aber längere Marter selbes vergießen. Also solle auch das Sacrament des Taufs, weil nicht erlaubt ist selbes öfters zu empfangen, bey denen, die oft in vielen Sachen fehlen, durch ein öftere Abwaschung ersetzet werden. Dahero sagt der Prophet: a) **Mein Beth wasche ich alle Nacht, und beneze meine Liegerstatt mit Thränen.** Verlangest du zu wissen wer jener seye, der die Welt überwindet? habe nur auf dieses fleißig acht, was darinn zu überwinden ist, denn eben dieses zeiget der H. Johannes an, da er sagt: b) **Liebet nicht die Welt, noch dasjenige, was in der Welt ist: denn alles, was in der Welt ist, das ist entweder Begierlichkeit des Fleisches, oder Begierlichkeit der Augen, oder Hoffart des Lebens,** das ist die Ehrsucht dieser Welt. Dies sind jene drey Haufen, welche die Caldeer gemachet haben.

Ich erinnere mich aber auch, daß der heilige Jacob drey Haufen gemachet habe, da er ihm vor

N dem

a) Psal. 6. v. 7. b) 1. Joan. 1. v. 15. & 16.

dem Angesicht des Esau farchte, als er aus Mesopotanien zurück reißte. c) So habt denn auch ihr ein dreyfache Beschirmung wider ein dreyfache Gattung der Versuchung nöthig, damit die **Begierlichkeit des Fleisch** durch dessen Abtödtung überwunden werde, welche, wenn ihr euch noch erinneret, durch die Zeugniß des Bluts zu verstehen ist. Ein fleißige Zerknirschung, und die beständige Zäher sollen die **Begierlichkeit der Augen** überwinden. Die Tugend der Liebe aber solle die **Eitelkeit der Ehrsucht** ausschließen, als welche allein die Seel keusch machet, und die Meynung reiniget. Denn dies ist ein gewisses Zeichen der überwundenen Welt, wenn du den Leib casteyest, und unter die Dienstbarkeit bringest, damit er nicht aus schädlicher Freyheit dem Wohllust diene: wenn du die Augen mehrer zu den Zähern, als zur Bosheit und Fürwitz braucheſt: und wenn du endlich mit geistlicher Liebe entzündet das Gemüth keiner Eitelkeit ergiebest.

2.

So ist billig nur ein Geist, welcher auf der Erden, und zugleich in dem Himmel Zeugniß giebet; denn obwohlen die Plag des Leibs nachlasset, oder der Brunn der Zäher wird ausgedrücknet werden, so vergehet jedoch die Liebe nimmermehr. Sie ist ein Vorgeschmack im gegenwärtigen, eine Voll-

brin-

c) Gen. 37. v. 7.

bringung und Vollkommenheit aber im zukünftigen Leben. Obwohlen zwar nach dem Wasser und nach dem Blut der Geist verbleibet (denn das Wasser und das Blut werden das Reich GOttes nicht besitzen) so kann man doch unterdessen kaum oder gar nicht den Geist ohne diese zwey finden; denn diese drey sagt er, sind eines. Wenn also auch nur eines aus diesen dreyen abgehet, sollest dir nicht einbilden, daß die übrige da seyen. Wenn aber diese drey Zeugnißen bey einander sind, so sind sie uns gar glaubwürdig, und wer diese hat auf der Erden, der wird auch die Zeugniß haben in dem Himmel. Er bekennet den Sohn GOttes vor den Menschen nicht nur mit Worten, und mit der Zungen, sondern mit dem Werke und mit der Wahrheit, derohalben wird auch der Sohn ihn vor den Engeln GOttes bekennen. Wird aber wohl der Vater demjenigen in der Zeugniß können abgehen, welchem, wie er siehet, der Sohn Zeugniß giebet? außer allen Zweifel, wird auch er das bekennen, was er in dem verborgenen wird gesehen haben. Es wird aber auch der heilige Geist keiner andern Meynung seyn, als der Vater und der Sohn, als welcher der Geist des Vaters und des Sohns ist: wie und auf was Weis soll endlich jener dessen Zeugniß in dem Himmel nicht haben, derselbe auf der Erden zu haben verdienet hat?

3.

So sind denn drey, welche Zeugniß geben in dem Himmel, der Vater, das Wort, und der heilige Geist. d) Und damit du nicht etwa eine Ungleichheit vermuthest, wisse, wie diese drey eins sind. Jene werden fürwahr ein große Zeugniß haben, welche der Vater als Kinder und Erben aufgenommen: welche der Sohn als Brüder und Miterben angenommen; der H. Geist aber GOtt anhangend, und mit ihm einen Geist gemachet haben wird. Denn der Geist selbsten ist ein unauflösliches Band der heiligsten Dreyfaltigkeit, durch welchen gleichwie der Vater und der Sohn eines sind, also sind auch wir eines in ihnen durch die Erbarmnuß desjenigen, welcher für die Jünger um eben dieses zu bethen sich gewürdiget hat, nämlich unseres HErrn JEsus Christus.

Willen.

Mein Leben O HErr! ist nicht nur auf Erden ein steter Streit, e) sondern auch ein stete Marter, welche wenn sie lang dauret, ist sie desto empfindlicher. Du weißt meine Schwachheit, und siehest vor, daß ich auf dem Marterbank, auf der peinlichen Folter, in einem häßlichen Kerker, oder in einem erbärmlichen Elend wurde zaghaft werden, und

d) 1. Joan. 5. v. 7. e) Job. 7. v. 1.

und das sich ab Feuer, Schwert, und Räder meine Natur wurde entsetzen. Damit du mich der Marterkron nicht beraubest, machest du diese Marter desto länger, wie weniger peinlich selbe ist. Du ordnest mit uns alles liebreich an, weil wir mehr mit Lieb, als mit Furcht von dir wollen regieret werden. Du ordnest auch alles weißlich an, denn da uns das Geheimniß des Taufs nur einmal zu empfangen erlaubet ist, willst du, daß wir durch Zäher unsere mit Sünden befleckte Seelen sollen abwaschen. Diese sollen fließen aus den Augen, auf daß ich damit meine Seel von den Sünden der Begierlichkeit der Augen, der Begierlichkeit des Fleisches, und der Hoffart des Lebens reinige. Durch diese dreyfache Zeugniß hoffe ich wider diese drey einheimische Feind ein solche Gnad und Barmherzigkeit von dir O himmlischer Vater! von dir O göttlicher Sohn! und auch von dir O GOtt heiliger Geist! zu erlangen, welche mich wird rechtfertigen, und durch welche ich verdienen wird von dir O dreyeinige GOttheit! O Göttliche Dreyfaltigkeit! nach diesem Zeitlichen das ewig glückselige Leben. Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

Frag. 1. Da ich nicht würdig bin durch den grausamen Martertod mein Leben darzugeben, suche ich wenigst durch beständige Abtödtung meiner selbst

eine langwierige und himmelswürdige Marter auszustehen?

2. Da ich den Tauf nur einmal darf empfangen, befleiße ich mich wenigst mit Bußzäher meine Seel abzuwaschen?

3. Da die Liebe gegen GOtt über alles zu schätzen ist, wie bemühe ich mich ihm mit dieser zu gefallen?

Den sieben und zwanzigsten April.

Von denen drey Zeugnissen.

S. P. Bern. in octava Paschæ sermo. 2dus.

Verstand.

I.

Heut ist die Epistel des heiligen Johannis abgelesen worden, a) in welcher wir erlernen, daß ein dreyfache Zeugniß in dem Himmel, und ein dreyfache auf der Erden seye. Und so viel ich verstehe, ist jenes ein Zeichen der Beharrlichkeit, und dieses ist ein Zeichen der Erneuerung. Jenes unterscheidet die Engel, dieses die Menschen: jenes die glückselige von den Armseligen, die-

a) 1. Joan. 5. v. 7.

dieses die Gerechte von den Ungerechten. Denn den Engeln, welche in jener ersten Uebertretung, da Lucifer stolzierte, mit der Wahrheit bestanden sind, giebet billig die Anschauung der HH. Dreyfaltigkeit: den Menschen aber, welche die Erbarmnuß GOttes erhaltet, giebet der Geist, das Wasser und das Blut Zeugniß. Und warum soll der Vater jenen nicht Zeugniß geben, von welchen er wie ein Vater ist geehret worden?

Zu dir aber Boshafter redet er also: b) **Bin ich nun der Vater, wo ist denn meine Ehr?** Du sollest an des Vaters Zeugniß gar keinen Antheil haben, dessen Herrlichkeit du dir anzumassen dich bemühest, da du selben nicht zu ehren, sondern dir gleich zu machen verlangest, sagend: **Ich will mich auf dem Berg des Bunds setzen, und dem Allerhöchsten gleich seyn.** c) So wirst du denn gleich nach deiner Erschaffung dem Erschaffer aller Ding gleich sitzen? er hat dir gewißlich noch nicht gesagt: d) **Setz dich zu meiner rechten Hand.** Unverschamter! wenn du nicht weißt, was du begehrest, so wisse, jener ist der eingebohrne, welchem die Gleichheit und die Beysitzung des Vaters durch ein ewige Geburt ist gegeben worden. Du haltest für einen Raub GOtt gleich zu seyn, du beneidest den Sohn der Herrlichkeit, der Herrlichkeit des einge-

b) Mal. 1. v. 6. c) Isa. 14. v. 13. & 14.
d) Psal. 109. v. 1.

bohrnen von dem Vater, da du auch von diesem eine Zeugniß zu haben nicht verdienst. Und wird wohl einem von dem Vater und dem Sohn verfluchten der heilige Geist können Zeugenschaft geben? jener verfluchet fürwahr einen Hoffärtigen und Unruhigen, welcher auf einem Ruhigen und Demüthigen ruhet: der Liebhaber des Friedens, und der, so die Einigkeit heiliget, beeiferet sich wider dich für den Frieden und die Einigkeit.

Was Wunder meine Brüder, wenn wir fürchten, daß nicht ein sonderbares wildes Thier diesen kleinen Weinberg abzufressen anfange? denn was für Zweig des himmlischen Weinbergs hat jene erste Sonderlichkeit zertreten? Ihr habt vielleicht in diesem die Hoffart, nicht aber die Sonderlichkeit vermerket. So sag ich denn: da die ganze Versammlung der Engeln stunde, war vielleicht jener mit dem Laster der Sonderlichkeit nicht angestecket, welcher sich angemasset einen Sitz zu haben? oder fragt ihr vielleicht, woher mir dieser Ort der Engeln bekannt seye? ich hab dessen zwey gute Zeugen, deren ein jeder, was er gesehen hat, bezeuget: **Ich sahe den HErrn auf einem hohen und erhabenen Thron sitzen,** sagt Isaias. e) **Die Seraphin aber stunden.** Und Daniel sagt. f) **Tausendmal tausend dienten ihm, und zehen tausendmal hundert tausend stunden vor ihm.** Verlanget

e) Isa. 6. v. 1. & 2. f) Dan. 7. v. 10.

langet ihr auch den dritten Zeugen, damit die ganze Sach durch zwey oder drey Zeugen bekräftiget werde? ich ziehe an einen Apostel, welcher bis in den dritten Himmel ist entzucket worden, und als er zurück kam, sagte er: g) **Sind nicht alle dienstbare Geister?** sowohl, wo alle stehen, wo alle durchaus dienen, dort willst du Feind des Friedens sitzen? du betrübest fürwahr den Geist, der machet, daß ein Haus von Einmüthigen bewohnet werde. Du verletzest die Liebe, weil du die Einigkeit zertrümmerest, und das Band des Friedens zerreißest. So giebt denn billig der Geist der Liebe, der Einigkeit und dem Frieden der Engeln, welche weder ihre Ordnung, weder ihre Wohnung verlassen haben, die Zeugniß, von welchem dein Neid, dein Sonderlichkeit und dein Unruhe verworfen wird. Und dies solle von jener Zeugniß gesagt seyn, welche in dem Himmel gegeben wird.

2.

Es ist noch ein andere Zeugniß, so auf der Erden um jene, welche auf dieser als Fremdling sind, von den Einheimmischen, das ist, die Himmelsburger von den Burgern Babilons zu unterscheiden, gegeben wird. Denn wenn solle GOtt ohne Zeugniß seine Auserwählte verlassen? oder was für einen Trost können sie haben, da sie immer zwi-

g) Heb. 1. v. 14.

schen Hofnung und Furcht voll der Angst und Sorgen, wie die Wellen herum getrieben werden, wenn sie gar kein Zeugniß ihrer Auserwählung zu haben verdienen? GOtt weißt, welche ihm zugehören, und er weißt allein, welche er von Ewigkeit her auserwählet habe. Wer aber aus den Menschen weißt, ob er der Liebe, oder des Haß würdig seye?

Wenn wir denn (wie gewiß ist) dessen gar keine Gewißheit haben, werden uns nicht jene Zeugen dieser Auserwählung (wenn wir vielleicht einige ausfindig machen können) desto ergezlicher seyn? was für ein Ruhe kan unser Geist haben, da er seiner Gnadenwahl noch kein Zeugniß hat? so ist denn dies ein getreues und aller Annehmung würdiges Wort, durch welches die Zeugnißen des Heils anbefohlen werden, indem durch dieses Wort den Auserwählten Trost gegeben, und den Verworfenen die Entschuldigung entzogen wird; denn wer immer die Zeichen des Lebens, welche er als solche erkennet hat, vernachläßiget, dieser wird sonnenklar überwiesen, daß er seine Seele zur Eitelkeit nehme, und das so erwünschte Land verachte.

3.

Drey sind die Zeugniß geben auf der Erden. b) Der Geist, das Wasser, und das Blut. Ihr wisset Brüder, daß wir alle in dem ersten

b) 1. Joan. 5. v. 8.

ersten Menschen gesündiget haben. Wir alle ohne Ausnahm sind in diesem gefallen. Wir sind wahrhaftig in einen Kerker, der mit Koth und Stein angefüllet ist, gefallen von selber Zeit lagen wir gefangen, beflecket, zerschmetteret, bis derjenige kommen ist, nach welchem die Völker Verlangen getragen, der uns erlösen, abwaschen, und helfen wird. Denn dieser ist es, welcher sein eignes Blut zur Erlösung hat dargegeben: der zugleich das Wasser aus der Seiten zur Abwaschung hat hervorgebracht: der endlich von dem Himmel seinen Geist hat ausgesendet, daß er unserer Schwachheit zu Hülf kommete. Du willst denn wissen, ob diese drey Stück in dir etwas wirken, damit du nicht etwa des Bluts des HErrn schuldig seyest, welches du, so viel an dir ist, zu nichts machest: damit nicht das Wasser selbst, welches sollte reinigen, dir in dem Wust der Sünden verharrenden das Urtheil der Verdammniß vergrössere: und damit der Geist, dem du dich widersetzest, deine lästerende Lefzen der gebührenden Straff nicht überlasse. Denn du hast dich zu hüten, daß diese drey Stück dir nicht seyen ohne Nutzen, weil sie dir also nothwendiger Weis zugleich zu deinem Schaden wären.

Wer ist aber derjenige, welcher Zeugniß hat, daß dies Blut Christi nicht ohne Ursach an ihm seye vergossen worden? gewißlich niemand anderer, als welcher sich von den Sünden enthaltet. Denn jener

ist

ist ein leibeigner Knecht der Sünd', welcher die Sünd begehet. Wenn er sich denn hinfüran wird enthalten, und das Joch seiner armseligen Dienstbarkeit ablegen können, so soll ihm dies ein gar gewisse Zeugniß der Erlösung seyn, welche ausser allen Zweifel das Blut Christi in ihm wirket. Dies ist aber für einen Sünder nicht genug, daß er sich nur von den Sünden enthalte, die Buß muß auch darbey seyn. So hat denn jener auch von dem Wasser die Zeugniß, welcher sich durch sein Seufzen abmattet, und sein Beth alle Nacht waschet. Denn gleichwie uns jenes Blut erlöset hat, daß die Sünd in unserem sterblichen Leib nicht mehr herrsche, also reiniget uns dieses Wasser von den Sünden, die wir zuvor begangen haben.

Was wird es aber seyn, da wir durch langen Gebrauch der Ketten und durch grausame Einwohnung des Kerkers zerquetschet, und zusammen gestossen auf dem Weg des Lebens unterliegen? sodenn sollen wir anrufen den Geist, welcher lebendig machet, und hülfet; wir sollen sicher vertrauen, daß der Vater, welcher im Himmel ist, denenjenigen, die ihn darum bitten, einen guten Geist geben werde. Gewißlich unser neue Lebenswandel bezeuget gar gewiß, daß ein neuer Geist über uns kommen seye. Auf daß ich nunmehr kürzlich, was gesagt ist worden, wiederhole: von dem Blut, von dem Wasser, und von dem Geist kannst

du

du die Zeugniß haben, wenn du dich enthaltest von den Sünden, wenn du würdige Früchten der Buß bringest, wenn du Werke des Lebens verrichtest.

Willen.

O HErr mein GOtt! wie entsetze ich mich, da ich höre, daß du den Engeln, welche gesündiget haben, nicht verschonet, sondern sie mit höllischen Stricken zur Höll hinab gezogen, und zu peinigen überlassen habest? i) Also nämlich erniedrigest du jene, welche sich selbst, wie Lucifer erhöhen: und also schließest du von der Gesellschaft deiner Himmelsfürsten diejenige aus, welche sich dieser aus schändlichem Hochmuth suchen zu entziehen. Ich weiß O HErr! was du durch deinen Gesalbten gesagt hast. k) O wie gut und lieblich ist es, wenn die Brüder einträchtig bey einander wohnen. Und dahero wird mich niemal von deren Versammlung mich entziehen, weil du selbst sagst: l) Wo zwey oder drey in meinem Namen versammlet sind, da bin ich mitten unter ihnen. Diese Einträchtigkeit, und einträchtige Liebe ist mir Prob genug, daß ich unter deinen Auserwählten seye, weil du an dieser diejenige pflegest zu erkennen. Sollte ich jedoch dieses Zeichen nicht haben, so hab ich aus deiner Gnad andere, auf welche ich mein Ver-

i) 2. Pet. 2. v. 4. k) Psal. 132. v. 1.
l) Matth. 18. v. 20.

Vertrauen setze: drey geben mir dessen Zeugniß der Geist, das Wasser und das Blut. Du mein liebster Erlöser hast für mich dein eignes Blut überflüßig dargegeben, obwohlen auch ein einiges Tröpflein, weil es eines unendlichen Werths ist, zu meiner Erlösung genug gewesen wäre. Mich von meinen Sünden zu reinigen hast du auch das Wasser aus deiner Seitenwunden fließen lassen. Und mich endlich in allem Guten zu stärken hast du deinen Geist in mein Herz ausgegossen. Diese drey sollen denn meine Zeugnißen seyn, daß ich aus der glückseligen Zahl deiner Auserwählten seye, mit welchen ich dich ewig loben, und lieben werde. Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

Frag. 1. Da GOtt den hoffärtigen Engeln nicht verschonet hat, wie kann ich hoffen, daß er mir verschonen werde, wenn ich hoffärtig bin?

2. Da ich nicht weiß, ob ich der Liebe oder des Haß GOttes schuldig bin, wie kann ich mich jemal in eitle Freuden ausgießen?

3. Damit ich jene drey Zeugnißen des ewigen Lebens habe, wie enthalte ich mich von den Sünden, wie bringe ich würdige Früchten der Buß, wie verrichte ich auch die Werke des Lebens?

Den acht und zwanzigsten April.

Ueber die Wort des Evangelisten: Maria Magdalena, Maria Jacobi und Salome. Marc. 16. v. 1.

S. P. Bern. Sermo 2dus de tempore Paschali!

Verstand.

I.

Wir haben von dem Apostel vernommen, daß Christus durch den Glauben in unsern Herzen wohne. a) Dahero kann man wohl abnehmen, GOtt lebe so lang in uns, wie lang der Glaub in uns lebet: nachdem aber der Glaub in uns gestorben ist, so ist auch auf einige Weis Christus in uns gestorben. Gewißlich die Werke beweisen das Leben des Glaubens, wie geschrieben stehet: b) Die Werke, welche mir der himmlische Vater gegeben hat, diese geben Zeugniß von mir. Dieser Meynung war auch derjenige, welcher sagt: c) der Glaub (an sich selbsten) ohne die Werke ist todt. Denn gleichwie wir das Leben dieses Leibs aus seiner Bewegung, also erkennen wir

a) Eph. 3. v. 17. b) Joan. 5. v. 36.
c) Jac. 2. v. 20.

wir auch das Leben des Glaubens aus den guten Werken. So ist denn das Leben des Leibs die Seel, durch welche dieser beweget wird, und empfindet: das Leben aber des Glaubens ist die Lieb, weil er durch sie wirket, wie du bey dem Apostel liesest: d) **Der Glaub, der durch die Lieb wirket.** Dahero, wenn die Lieb erkaltet, stirbt der Glaub, als wie der Leib, wenn ihn die Seel verlasset. Wenn du denn einen Menschen wirst gesehen haben, welcher hurtig ist in den guten Werken, und in dem Eifer des Wandels munter, zweifle nicht, daß in diesem der Glauben lebe, da du sichere Beweisthum des Lebens hast. Es sind aber einige, welche, da sie in dem Geist haben angefangen, ach leyder! hernach in dem Fleisch aufhören: und wir wissen, daß in diesen der Geist des Lebens nicht verbleibe, wie geschrieben stehet: e) **Mein Geist wird nicht ewig in dem Menschen verbleiben, weil er Fleisch ist.** Wenn also der Geist nicht verbleibet, so ist kein Zweifel, daß die Lieb nicht auch vergehe, als welche **durch den heiligen Geist in unseren Herzen ist ausgegossen, der uns gegeben ist.** f)

Wie wir aber schon vernommen haben, hat derjenige das Leben des Glaubens in der Lieb bestellet, welcher bewiesen hat, daß der Glaub durch die Liebe wirke. g) Dahero kan man schließen, daß der Glau-

ben

d) Gal. 5. v. 6. e) Gen. 6. v. 3.
f) Rom. 5. v. 5. g) Gal. 5. v. 6.

ben sterbe, wenn der Geist den Menschen verlasset; denn der Geist GOttes ists, der lebendig machet. h) Und wenn endlich die Weisheit des Fleisches der Seelen Tod ist, i) so ist ausser allem Zweifel, daß diejenige, ab deren Leben wir uns erfreueten, so lang sie die Werke des Fleisches durch den Geist abtödteten, da sie wieder nach dem Fleisch leben, als Todte zu beweinen seyen. Dahero liesest du bey eben diesem Apostel. k) Wenn ihr nach dem Fleisch leben werdet, so werdet ihr sterben, so ihr aber die Werke des Fleisches durch den Geist abtödten werdet, so werdet ihr leben. Weh dir, wer du immer bist: ein Hund, so wiederkehret zu dem, was er ausgeworfen, und ein gebadetes Schwein, das sich wiederum in dem Koth herum wälzet bist du. Ich rede nicht allein die an, welche mit dem Leib, sondern auch jene, welche mit dem Gemüth wiederum in Egypten kehren, da sie den Freuden dieser Welt nachtrachten, und dessentwegen das Leben des Glaubens, welches die Liebe ist, nicht haben. Wenn jemand die Welt liebet, in demselbigen ist die Liebe des Vaters nicht. l) Wer ist mehrer todt, als derjenige, welcher das Feuer in der Schooß tragt, die Sünd in dem Gewissen, und doch selbe nicht empfindet, sich nicht daran entsetzet, sie nicht von sich wirfet?

h) Joan. 6. v. 64. i) Rom 8. v. 6.
k) Rom. 8. v. 13. l) 1. Joan. 2. v. 15.

2.

Siehe denn Christus ist in dem Grab, und ein todter Glaub in dem Gemüth, was sollen wir ihm thun? was haben die heilige Weiber gethan, welche allein größere Neigung zu ihm hatten, als all die Seinige? **Sie kauften Spezereyen, damit sie kamen JEsum zu salben.** m) Sind sie vielleicht kommen ihn aufzuwecken? **wir wissen aber,** daß in unseren Kräften nicht stehe von Todten aufzuwecken, unsere Schuldigkeit erfodert nur das Salben, warum dieses? damit jener nicht übel rieche, der also beschaffen ist, damit er nicht andern ein Geruch zum Tod seye, damit er nicht dahin fahre, und gänzlich zu Grunde gehe. So sollen denn jene drey Weiber, das Gemüth, die Zungen, und die Hand ihre Spezereyen kaufen; denn von diesen dreyfachen drey, wie ich vermeyne, hat Petrus Befehl erhalten die Herd des HErrn zu weiden. n) Weide sie, sagte er, mit dem Gemüth, weide mit dem Mund, weide mit dem Werk: weide sie mit dem innerlichen Gebeth, mit der mündlichen Ermahnung, mit dem wirklichen Beyspiele.

3.

So solle denn das Gemüth seine Spezereyen suchen, vor allem die Neigung des Mitleidens, nach diesem

m) Mar. 16. v. 1. n) Joan. 21. v. 17.

diesem den Eifer der Richtigkeit, und unter diesen den Geist der Bescheidenheit nicht auslassen. Wie oft du deinen Bruder wirst sündigen sehen, so soll alsbald die Neigung des Mitleydens, sich zeigen, welche Neigung von dir selbst entspringet. Ihr, sagt der Apostel, o) die ihr geistlich seyd, unterrichtet einen solchen mit sanftmüthigen Gemüth, und betrachte dich selbst, daß du nicht auch versuchet werdest. Und da der HErr das Kreuz tragend aus der Stadt gienge, und ihn nicht zwar alle Geschlechter auf Erden, sondern nur wenige Weiber beklagten, und beweinten, wandte er sich zu ihnen um, und sagte: p) Ihr Töchter von Jerusalem weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst, und über eure Kinder. Merke wohl auf die Ordnung; erstens sagt er: über euch: hernach über eure Kinder. Merke auf dich selbsten, damit du wissest mit anderen ein Mitleiden zu haben, auf daß du sie mit sanftmüthigen Gemüth bestraffest. Betrachte dich selbsten, daß du nicht auch versuchet werdest. Weilen aber das Beyspiel kräftiger ist einen zu bereden, und die Lehr dem Gemüth tiefer eindrucket, schicke ich euch zu einem heiligen Altvater, welcher da er gehöret hatte, daß einer aus den Brüdern gesündiget habe, weinte er bitterlich, und sagte: in vitis Patrum. Heut hat dieser gesündiget, und ich Mor-

o) Gal. 6. v. 1. p) Luc. 23. v. 28.

Morgen. Welcher also über sich weinte, vermeynest du wohl, daß er nicht über seinen Mitbruder ein Mitleiden gezeiget habe? so nutzet denn diese Neigung des Mitleidens vielen, weil ein redliches Gemüth sich schamet denjenigen zu betrüben, welchen es für sich also bekümmeret zu seyn siehet.

Die Fortsetzung dieser Rede siehe am morgigen Tage.

Willen.

O HErr! der du mich aus sonderbarer Gnad zu deinem allein seligmachenden Glauben berufen hast, giebe mir auch die Gnad, daß ich der Gottlosigkeit und den weltlichen Gelüsten absagend, in diesem fromm, nichter, und gerecht lebe, q) und durch gute Werke meinen Beruf und Auserwählung gewiß mache, wie du durch deinen Apostel r) von mir verlangest. Denn was Nutzen wurde ich haben in deinem wahren Glauben gebohren, und auferzogen zu seyn, wenn ich Gutes zu thun wurde vernachläßigen? du O HErr! wurdest mit mir, wie mit jenem Feigenbaum, s) an welchem du keine Frucht gefunden hast, verfahren. Noch strenger wurdest du dich gegen mir erzeigen, wenn ich solche Früchten hätte hervorgebracht, welche nicht mehrer werth wären, als in das Feuer geworfen zu werden.

q) Tit. 2. v. 12. r) 2. Pet. 1. v. 10.
s) Luc. 13. v. 6.

den. O Anfänger des Glaubens! O GOtt der Liebe! entzünde in mir das Feuer deiner Liebe, denn ohne diese ist mein Glaub todt, und nicht mehrer, als ein Leib ohne Seel zu schätzen. Die Lieb ist in mir erkaltet, und dahero der Glauben schier gar abgestorben.

Diesen wieder lebendig zu machen komme ich zu dir O HErr! nicht zwar Specereyen, wie jene fromme Weiber, sondern nach deinem Rath ein durch Feuer bewehrtes Gold, nämlich ein feurige Liebe, zu erkaufen, und durch diese meinen todten Glauben wieder zu erwecken. Denn wie wird ich wissen mich selbst oder andere zum Guten an, und vom Bösen abzuhalten, wenn ich weder einen lebhaften Glauben, weder ein angeflammte Liebe in mir habe? giebe mir denn sowohl des Glaubens, als der Liebe eine Vermehrung, daß ich dir besser hinfüran mit beyden gefallen möge. Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

Frag. 1. Da die gute Werke die Liebe beweisen, und diese den Glauben lebendig machet, was Gutes thue ich sowohl ein feurige Liebe, als einen lebhaften Glauben in mir zu erwecken?

2. Wie weide ich andere mit dem Gemüth, mit dem Mund, mit dem Werk, mit dem innerlichen Gebett, und mit der äußerlichen Ermahnung?

3. Wie sorge ich vor allem anderen für mein eigene Seel, und was Mitleiden der Liebe zeige ich gegen meinen Nächsten, wenn dieser sündiget?

Den neun und zwanzigsten April.

Fortsetzung der vorigen Rede über die Wort des Evangelisten: Maria Magdalena 2c.

S. P. Bern. Serm. 2do de tempore Paschali N. 5to.

Verstand.

I.

So sollen wir denn gegen unsere Brüder in ihrem Leiden ein Mitleiden zeigen, wie kürzlich ist gemeldet worden. Was sollen wir aber thun, da einige aus ihnen so hartnäckig und so unverschamt sind, daß, wie mehrer Mitleiden wir gegen ihnen zeigen, desto mehr mißbrauchen sie unser Mitleiden und Geduld? sollen wir nicht wie mit dem Bruder, also auch mit der Gerechtigkeit ein Mitleiden tragen, welche, wie wir sehen, so unverschamt hinweg geworfen, als unverständig heraus gefodert wird? Ich weiß, wenn ein Liebe in uns ist, so können wir ein solche Verachtung GOttes mit Geduld

duld nicht übertragen. Dies ist der **Eifer der Gerechtigkeit**, mit welchem wir wider die Sünder entzündet werden, da wir von einem Mitleiden gegen derjenigen Gerechtigkeit GOttes angetrieben sind, welche, wie wir sehen, verachtet wird.

Es gebühret sich jedoch, daß die Neigung des Mitleidens den ersteren Theil behaupte, sonst zerschmeteren wir mit einem heftigen Sturmwind die Schiff der Tharsis, ein zerstossenes Rohr zerbrechen wir, und einen rauchenden Dacht löschen wir aus. Wenn aber beyde werden zugegen seyn, nämlich die Neigung des Mitleidens, und der Eifer der Gerechtigkeit, so muß nothwendig auch **der Geist der Bescheidenheit** nicht abwesend seyn, damit nicht etwa, da man diesen sollte erweisen, jener vorgehe, und die Unbescheidenheit selbst alles in Unordnung bringe. So habe denn unser Gemüth den dritten, nämlich den Geist der Bescheidenheit, damit dieser auf ein geschickte Art Zeiten mit Zeiten vermischend nach Gelegenheit zu eifern, und zu verschonen wisse. Er soll ein Samaritan seyn, welcher wachet, und beobachtet, wenn er das Oel der Barmherzigkeit, und wenn er den Wein des Eifers solle brauchen. Und damit ihr nicht meynet, dies wäre nur mein Gedanken, höret den Propheten, welcher in dem Psalmen Lied eben dieses und in eben dieser Ordnung begehret: **Lehre mich**, sagt er a) **Güte, Zucht, und Weisheit.**

a) Psal. 118. v. 66.

2.

Woher aber kommet uns dieses? denn die Erden unsers Herzens bringet uns keine solche Sprossen, sondern ehender Distel und Dörner hervor. So müssen wir denn diese kaufen. Von wem aber müssen wir sie kaufen? von demjenigen, welcher sagt: b) **Kommet her, und kaufet Wein und Milch ohne Geld, und ohne einiges Vertauschen.** Es ist euch nicht unbekannt, was die Süßigkeit der Milch, und was die Säure des Weins anzeige. Was ist aber Kaufen ohne Geld und ohne einiges Vertauschen? bey den Liebhabern dieser Welt ist kein solcher Kauf, bey dem Erschaffer der Welt kann kein anderer seyn. Denn der Prophet hat zu dem HErrn gesagt: c) **Du bist mein GOtt, du bedarfst meiner Güter nicht.** Was für ein Tausch denn wird der Mensch für seine Gnad mit demjenigen treffen, der keines Guts bedürftig, und deme alles zugehörig ist? eine Gnad wird umsonst gegeben. Auch wenn man sie sollte kaufen, kauft man sie umsonst, weil jenes, was für sie gegeben wird, von dem Verkaufer allzeit besser aufbehalten wird.

3.

So müssen wir denn die drey Spezereyen des Gemüths mit dem Geld des eignen Willens einkaufen, welchen, wenn wir verlassen, verlieren wir nichts,

b) Isa. 55. v. 1. c) Psal. 15. v. 2.

nichts, ja wir gewinnen noch sehr vieles darbey, da wir selben mit was besserem vertauschen, auf daß der Will, welcher zuvor uns war eigen gewesen, nunmehr allgemein werde. Gewißlich der allgemeine Willen ist die Liebe, so wir diese ohne Tausch kaufen, empfangen wir, was wir nicht gehabt haben, und was wir gehabt haben, dies behalten wir noch besser zurück. Denn wenn wird derjenige mit seinem Bruder ein Mitleiden haben, der in dem eignen Willen nicht weiß ein Mitleiden zu haben, als nur mit sich selbst? oder wenn wird er sich selbst liebend die Gerechtigkeit lieben, und die Ungerechtigkeit hassen? vor den Augen der Menschen kann er sich zwar verstellen, er kann auch sich selbst verführen, daß er, da er von einer besonderen Liebe oder Haß geführet wird, darfür halte, dies seye eine Neigung des Mitleidens, oder ein Eifer der Gerechtigkeit. Man kann aber leicht erkennen, wie weit jene Sachen, welche der Lieb eigenthümlich sind, von dem eignen Willen entfernet seyen, als welcher sich der Lieb entgegen setzet; Denn die Lieb ist gütig, d) und sie erfreuet sich nicht ab der Ungerechtigkeit. Von dem Geiste der Bescheidenheit wissen wir gleichfalls, daß nichts ihn also auslösche, als wie der eigne Willen, welcher die Herzen der Menschen verkehret, und das Aug der Vernunft zuschließet. So müssen wir drey Spezereyen des Gemüths kaufen, nämlich die Neigung des

d) 1. Cor. 13. v. 4.

Mitleidens, den Eifer der Gerechtigkeit, und den Geist der Bescheidenheit, und diese (wie schon gemeldet ist worden) müssen wir mit dem Geld des eignen Willens kaufen.

Die Fortsetzung dieser Rede siehe am morgigen Tage.

Willen.

HErr, du sagst selbst e) Wenn dein Bruder wider dich gesündiget hat, so gehe hin, und halte es ihm vor zwischen dir und ihm allein. Wie wird ich meinen Bruder verbessern, der ich selbst voll der Fehler bin? wie sollte ich ihm ein Splitter aus seinem Aug ziehen, da ich doch selbst einen Balken in meinen Augen hab? jedoch deinem Befehl nachkommen zu können giebe mir den Eifer der Gerechtigkeit, auf daß ich für deine Ehr um alles Böses von dir und von meinen Nächsten abzuwenden vor Eifer brenne. Damit aber dieses Feuer nicht gar zu stark ausschlage, zünde zugleich in meinem Herzen das Feuer einer mitleidenden Liebe, und eines liebreichen Mitleidens an, so wird ich mich gewiß gegen meinen Nächsten, wenn er gesündiget hat, also verhalten, wie ich wünsche, daß er sich gegen mir in dergleichen Umständ verhalte. Gieb mir noch darzu den Geist der Bescheidenheit, damit ich nach

e) Matth. 18. v. 15.

nach dem schönen Beyspiel jenes barmherzigen Samaritans f) in Heilung der Seelenwunden nicht nur den Wein des Eifers, sondern auch das Oel der Barmherzigkeit brauche.

Du selbsten O HErr! warest ein lautere Güte, Liebe, und Barmherzigkeit in Bekehrung und Verbesserung auch der offentlichen und größten Sünder, wie soll denn ich ein Sünder mit einem meines gleichens Sünder wegen seinen Sünden unbarmherzig, streng und hart verfahren? hätte ich nicht billig zu befürchten, du wurdest auch mit mir auf gleiche Weise verfahren? wäre nicht zu besorgen, daß ich ein ohnedem schwaches Geschirr gar zerschlagete? von dir also O göttlicher Seelenarzt! will ich die geistliche Spezereyen meinem Nächsten zu heilen einkaufen. Jedoch kein andere, als das Oel der Barmherzigkeit, und die Milch der Süßigkeit. Die Liebe ist gütig, nach Aussag deines Apostels. g) So will ich denn gegen meinen Nächsten, wenn er auch sündiget, nicht minder gütig, als liebreich seyn. Ich weiß, was an einem andern Ort geschrieben stehet: h) **Ein gelinde Antwort stillet den Zorn, ein harte Red aber erwecket den Grimm.** Es wäre mir sonst billig zu befürchten, daß nicht mein eigner Willen, oder eine böse Neigung dem Eifer vordringe. Dies verhüte O GOtt! damit dein heiligster Will allzeit in allem und von allen geschehe. Amen.

Ge-

f) Luc. 10. v. 33. g) 1. Cor. 13. v. 4.
h) Prov. 15. v. 1.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

Frag. 1. In Verbesserung des Nächstens wie vereinige ich den Eifer mit der Liebe, und diese mit jenem, daß ich dem Befehl des HErrn recht nachkomme?

2. In Bestrafung der Sünder brauche ich den Geist der Bescheidenheit? also, wie ich wünsche, daß mich andere bestraften, wenn ich gleiches gethan hätte?

3. Wie hüte ich mich, daß nicht in solcher Bestrafung ein unordentliche Neigung einschleiche?

Den dreyßigsten April.

Fortsetzung der vorigen Rede über die Wort des Evangelisten: Maria Magdalena 2c.

S. P. Bern. Serm. 2do tempore Paschali. N. 8vo.

Verstand.

2.

Gleichwie drey Spezereyen des Gemüths, also sind auch drey der Zungen. Die Sittsamkeit im Strafen, die Menge im Ermahnen,

nen, die Kraft im Bereden. Verlangest du diese Spezereyen zu haben? kaufe sie von GOtt deinem HErrn, kaufe sie, sage ich, als wie die Spezereyen des Gemüths ohne einigen Tausch, damit du etwas erhaltest, und nichts darbey verlierest. Kaufe von dem HErrn eine mäßige Bestrafung, weil sie ein gar großes Gut, und die beßte Gab ist, welches wenig haben. Denn wie der heilige Jacobus sagt: a) **Die Zung kann kein Mensch zämen**, du wirst viel sehen, welche, ob sie schon mit aufrichtiger Meynung und mit wohlmeynenden Herzen hinzugehen, sagen sie doch leichter Dings jenes, was man nicht leichter Dings hören soll. Das unwiederrufliche Wort fliehet fort, und was selbes hätte sollen heilen, weil es vielleicht scheinete zu bißig zu seyn, dies erbitteret es mehrer, und machet neue Wunden. Wenn der Unachtsamkeit auch die Grobheit wird beygesetzet, wird die Ungeduld vermehret, daß also jener, welcher unflätig ist, noch unflätiger werde, da er sich auf boshaftige Wort neiget, um Entschuldigungen in den Sünden fürzuwenden, und nach Art eines Unsinnigen die Hand des Arztens nicht nur von sich stosset, sondern auch zu beissen suchet.

Viele haben die Menge der Worten nicht, sondern wegen Abgang der Redensart vermerken sie, daß ihre Zung an dem Gaumen hangen bleibe, welches zu Zeiten den Zuhörern nicht wenig schadet, andere ha-

a) Jac. 3. v. 8.

ben einen grossen Ueberfluß der Wörter, was sie aber sagen, dies geschmecket wenig, und wird noch weniger angenommen; und weilen sie die Annehmlichkeit nicht haben, ist jenes, was sie reden, ohne Kraft. So siehest du, wie nothwendig seye von demjenigen, von welchem alles Gute kommt, von welchem alle Wissenschaft ist, die Sittsamkeit im Straffen, die Menge der Wörter im Ermahnen, die Kraft zu bereden einzukaufen.

Kauf denn diese mit dem Geld der Beicht ein, daß du zuvor deine Sünden beichtest, eh du von diesen andere reinigen willst. Die Erweckung einer Seel ist wahrhaftig ein gar grosses und wunderbarliches Geheimnuß, hüte dich, daß du nicht mit unreinen Herzen zu diesem gehest. Kannst du dieses vielleicht nicht thun als unschuldig, ja kannst du es gar nicht: wasche mit den Unschuldigen deine Hände, ehe und bevor du zu dem Grab Christi gehest: denn in der Beicht wird alles gewaschen, und diese Abwaschung wird dich also unschuldig machen, daß du unter die Unschuldige stehen könnest. Zu dem Amt des Altars gehet niemand in gemeiner Kleidung, sondern wer immer will hinzugehen, der ziehet ein weißes Kleid, die Alb, an. Und da du auch zu dem Grabe des HErrn eilends gehest, wasche dich, mache dich weiß, lege an die Kleider deiner Herrlichkeit, auf daß man dir sage: b) Du bist schön und prächtig geschmücker. Denn wo die Beicht, alldort ist vor dem Angesicht

b) Psal. 103. v. 1.

gesicht des HErrn die Schönheit. Dies soll dessentwegen gesagt seyn, damit die Spezereyen der Zungen, nämlich ein mäßige Bestrafung, eine vielfältige Ermahnung, und ein kräftige Beredung mit dem Geld der Beicht gekaufet werden.

2.

Wir haben jedoch gelesen, und auch aus täglicher Erfahrniß gelernet, daß wessen Lebenswandel gering geschätzet wird, dessen Ermahnen auch verachtet werde. So solle denn auch die Hand ihre Gewürz bereiten, damit nicht ein weiser Mensch unser, als wie jenes faulen Menschens spotte, welchem eine Mühe ist, auch nur zum Mund die Hand bringen c) auf daß jener, den du bestrafest, nicht sagen könne: d) Du, der du einen andern lehrest, lehrest dich selbst nicht. Sintemalen du schwere und unerträgliche Bürden zusammen bindest, und sie den Menschen auf die Achslen legest, aber selbsten dieselbe mit deinem Finger nicht bewegen willst. Ich sage euch: das Beyspiel, so in der That geschieht, ist ein lebhaftes und kräftiges Wort, welches zu dem leicht beredet, was wir suchen, da es beweiset, daß jenes thunlich seye, was wir einrathen. Für dergleichen ist nothwendig, daß auch die Hand ihre Spezereyen habe, die Enthaltung in dem Fleisch,

c) Prov. 19. v. 24. d) Rom. 2. v. 21.

die Barmherzigkeit gegen dem Bruder, die Geduld in der Gottseligkeit.

Dahero sagt der Apostel, e) nichtern, gerecht, und gottselig sollen wir leben. Denn diese drey sind zu unsrem Wandel sehr nothwendig: das erste aus diesen sind wir uns, das anderte dem Nächsten, das dritte GOtt schuldig. Denn wer Hurerey treibet, der sündiget in seinen Leib, f) da er selben einer grossen Ehr beraubet, und einem schreck- und schamvollen Spott aussetzet. Er nehmet das Glied Christi, und machet ein Hurenglied daraus. Ich aber sage, daß man sich nicht nur von diesem so abscheulichen, sondern von einem jeden Wohllust des Fleisch enthalten müsse. Suche denn vor allen anderen diese vollkommene Enthaltung, so du dir selbsten schuldig bist. Denn niemand, als du selbsten ist dir näher. Diesem setze hinzu die Barmherzigkeit, so du dem Nächsten schuldig bist, weil du mit ihm die Seligkeit erhalten mußt. Und endlich die Geduld, so du GOtt schuldig bist, weil du von ihm die Gottseligkeit erhalten wirst; denn alle, die da gottselig in Christo JEsu leben wollen, werden Verfolgungen auszustehen haben. g) Wir müssen durch viele Trübsalen in das Reich GOttes eingehen. h) Habe denn acht, daß du durch die Ungeduld nicht zu Grunde gehest, sondern übertrage alles wegen GOtt, welcher schon

e) Tit. 2. v. 12. f) 1. Cor. 6. v. 18.
g) 2. Tim. 3. v. 12. h) Act. 4. v. 21.

schon zuvor wegen deiner viel größere Sachen übertragen hat, und bey welchem die Geduld ohne Frucht nicht seyn wird, wie der Prophet sagt: i) **Die Geduld der Armen wird nicht ewiglich zu Schanden werden.**

3.

Gewißlich diese Spezereyen der Hand werden mit dem Geld der Unterwerfung gekaufet: diese ist jene Tugend, welche unsere Gäng leitet, und die Gnad eines heiligen Wandels verdienet. Denn wenn in unsern Gliedern durch den Ungehorsam ein entgegen gesetztes Gesatz ist gefunden worden, wer soll nicht wissen, daß durch den Gehorsam die Enthaltung gegeben werde? Sie ist auch diejenige, welche die Barmherzigkeit weißt anzuordnen: sie ist diejenige, welche uns die Geduld lehret, und giebet. Mit diesen Spezereyen denn gehe zu dem, in welchem der Glaub todt ist.

Wenn wir aber betrachten, was Großes dies für uns seye denjenigen, der also beschaffen ist, erwecken, und wie hart es seye, auch nur zu seinem Herzen, welches ein steinerne Hartneckigkeit und Frechheit verschlossen hat, zu gelangen, so vermeyne ich, daß auch wir sagen müssen: k) **Wer wird uns den Stein von des Grabs Eingang hinweg wälzen?** Da wir aber so forchtsam uns nicht ge-

i) Psal. 9. v. 19. k) Mar. 16. v. 3.

trauen hinzu zu gehen, und zu einem so großen Wunder verweilen, so geschieht zu Zeiten, daß das göttliche Ohr mit gewöhnlicher Güte die Zubereitung unseres Herzens höre, und auf sein kräftige Stimm derjenige, welcher gestorben war, wieder aufstehe. Und siehe der Engel des HErrn, eine gewiße Fröhlichkeit in seinem Angesicht erscheinet uns bey dem Eingang des Grabs, wie auch ein Glanz, der sein Auferstehung anzeiget, auf daß sein veränderte Angesicht klar gesehen werde, welches uns den Zugang zu seinem Herzen machet, ja uns hinzu rufet, den Stein seiner Hartneckigkeit selbsten hinweg wälzet, und auf selben sitzet. Also daß er, nachdem seine Glaub erwecket, auch die Tücher, mit welchen dieser eingewicklet war, zeige. Und alles, was er zuvor in seinem Herzen hatte, eröffne, und bekenne, wie er sich selbsten innerlich begraben habe, da er seine eigne Lauigkeit und Nachläßigkeit zu erkennen giebet sagend: **Kommt l) und sehet das Ort, allwo der HErr hingelegt war.**

Willen.

Jene O HErr! welche dich Zeit deines Lebens recht liebten, diese liebten dich bis in Tod, ja auch nach dem Tod. Diese drey heilige Frauen hatten zur Beschamung deiner Jünger, welche dich verlassen hatten, ihre Lieb gegen dir in der That erwiesen,

l) Matth. 28. v. 6.

sen, da sie kostbare Spezereyen gekaufet, damit sie dich zur Bezeigung ihrer dienstbarlichen Liebe salbten. Ihr Gemüth, ihre Zungen und ihre Händ waren beschäftiget dich auch nach dem Tod zu ehren. Sie waren voll der Trauer und des Verlangen dich auch nach dem Tod noch zu sehen, dahero kamen sie gar Frühe bey Sonnen Aufgang zu deinem Grab. Wegen den immer herabfließenden Zähern kunnten sie kaum reden, weil sie aber dich selbst zu haben verlangten, fragten sie: **Wer wird uns den Stein von des Grabs Eingang hinweg wälzen?** m) Am meisten haben sie ihre Liebe handgreiflich gegen dir gezeiget, da sie dich einsalbten. Wie diese deine fromme Dienerinnen mit Spezereyen zu dir kommen, also laufe ich O HErr! dem Geruch dieser deiner Salben nach, damit auch ich zu dir komme, und durch dich jenes erhalte, was mir dadurch zur Lehr und Nachfolg angezeiget wird, daß nämlich mein Gemüth in seinen Gedanken, mein Zung in ihren Worten, und meine Händ in ihren Werken allzeit zu dir, und nach deinem Wohlgefallen gerichtet werden. Der Stein deines Grabs ist mit einem Siegil verschlossen worden. Du O HErr! **setz mich wie ein Siegil auf dein Herz, und wie ein Siegl auf deinen Arm,** n) setze dich wie ein Siegil auf mein Herz, damit ich allzeit deiner gedenke, und dich niemahl aus selben lasse, setze dich auf meinen Arm, damit ich nichts

m) Marc. 16. v. 3. n) Cant. 8. v. 6.

nichts thue, als was die Heiligkeit meines Stands erfodert, also wirst du allzeit mein, und ich in Ewigkeit dein seyn. Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

Frag. 1. Wie hab ich bishero mein Herz bewahret, daß in dies nichts eingehe, was wider GOtt ist?

2. Wie hab ich meinen Mund bewahret, daß aus diesem nichts ausgehe, was wider den Nächsten ist.

3. Wie habe ich meine Händ bewahret, daß ich nichts thue, was wider das Heil meiner Seelen ist?

Stadtbibliothek Augsburg

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bernard, Clairvaux, Abt, Heiliger, 1090-1153

Geist des heiligen Vaters Bernardi durch seine honigsüße Schriften in uns ausgegossen Oder Betrachtungen auf alle Tage jedes Monats durch das ganze Jahr, besonders auf dessen heilige Zeiten und Festtage aus seinen ächten Bü chern ... zusammen getragen ...
Bd.: 4

Augsburg 1770

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Sch 44 -3/4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11297039-0
VD18 80160220-001